Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1933

24.6.1933 (No. 172)

Visual Library

Samstag, 24. Juni 1933 178. Jahrgang Nr. 172

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2.10 ℳ, durch die Post 2.10 ℳ (einschl. 56 ₰ Postbeförderungsgebühren) zuzügl. 42 ₰ Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 ℳ. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. — Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Ga. Brixner; für Baden, Lokales und Sport: Fred Feez; für Feuilleton, „Pyramide" und Musik: Karl Joho; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. — Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 30, Hohenstaufenstraße 44. Tel. B 4, Bavaria 6268. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

Weitere Besserung des Arbeitsmarktes.

In aller Kürze.

* Der Erweiterte Evangelische Oberkirchenrat hat dem Gesuch des Kirchenpräsidenten D. Wurth um Zurnhesetzung auf den 1. Juli ds. Js. stattgegeben.

*

* Das Reichskabinett hat ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und ein Gesetz über die Aufhebung der im Kampf für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstigen Maßregelungen verabschiedet.

*

Amtlich wird mitgeteilt: Die Veröffentlichungen über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, sind von A bis Z erfunden.

*

* Der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat neue Verfügungen erlassen. Danach werden u. a. alle Dienststellen der christlichen Gewerkschaften und der Angestelltenverbände mit Nationalsozialisten besetzt und eine Anzahl Mitglieder der alten Gewerkschaften im großen Arbeitskonvent der deutschen Arbeitsfront künftig aus der deutschen Arbeitsfront ausgeschaltet.

*

Das Geheime Staatspolizeiamt hat bis zum 5. Juli den in Berlin erscheinenden „Reichsboten", der die Behandlung der Judenfrage durch die nationale Regierung kritisierte, verboten. Die Polizeidirektion München hat den „Bayerischen Kurier", ein Blatt der Bayerischen Volkspartei, auf acht Tage verboten.

*

Wie von zuständiger Stelle zu dem Verbot der deutschnationalen Kampfringe erklärt wird, gelten als Nebenorganisationen, die verboten sind, außer dem deutschnationalen Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand auch die deutschnationalen Betriebsgruppenorganisationen.

*

Der Reichsminister des Aeußern, Frh. von Neurath, hat dem englischen Thronfolger, dem Prinzen von Wales, zu dessen Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

*

In der Angelegenheit der Verhaftung des ehemaligen Schlageter-Verräters wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die drei SA-Leute aus Stuttgart, die Schneider aus der Hautklinik geholt hatten, ihn am Donnerstag abend um 9 Uhr wieder in die Tübinger Hautklinik zurückgebracht und auf freien Fuß gesetzt haben, da es sich herausgestellt habe, daß Alfred Schneider nicht der gesuchte Verräter ist.

*

Der sozialdemokratisch geleitete Verband der Buchdruckergehilfen und Zeitungssetzer in der Tschechoslowakei hat beschlossen, gegen eine Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung mit allen Mitteln zu kämpfen. Zunächst wird von Samstag früh bis Sonntag mitternacht ein allgemeiner Setzerstreik in der ganzen Tschechoslowakei als Protestkundgebung gegen die Absicht der Regierung stattfinden. Infolgedessen können am Samstag nachmittag und abend sowie Sonntag früh in der ganzen Tschechoslowakei keine Zeitungen erscheinen.

*

* Im Boddin-Prozeß wurde gestern die Angeklagte zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* Näheres siehe im Innern des Blattes.

Rote Fliegerpest über Berlin.

TU. Berlin, 23. Juni. Am Freitag nachmittag erschienen über Berlin ausländische Flugzeuge von einem in Deutschland unbekannten Typ und warfen über dem Regierungsviertel und im Osten Flugblätter mit einem die Reichsregierung beschimpfenden Text ab. Da die benachrichtigte Luftpolizei eigene Apparate nicht zur Verfügung hatte und die sonst auf dem Flughafen vorhandenen Ortsflugzeuge die Schnelligkeit der aufgetauchten ausländischen Flugzeuge nicht erreichten, konnten diese unerkannt entkommen.

Dieser Vorgang beleuchtet schlagartig die unhaltbare Lage, in der sich Deutschland zur Zeit befindet. Flugzeuge eines bisher in Deutschland nicht gesehenen Typs konnten ungehindert über dem Gebäude der Reichsregierung erscheinen und hier Flugblätter mit unerhörten Beschimpfungen des Deutschen Reiches abwerfen. Heute sind es noch Flugblätter, morgen können es schon Gas- oder Brandbomben sein, die Tod und Vernichtung bedeuten.

Arbeitslosenziffer erneut gesunken.

Beschäftigungsziffer im Mai um 480 000 gestiegen.

Berlin, 24. Juni.

Amtlich wird mitgeteilt: In den beiden ersten Juniwochen ist auf dem Arbeitsmarkt eine weitere Besserung eingetreten. Die Entlastung ist um so beachtlicher, als der im Frühjahr saisonmäßig einsetzende Kräftebedarf bis Ende Mai in der Hauptsache gedeckt zu sein pflegt und die teilweise ungünstige Witterung während der ersten Junihälfte die Aufnahme von Arbeitskräften für die Heuernte sowie für die vom Fremdenverkehr abhängigen Berufsgruppen sicherlich verzögert hat. Die Zahl der von den Arbeitsämtern erfaßten Arbeitslosen ist in der ersten Junihälfte um rund 62 000 gesunken gegenüber nur 14 000 im Vorjahr. Sie beträgt rund 4 977 000 und liegt somit seit Ende 1931 zum ersten Male wieder unter der Fünfmillionengrenze. Gegenüber Mitte Juni des Vorjahres hat sie sich um rund 502 000 verbessert.

Noch deutlicher als die Abnahme der Arbeitslosen spricht die bisherige Entwicklung der Zahl der Beschäftigten für die eingetretene Ausweitung der Arbeitsmöglichkeiten. Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer im Reich erhöhte sich nach den Feststellungen der Reichsanstalt im Monat Mai wieder um rund 480 000 Personen. Ende Mai standen im Reich rund 13,17 Millionen versicherungspflichtige Arbeitnehmer in Beschäftigung. Von Januar bis Ende Mai ist die Beschäftigtenzahl um rund 1,7 Millionen gestiegen gegenüber einer Steigerung von nur 630 000 im Jahre 1932.

In den Unterstützungseinrichtungen für die Arbeitslosen ist die Entwicklung entsprechend verlaufen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nahm in der Arbeitslosenversicherung um rund 31 000 auf rund 435 000 und in der Krisenfürsorge um rund 12 000 auf rund 1 324 000 ab. Die Wohlfahrtserwerbslosen werden für den Stichtag Monatmitte nicht gezählt. Die Zahl der Notstandsarbeiter bei Maßnahmen, die aus Mitteln der Reichsanstalt gefördert werden, hat weiter zugenommen; sie betrug Ende Mai rund 121 000.

Seit Ende Januar dieses Jahres ist die Zahl der Arbeitslosen im ganzen um 1 070 000 gesunken. Gleichzeitig hat die Zahl der Beschäftigten um 1 700 000 zugenommen. Daraus ergibt sich, daß auch bei den sogenannten unsichtbaren Arbeitslosen 630 000 wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden sind, ein Beweis dafür, daß auch die Kurve der unsichtbaren Arbeitslosen im Sinken begriffen ist.

Folgenschwere Gasexplosion.

(:) Neuyork, 24. Juni.

Vor einem Warenhaus in Indianapolis ereignete sich am Freitag eine Chlorgasexplosion. 25 Personen erlitten Gasvergiftungen und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Das Gas strömte auf die Straße, wo unter den Passanten große Aufregung entstand. Unter dem Schreckensruf „Gas" verließen die Menschen fluchtartig die gefährdeten Straßenzüge.

Es handelt sich um die Explosion eines größeren Gaszylinders. Eine Firma benutzte das Gas zur Wasserreinigung. Da der Zylinder angeblich undicht geworden war, sollte er ins Wasser versenkt werden. Als man ihn mit Lastwagen abtransportieren wollte, erfolgte die Explosion. Die ersten Schutzleute, die an die Unfallstelle eilten, sanken ohnmächtig zu Boden. Ueberall ertönten Rufe nach Gasmasken. Sämtliche Polizeireserven, die Feuerwehren und die Rettungsstation des Stadtviertels wurden alarmiert. Als die Rettungsmannschaften eintrafen, wehte ihnen das gelbe Gas entgegen. Alle Blumen in der Nachbarschaft verwelkten, alle Metallteile wurden schwarz.

Auf dem Straßenpflaster lagen die zahlreichen vergifteten Personen. Die Rettungsmannschaften suchten nach Bergung der Verunglückten sämtliche Häuser des dicht bevölkerten Stadtteiles ab. Dabei wurden noch drei weitere gasvergiftete Frauen gefunden. Um weiteres Unglück zu verhüten, wurden schließlich alle Straßenzüge in der Nähe der Unglücksstelle geräumt.

KPD u. SPD in Baden verboten.

Der Abschluß der Maßnahmen gegen den Marxismus.

Karlsruhe, 24. Juni.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Auf Grund § 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD.) und die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD.) mit sämtlichen Hilfs- und Nebenorganisationen für den Bereich des Landes Baden aufgelöst und verboten und ihr Vermögen polizeilich beschlagnahmt. Jede Betätigung für die Ziele der verbotenen Parteien und Organisationen durch Wort, Schrift oder durch die Tat wird auf Grund von § 4 der genannten Verordnung mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150 bis zu 15 000 Rm. bestraft.

Durch das Verbot der KPD. und der SPD. und ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen finden die Maßnahmen der letzten drei Monate gegen den Marxismus ihren Abschluß. Das Verbot beider marxistischer Parteien soll verhindern, daß in Deutschland die staats- und volksfeindlichen Tendenzen des Marxismus jemals wieder auftauchen. Sämtliche Mitglieder der beiden Parteien sind von der weiteren Ausübung ihrer Mandate in allen Vertretungs- und Verwaltungsorganen öffentlicher Körperschaften und Anstalten ausgeschlossen. Wegen der etwa erforderlichen Ergänzung dieser Organe folgt weitere Weisung. Jede propagandistische Betätigung für den Marxismus durch Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter, Versammlungen, Züge und Fahnen, Tragen von Abzeichen und einheitlicher Kleidung usw. ist unterbunden. Das Vermögen unterliegt der Beschlagnahme, soweit nicht schon durch frühere Anordnungen Beschlagnahmen erfolgt sind. Die weitere Zugehörigkeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die aus öffentlichen Mitteln Gehalt, Lohn oder Ruhegehalt beziehen, zu diesen Parteien und Organisationen ist selbstverständlich untersagt.

Der marxistenreine Reichstag.

:-: Berlin, 24. Juni.

Nach dem Ausscheiden der Sozialdemokraten aus dem Reichstag zählt dieser jetzt 446 Mitglieder, die sich auf vier Fraktionen verteilen. Die weitaus stärkste Fraktion ist die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei, die einschließlich einiger Hospitanten 296 Mitglieder zählt. Es folgt dann die Fraktion des Zentrums mit 73 Abgeordneten, die der deutschnationalen Front mit 48 Abgeordneten und die Bayerische Volkspartei mit 19 Abgeordneten, dazu kommen 10 Abgeordnete, die Splitterparteien angehören. Das Ausscheiden der bisherigen sozialdemkratischen Abgeordneten ist sofort wirksam geworden. Eine besondere Mitteilung an die einzelnen bisherigen Mandatsinhaber erfolgt seitens der Reichstagsverwaltung nicht.

Der preußische Landtag zählt nach dem Ausscheiden der Sozialdemokraten jetzt 335 Abgeordnete, davon gehören zur Fraktion der NSDAP. 213, zum Zentrum 67, zur deutschnationalen Front 42, während sich 13 auf Splitterparteien verteilen.

Der badische Landtag zählt jetzt 49 Mitglieder, von denen 30 zur NSDAP. gehören, 17 zum Zentrum und 2 zur DNV.

Loebe in Haft.

Berlin, 24. Juni.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagspräsident Paul Loebe wurde am Freitag abend von der Polizei in Haft genommen.

Jugend in Front.

Zum Fest der Sonnenwende.

Man hat die deutsche Revolution vom Frühling 1933 mit Recht eine Revolution der Jugend genannt. Marschierende Kolonnen der deutschen Jungmannschaft haben zuerst die Straße und dann den Staat erobert. Alles, was überaltert war, wurde vom Schwung dieser gläubigen und unverbrauchten Jugend hinweggefegt. „Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft!" Dieses Wort ist durch den Siegeszug der nationalen Idee sinngemäß in das Gegenteil verkehrt worden: „Wer die Zukunft hat, dem gehört auch die Jugend!" Weil Deutschland reif war zur Erneuerung an Haupt und Gliedern, weil die Zukunft einem freien und gerechten Deutschland gehörte, hat sich die Jugend niemals mit der grauen Gegenwart des Scheinstaates von Weimar abgefunden, sondern sich unter den Befehl von Führern gestellt, die immer dem zukünftigen und besseren Deutschland gehörten. Wenn jetzt die Reichsregierung Adolf Hitlers das uralte deutsche Fest der Sommersonnenwende zum Nationalfest der Jugend erklärt hat, so ist dies für die deutsche Jugend gleichzeitig Dank und Ansporn.

Die Engländer haben ihre Scout-Bewegung, die Franzosen haben ihre „Aufklärer", die Polen haben ihre Sokoln, fast alle Staaten der Erde haben eine militärische Jugendausbildung, kein Volk der Welt aber hat eine wirkliche Bewegung der Jugend. Die deutsche Jugendbewegung ist nur aus dem deutschen Wesen heraus zu verstehen. Sie ist auch keine „gleichgeschaltete" Zeiterscheinung, sondern sie brach bereits auf, als die Notwendigkeit einer politischen Revolution von der Masse des deutschen Volkes noch nicht im mindesten erkannt war. Als um die Jahrhundertwende flacher Fortschrittsglaube und satte Behaglichkeit die Quellen des deutschen Seelentums zu verstopfen drohten, war es die deutsche Jugend, die hinauszog in Wald und Feld, in Heimat und Volkstum, und die auf dem Wege über die Natur und alle echten Bindungen das wirkliche und heimliche Deutschland entdeckte. Im Maschinengewehrfeuer von Langemarck hat die deutsche Jugend mit ihrem Blute ein ewiges Bekenntnis zum ewigen Reiche deutscher Nation abgelegt. Die Sonnenwendfeuer von 1933, die auf allen Bergeshöhen aufflammen werden, die Feuerlieder, die hinauf in die sternerhellte Nacht klingen, die Treueschwüre, die in dieser Sonnwendnacht einer erwachten Nation abgelegt werden, sie wären in ihrem letzten Sinne unmöglich ohne den Geist von Langemarck, ohne die seelische Vorarbeit, die von der deutschen Vorkriegsjugendbewegung geleistet worden ist. Der auf der Insel Oesel für sein Volk und Vaterland gefallene Walter Flex ist zum Symbol für diese erste revolutionäre Jugendbewegung geworden, als er durch sein Selbstopfer den Sozialismus der Tat bewies, der seinen treffendsten Ausdruck in der Liederzeile fand: „Wer auf die Fahne des Reiches schwört hat nichts mehr, was ihm selber gehört!"

Erst eine spätere Zeit wird feststellen, was Deutschland seiner Jugend verdankt. Alle geistigen und politischen Entscheidungen sind im Herzen der Jugend ausgetragen worden, lang bevor sie politisch verwirklicht werden konnten. Als die Scheinkonjunktur der deutschen Wirtschaft noch dem deutschen Volke ein Leben im alten Stile vortäuschte, war es die Jugend, die allen Einwendungen der sogenannten Vernunft zum Trotz die Arbeitsdienstpflicht forderte. Längst ehe der Staat daranging, Arbeitslager einzurichten, hatte die Jugend in voller Freiwilligkeit mit der Artamanenbewegung, mit dem Landhelferdienst und mit der Erntehilfe begonnen. Auf unzähligen Auslands- und Grenzlandfahrten war die Brücke zu allen deutschen Volksinseln im Auslande geschlagen worden. In der Zeltgemeinschaft und Lagerkameradschaft war ein neuer Stil deutscher Jugendlichkeit herausgebildet worden, der heute in den großen Bewegungen der nationalen Revolution gelebt wird. Das Vermächtnis der Toten des Weltkrieges fand durch den Einsatz der Jugend eine würdige Erfüllung. Die Reichsregierung stellt mit vollem Rechte fest: „Wenn an diesem Abend die ganze deutsche Jugend am Feuer versammelt ist und ihr Gesang zum Nachthimmel steigt, wird sich ein Feuer der Liebe und Opferbereitschaft für das Vaterland entzünden und nie wieder verlöschen."

Nicht ein Einzelbund, keine Teilorganisation, keine Gewerkschaft oder Partei wird diesmal das Sonnwendfeuer entfachen, sondern es wird die gesamte deutsche Jugend sein, die sich zu ihrem Staate und ihrem Volke bekennt. Von dem greisen Generalfeldmarschall, der noch bei Königgrätz focht, über den Reichskanzler, der als namenloser Soldat 4 Jahre an der Front stand, bis zum jüngsten Mitglied der Hitler-

oder Scharnhorst-Jugend, ist jetzt wieder die fortlaufende Kette der Generationen geschlossen. Keiner der ehemaligen Frontsoldaten braucht zu fürchten, wie es hin und wieder der Fall ist, daß man auch jetzt wieder über seine Leistungen für das Vaterland zur Tagesordnung übergehen wolle. Die deutsche Jugend grüßt die große Vergangenheit des Reiches. Sie ehrt die toten Kameraden des Weltkrieges und die lebenden Kameraden hinter Pflug und Schraubstock, sie erneuert das Gelübde ihres Einsatzes, ihrer Opferbereitschaft und ihres gläubigen Gehorsams. Gleichzeitig aber auch meldet mit den emporsteigenden Flammen die deutsche Jugend ihren Führeranspruch an. Es gibt nichts Vollkommenes auf der Erde, alles Bestehende ist nur ein Uebergang zu etwas Besserem. Die deutsche Revolution steht nicht an ihrem Ende, sondern erst am Anfang. Sie zu vollenden, ist die deutsche Jugend berufen. Dies setzt neben dem Stolz auf die bisherigen Leistungen Demut vor den in uns wirkenden geschichtlichen Mächten und Bereitschaft gegenüber der Notwendigkeit einer sachlichen Arbeit voraus. Denn die Jugend wird sich ihren Führeranspruch nur bewahren können, wenn sie ihn durch Leistung und Dienst rechtfertigt. Wenn die Nacht des Festes der Jugend zu Ende ist, beginnt der Werktag der Arbeit. Die deutsche Jugend wird diesen Werktag nur dann bestehen, wenn sie den unerschütterlichen Glauben ihrer Seele mit der unangreifbaren Rüstung des Geistes zu verschmelzen versteht. Nur dann wird es auch künftighin heißen: „die Zukunft gehört der Jugend."

Ausschlüsse aus dem Arbeitskonvent

Neue Verfügungen Dr. Leys.

Berlin, 24. Juni.

Im Anschluß an seinen am Mittwoch bekanntgegebenen Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft veröffentlicht Dr. Ley, wie der „Zeitungsdienst" meldet, drei Verfügungen, in denen es u. a. heißt:

Es ist der Wille des Führers, daß außer der deutschen Arbeitsfront keinerlei Organisationen mehr, weder der Arbeitnehmer noch Arbeitgeber, existieren. Ausgenommen sind der ständische Aufbau und Organisationen, die einzig und allein der Fortbildung im Berufe dienen. Alle übrigen Vereine, auch sogenannte katholische und evangelische Arbeitervereine, sind als Staatsfeinde zu betrachten, weil sie den großen Aufbau hindern und hemmen. Deshalb gilt ihnen unser Kampf, und es ist höchste Zeit, daß sie verschwinden. gez. Dr. Robert Ley.

Um den wilden Aufbau von sogenannten Reichsständen, die in Verkennung des ständischen Aufbaues gebildet werden und die dadurch dem Gedanken des ständischen Aufbaues nur schaden, entgegenzutreten, wird hierdurch folgendes verfügt:

Allein zuständig für den ständischen Aufbau ist die NSDAP., das ständische Amt in der obersten Leitung der politischen Organisation, für die Durchführung Dr. h. c. Wagener-Berlin W. 9, Voßstraße 14. Nur die von dem letzteren gebildeten Organisationen und Dienststellen sind verantwortlich und auch zuständig für den ständischen Aufbau. Die Bezeichnung „Reichsstand" ist erst dann gegeben, wenn der grundsätzliche Gedanke, Unternehmer und Arbeitnehmer in einer Organisation zu vereinen, gewahrt, und wenn die Art und Form dieser Organisation so durchgeführt ist, daß einerseits die höchste Blüte der Wirtschaft garantiert und andererseits der höchste Schutz der Arbeitskraft gesichert ist. gez. Dr. h. c. Wagener, gez. Dr. Robert Ley.

Alle Dienststellen der christlichen Gewerkschaften und der Angestelltenverbände sind mit Nationalsozialisten zu besetzen. Die Mitglieder des großen Arbeitskonvents der deutschen Arbeitsfront: Bernhard Otte, Friedrich Baltrusch, Dr. Theodor Brauer, Franz Behrend, sowie die bisherigen Führer der Christlichen Gewerkschaften (Stegerwald, Imbusch u. a.) werden von mir aus der deutschen Arbeitsfront ausgeschaltet. Sie dürfen selbstverständlich keinerlei Amt führen, und es ist hiermit allen Dienststellen der deutschen Arbeitsfront verboten, irgend welche Verhandlungen mit diesen Leuten zu führen. Hierdurch soll dokumentiert werden, daß jeder, der es wagt, den großen revolutionären Aufbau unserer Nation anzutasten, für alle Zeit geächtet wird. gez. Dr. Robert Ley.

Selbstauflösung des Landesverbandes Oldenburg

der deutschnationalen Front.

⊙ **Oldenburg**, 24. Juni.

Der Landesführer Oldenburg der deutschnationalen Front, Landtagsabg. Brunnemann, hat folgende Anordnung getroffen: Hiermit löse ich den Landesverband Oldenburg der deutschnationalen Front mit allen seinen Unterorganisationen auf. Gleichzeitig entbinde ich alle bisherigen Mitglieder von ihnen der Partei gegenüber eingegangenen Verpflichtungen.

Macdonald gegen Vertagung.

Weltwirtschaftskonferenz wird trotz der Rückschläge fortgesetzt.

London, 24. Juni.

Der Präsident der Weltwirtschaftskonferenz, Macdonald, gab am Freitag vor den Vertretern der Weltpresse die Erklärung ab, daß die Arbeit der Konferenz trotz der Rückschläge in der Stabilisierungsfrage fortgesetzt werden solle. Macdonald warnte die Presse vor falschem Pessimismus, der erfahrungsgemäß stets gegen Ende der zweiten Woche einer internationalen Konferenz eintrete. Die Wirkung der Konferenz sei zum großen Teil psychologisch. Das wichtigste sei, daß der Menschheit ein Gefühl der Sicherheit in dem Sinne gegeben werde, daß sie mit Vertrauen die Arbeit der Staatsmänner verfolgen könne. Er müsse zwar zugeben, daß in der zweiten Woche ein kleiner Rückschlag infolge der Enttäuschung über die amerikanische Ablehnung einer vorläufigen Währungsstabilisierung eingetreten sei. Man müsse aber die amerikanische Lage berücksichtigen, die zurzeit in bezug auf eine Währungsstabilisierung unter Berücksichtigung des psychologischen Wunsches nach Hebung der Preise sehr schwierig sei. Wenn die Konferenz erfolgreich sein solle, so müsse jede Abordnung dem Standpunkt der anderen Delegationen volles Verständnis entgegenbringen. Keine Abordnung dürfe sagen, daß ihr Standpunkt der einzig richtige sei.

Macdonald gab im Verlauf seiner Erklärungen zu, daß das Wort Vertagung in der Sitzung des Büros am Freitag morgen gefallen sei, worauf alle Anwesenden gelacht hätten. Eine Vertagung auf den August — Macdonald sprach dieses Wort französisch aus — oder auf den Herbst würde das Ende der Konferenz sein und wäre in der Tat ein äußerst törichte Anregung; denn wenn jetzt keine Erfolge erzielt würden, so würden mit annähernd 100 von 100 Wahrscheinlichkeit die Aussichten im Herbst noch schlechter sein. Die Konferenz müsse der Anfang einer Regelung sein, sie brauche keineswegs eine endgültige Regelung zu bringen, müsse aber doch zu einem gewissen Maße zur Regelung führen, wobei er die Möglichkeit andeutete, daß man die Beschlüsse vorbehaltlich der Stabilisierung fassen könne. Abschließend appellierte er an die Ehre der Journalisten der Welt, keine unnötigen pessimistischen Andeutungen über die Konferenz zu verbreiten. Die Entscheidung, die Konferenz fortzusetzen, würde sich als weise erweisen.

Reichskabinett an der Arbeit.

W. Pf. **Berlin**, 24. Juni.

Am Freitag nachmittag hat eine Ministerbesprechung stattgefunden, in der die Lage der Londoner Weltwirtschaftskonferenz erörtert wurde. Der Reichsaußenminister von Neurath erstattete als Führer der deutschen Delegation über die bisherigen Verhandlungen der Konferenz Bericht. Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg und Reichsbankpräsident Dr. Schacht ergänzten diesen Bericht durch weitere Ausführungen, die sich auf die Verhandlungen mit den Gläubigern kurz- und langfristiger Auslandsanleihen bezogen. Bekanntlich haben diese Verhandlungen teilweise zu einem Ergebnis geführt.

Nach der Ministerbesprechung trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen. Die Kabinettssitzung, auf deren Tagesordnung eine Reihe von wichtigen Gesetzen stand, zog sich bis in die späten Abendstunden hin. Das Kabinett verabschiedete zunächst ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Nach den Paragraphen zwei bis vier des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums können Beamte wegen beruflicher Nichteignung, wegen nichtarischer Abstammung und wegen nationaler Unzuverlässigkeit entlassen werden. Nach dem jetzt verabschiedeten Ergänzungsgesetz können auch Beamte entlassen werden, die aus anderen dienstlichen Gründen, als sie sich aus den Paragraphen zwei bis vier ergeben, in eine niedrigere Stellung versetzt werden, ohne daß sie selbst die Pensionierung beantragen. Weiter bestimmt das Gesetz, daß die Stellen der leitenden Kommunalbeamten und Wahlbeamten in den Gemeinden und Gemeindeverbänden, die aus Ersparnisgründen oder anderen Dienstgründen entlassen worden sind, wieder besetzt werden können. Nach den bisher geltenden Bestimmungen war die Wiederbesetzung dieser Stellen nicht möglich.

Weiter ist die Bestimmung aufgehoben worden, daß bei den sogenannten Eingangsstellen, also den Anfangsstellen für die berufliche Laufbahn, die freiwerdenden Stellen auch mit Anwärtern zu besetzen sind. Es können also in Zukunft wieder eine größere Anzahl von Anwärtern für die Beamtenlaufbahn eingestellt werden.

Die Maßnahmen auf Grund der Paragraphen zwei bis vier des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sollen, wie im Gesetz ursprünglich vorgesehen war, bis zum 30. September d. J. durchgeführt sein. Bei den Maßnahmen, die die Vereinfachung der Verwaltung betreffen, soll die Durchführung bis zum 31. März 1934 erfolgt sein.

Weiter hat das Reichskabinett ein Gesetz über die

Aufhebung der im Kampf für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstigen Maßregelungen

beschlossen. In der Zeit nach dem Umsturz von 1918 sind zahlreiche Beamte wegen Handlungen oder Unterlassungen im Kampf für die nationale Erhebung bestraft worden. Das jetzt beschlossene Gesetz hebt die Strafen wieder auf. Es unterscheidet sich von dem Amnestiegesetz dadurch, daß die Strafen vollkommen gelöscht werden, während die Amnestie nur die Verbüßung der Strafen aufhob. Das Gesetz bezweckt die vollständige Rehabilitierung der Beamten, die im Kampfe für die nationale Erhebung gemaßregelt worden sind. Als Stichtag gilt auch hier der 23. März 1933, der im Amnestiegesetz als Stichtag vorgesehen ist. In den Fällen von bereits ausgeführten Strafversetzungen, in denen eine völlige Rückgängigmachung nicht möglich ist, soll die Rehabilitierung durch eine nachträgliche, ordentliche Versetzung eventuell unter Wiedergewährung des früheren Gehaltes erfolgen. Das Gesetz findet sinngemäß auf die Beamten der Reichsbank und Reichsbahn Anwendung.

Der Kampf der Deutschen Christen.

Bemerkenswerte Mitteilungen über das Loccumer Protokoll.

)(**Berlin**, 24. Juni.

In einer vom Gau Berlin der Glaubensbewegung Deutsche Christen veranstalteten Pressebesprechung, die der Aufklärung über die Ziele der Bewegung und dem Hinweis auf die für Dienstag abend 21 Uhr angesetzten großen Massenversammlungen in Berlin galt, machte der Reichspropagandaleiter, Pfarrer Kessel, bemerkenswerte Ausführungen über die Frage des Reichsbischofs und damit im Zusammenhang über die gegenwärtig äußerst zugespitzte kirchenpolitische Lage. U. a. äußerte er sich auch eingehend über die Vorgeschichte der bekannten Loccumer Vereinbarungen und über das in Loccum abgefaßte Protokoll. Dieses Protokoll ist, wie berichtet, von dem sogenannten Dreimännerkollegium als Vertreter der Kirche und dem Wehrkreispfarrer Müller als dem persönlichen, mit weitgehenden Vollmachten ausgestatteten Vertrauensmann des Reichskanzlers Adolf Hitler unterzeichnet worden. Die beiden ersten Punkte des in Stichworten verfaßten Protokolls sind besonders wichtig, da sie den Modus procedendi festlegen. Danach ist in Punkt 1 die Anhörung aller großen evangelischen Bewegungen und Besprechung mit ihnen über die Grundzüge der neuen Kirchenverfassung vorgesehen. Punkt 1 legt die Entgegennahme von Wünschen über die Person des Reichsbischofs fest. Punkt 2 spricht ausdrücklich von der Ingangsetzung der neuen Verfassung durch die drei Bevollmächtigten der Kirche nach Anhörung des Staates. Die Glaubensbewegung, so führte Pfarrer Kessel weiter aus, habe durch ihre gesamten Reichsvertreter am Dienstag, 23. Mai in Berlin Wehrkreispfr. Müller zum Reichsbischof benannt, aber alle Teilnehmer zum Stillschweigen verpflichtet. Nur durch Indiskretion sei dies bekannt geworden, und statt sich mit der Glaubensbewegung dieserhalb in Verbindung zu setzen, hätten die Kirchenvertreter einfach Pfarrer von Bodelschwingh von sich aus als Reichsbischof benannt.

Pfarrer Kessel betonte mit allem Ernst die hieraus wie überhaupt durch die Benennung von Bodelschwinghs, dessen persönliche Integrität nicht in Zweifel gezogen werde, für das Einigungswerk der Kirche entstandene unhaltbare Lage. Der Führer Adolf Hitler habe erst jüngst in Erfurt die Notwendigkeit der deutschen Einigung mit aller nur zu wünschenden Deutlichkeit betont, und es könne nicht geduldet werden, daß das deutsche Volk nun von der Kirchenseite her gespalten werde. Man habe allen Grund zur Annahme, daß die Entscheidung hierüber in der allerkürzesten Zeit fallen werde.

Die Glaubensbewegung Deutsche Christen veranstaltete am Freitag vormittag anläßlich des 50. Geburtstages ihres Schirmherrn, Wehrkreispfarrer Ludwig Müller in seinem Beisein eine Morgenfeier in der Philharmonie, die mit Hakenkreuz- und den Kirchenfahnen geschmückt war. Die Feier wurde eingeleitet mit der Ouvertüre aus „Tannhäuser" und Elsas Traum aus „Lohengrin" unter Mitwirkung des Funkorchesters und der Opernsängerin Inge Brodersen. Die Festansprache hielt Reichsleiter Pfarrer Hossenfelder. Nach der Ansprache ehrten die Anwesenden Wehrkreispfarrer Müller mit dem Hitlergruß. Mit dem Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser", dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied schloß die eindrucksvolle Feier mit einem Sieg-Heil auf Adolf Hitler, den Führer der Bewegung, und Pfarrer Hossenfelder.

Die „Pyramide"

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt.

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Konrad Beyerle, Konstanz und die Reichenau. Von Professor Dr. Karl Preisendanz. — Reise in Spanien. Von K. K. — Faustrecht im 16. Jahrhundert. Von Willibald Reichwein in Boxberg.

Der germanische Johannistag

Von Krebsen, Skorpionen, Hexen und Zwergen. — Balburs Tod und die Geburt des Johannes.

Von

Dr. P. Schirrmeister.

Welch' ein seltsames Ding ist es doch um den Johannistag! Die Zwerge feiern ihre Hochzeiten, die Ottern versammeln sich und huldigen dem Otternkönig mit dem wundertätigen Goldkrönlein, die Hexen treiben ihr Unwesen und müssen für das ganze Jahr gebannt werden; Schätze erblühen, Berge öffnen sich und enthüllen Höhlen mit Lebenslichtern, die Geisterkirche auf dem Ochsenkopf erscheint mit ihren Reichtümern; um Mitternacht blüht das Farnkraut und trägt glückbringenden Samen, aber Eberesche und Birke müssen ihre Knospen den Hexen opfern; Wassermann und Nixe sind zu sehen, der tote Starost von Seekath erscheint, Jen aus dem Glambecksee kommt an das Ufer und schaufelt sein Gold um; König Olaf Tryggveson, der im Jahre 1000 bei Wusterhausen auf Rügen in die See sprang, klagt um seine tote Liebste; die Pferde auf der kurischen Nehrung können um die Mittagsstunde sprechen; über Mecklenburg fliegt ein Geisterkrebs und verursacht Krebsschaden, allen Barfußgehenden setzt er sich unter die Fußsohlen; der fliegende Skorpion über der Mark Brandenburg sendet Dürre auf die Fluren herab; der Neckar verlangt von den Rothenburgern einen Laib Brot zum Opfer; die steinerne Agnes, ein Fels bei Reichenhall, jauchzt. Und überall, überall entflammen die Johannisfeuer! Die Nürnberger Buben stecken den Bürgern Maibäume vor die Tür und heischen stumpfe Besen für das Feuer; in Oberbayern löscht man den Herd und entzündet ihn neu mit einem segenbringenden Scheit vom Johannisfeuer; in Oesterreich und Schlesien taucht man Holunderblüten in Pfannkuchenteig und backt sie am flammenden Holzstoß; in Württemberg und im Aargau kocht man Erbsen am Feuer und heilt damit alle Quetschungen und Beulen . . . .

An diesem einen Tag im Jahr ist der Deutsche wieder allen Wundern der Natur aufgeschlossen, er fühlt sich mit ihrem Leben so eng verbunden wie seine Vorfahren. Alle Märchen und Sagen, die sich an den Johannistag knüpfen, haben ihren Ursprung im Glauben der Germanenstämme. Die Edda erzählt: Baldur, der Gott des Lichtes, war gefeit gegen Verletzungen, denn seine Mutter, die Götterkönigin Frigg, hatte allen Dingen auf dem Erdboden einen Eid abgenommen, daß sie Baldur nicht schaden wollten. Nur die unscheinbare Mistel hatte Frigg übersehen. Das merkte Loki, der Gott der Finsternis; er schnitzte aus dem Mistelzweig einen Pfeil, legte ihn dem blinden Hödur, Balburs Bruder, auf den Bogen, damit dieser angeblich zum Scherz auf den ja unverwundbaren Baldur schießen sollte. Hödur schoß — Baldur stürzte tot zu Boden! Die Finsternis hatte nun wieder Macht über das Licht gewonnen; die Tage wurden also von nun an kürzer, man näherte sich dem Winter. Dieser Vorgang, die Umkehr des Sonnenwagens vom höchsten Punkt des Himmels, findet in vielen Johannisbräuchen seinen sinnbildlichen Ausdruck: Ein mit Stroh umkränztes Rad wird brennend von einem Hügel ins Tal gerollt; oder es werden runde, pechgetränkte Holzscheiben brennend mit einem Haselstock durch die Luft geschleudert. — Und doch war die Sonnenwende kein Trauertag für den Germanen. Baldur wird ja versüngt auferstehen; außerdem hat er die Menschen reich beschenkt, die Ernte steht auf den Feldern und wird bald zur Einbringung reif sein. Mit Sang und Tanz, mit Freude und Ausgelassenheit soll er dafür gelobt werden.

Bei allen Völkerstämmen arischer Rasse finden sich dieselben Johannisbräuche. Es wird nun zwar erwähnt, daß auch in Marokko und anderen Gegenden Nord-Afrikas bei der überwiegend semitischen Bevölkerung Sonnenwendfeiern am 24. Juni üblich seien. Mit Recht haben aber die Forscher darauf hingewiesen, daß einst Nordafrika von den Vandalen beherrscht wurde, also von einem rein germanischen Völkerstamm, der durch die Völkerwanderung so weit nach Süden verschlagen wurde und dessen Spuren noch jetzt im semitischen Völkergemisch dort zu finden sind. Die Vandalen haben das erste Sonnenwendfeuer auf den Bergen Marokkos entzündet. Auf den germanischen Ursprung des nordafrikanischen Sonnenwendfestes deutet auch sein Name „Ansara" hin, der sich sprachlich auf die „Asen" oder „Ansen", die Bezeichnung des germanischen Göttergeschlechts, zurückführen läßt.

Seltsam ist es, wie sich später die christliche Lehre mit den germanischen Bräuchen in der Volksüberlieferung zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen hat. Johannes der Täufer war (nach Lukas 1, 36) ein halbes Jahr älter als der Heiland; sein Geburtstag fiel also auf den 24. Juni. An seinen Namen knüpfen sich alle Bräuche der Johannisnacht, und häufig wird Johannes selbst herbeizitiert: In Schenkendorf (Schlesien) erscheint der „Hans" in der Johannisnacht mit dem Kopf unter dem Arm, ganz grün angezogen; in Braunschweig wird eine Strohpuppe, der „Johannich" zum Schluß des Festes begraben; und in Reichenbach wirft man eine solche Puppe gar ins Wasser.

Ein so echt deutsches Fest wie das der Johannisnacht mußte in allen Vorkämpfern des Deutschtums begeisterte Freunde und Forscher finden. Vor allem der Freiheitskämpfer Ernst Moritz Arndt hat es auf seinen Reisen durch Schweden, durch Oesterreich, durch Italien nie versäumt, am Johannistag umherzustreifen und alles getreulich aufzuzeichnen, was ihm an Seltsamkeiten berichtet wurde. Seine humorige Schilderung, wie man in der Johannisnacht Schätze heben kann, dürfen wir uns nicht entgehen lassen: Wer nach den Geistern und Schätzen der irdischen Welt lüstern ist, muß in der tiefen Mitternachtsstunde ganz nackt und rückwärts schreitend hinstolpern, wo er Haselstauden weiß. Bei dieser seltsamen und gräulichen Wanderung darf er nicht fallen, sich nicht umsehen, nicht sprechen noch sich räuspern. Entfährt ihm dergleichen, so mag er nur auf der Stelle wieder umkehren! Wenn er nun glaubt angelangt zu sein, muß er wie ein Blinder hinter sich krappeln, ob er eine lange und ganz gerade Haselrute ohne Knoten, oben mit einer Gabel von zwei ebenso glatten und geraden Sprossen herausfühlen mag. Er darf aber vorher nimmer die Büsche darauf angesehen haben, ja ihnen nicht einmal nahegekommen sein. Und mit einer solchen Rute muß er noch in der gleichen Geisterstunde dreimal an der Stelle hinter sich schlagen, wo er einen Schatz vergraben glaubt.

Und daß auch unser größter Dichter, Goethe, die alten Bräuche und Märchen um die Johannisnacht schätzte, zeigt sein Spruch gegen das Verbot des Johannesfeuers in Schwaben:

Johannisfeuer sei unverwehrt,
Die Freude nie verloren;
Besen werden immer stumpf gekehrt,
Und Jungens immer geboren.

Hochschulnachrichten. Der Ordinarius für anorganische Chemie, Prof. Dr. phil. nat. Lothar Wöhler, ist auf sein Nachsuchen mit Wirkung vom 16. Juni in den Ruhestand versetzt worden. Prof. Wöhler, der seit 1911 als Ordinarius an der Techn. Hochschule Darmstadt wirkte, ist 63 Jahre alt und stammt aus Bernburg. Er habilitierte sich 1902 in Karlsruhe, wo er 1905 zum a. o. Professor ernannt wurde.

Ein weiblicher Dirigent. In Nimwegen (Niederlande) wurde wenige Stunden vor der Aufführung von Marschners Oper „Hans Heiling" der Kapellmeister krank. Jeanne Landré, eine bekannte Tonkünstlerin, erklärte sich sofort bereit, die Leitung zu übernehmen, die sie mit bewunderungswürdigem Schwung zu Ende führte. Große Ovationen und Blumenspenden zeigten der Dirigentin, wie sehr Orchester, Sänger und Publikum ihr Auftreten anerkannten.

In der Heimat gibt's ein Wiedersehen!

Erlebnisse eines Kriegsgefangenen in Russland / Von Hans Deobald

(2. Fortsetzung)

Die Fahrt nach Rußland

Ein von großen Gebäuden umschlossener Hof, Kaserne oder Schloß, ist unsere Zuflucht. Hinter Gittern angstverzerrte Gesichter von Zivil, Greisen, Männern, Frauen und Kindern, die von den Russen eingesperrt sind.

Ich komme in einen halb offenen Schuppen und strecke mich nieder. Leider wimmelt der Boden von Ungeziefer. Was hilft mir meine Mattigkeit? Lange halte ich es nicht aus. Ich gehe auf die Suche und finde auch einen Brunnen. Welche Erquickung, sich nach den Wochen voller Schmutz einmal gründlich waschen zu können. Meine Haut ist wie glänzendes Leder.

Da ruft man uns zum Essenempfang. Ist es ein Phantom oder Wirklichkeit? Suppe, Fleisch und pro Mann 2 Eier. Das ist fürstlich, wir erfahren, daß wir dieses Festessen der Mildtätigkeit der Czernowitzer Bevölkerung zu verdanken haben.

Den nächsten Tag haben wir Ruhe. Die Nacht darauf noch vor Anbruch des Morgens ziehen wir aus Czernowitz hinaus in fremdes Land. Neue Kundgebungen wollen die Russen auf diese Weise verhindern. Wir zerbrechen uns den Kopf. Wie lange soll das noch auf Schusters Rappen weitergehen? Jeder ferne Pfiff, der den Lauten einer Eisenbahn gleicht, dünkt uns wie liebliche Musik. Endlich nach 2 Tagen geht das Gerücht, wir seien kurz vor einer Verladestation.

Die Gegend trägt die Spuren des Krieges, zerschossene Häuser, wüste Fluren. Aber merkwürdig, die Schützengräben auf dem Felde — gut ausgebaute Infanteriestellungen — sind kaum beschädigt. Kein Zweifel, sie sind kampflos geräumt und die stummen Zeugen tschechischen Verrats.

Die Grenze ist in Sicht. Wir werden ein Gefühl der Neugierde und Spannung nicht los. Ist es der Boden des „heiligen russischen Reiches", den wir betreten sollen, ist es der Hauch des Friedens, den wir atmen? Alle Gebäude stehen, hier scheint überhaupt kein Krieg gewesen zu sein, ähnlich wie in Lothringen auf der deutschen Seite. Oder beklemmt uns die Aussicht auf die bevorstehende lange Eisenbahnfahrt?

Eine breite Dorfstraße, Hütten aus Holz, Gerüche durchschwirren die Luft, aber sie scheinen nicht von wohlriechenden Kräutern des Orients zu stammen. Scharen von Kindern werden von den Alten unserem Zug entgegengejagt. Sie bieten Brot feil, schönes flaumiges weißes Weizenbrot, für die meisten von uns gleich einer Fata-Morgana. Geld wollen sie wechseln. Die Kosaken verstehen jedoch keinen Spaß und wollen sich das Geschäft nicht streitig machen lassen. Peitschenhiebe hageln unter die Kinder, die in wilder Flucht auseinander- und zurückströmen. Mit Flüchen treiben sie die Eltern wieder fort. Unter diesem wechselvollen Spiel nähern wir uns einem Drahtgehege auf freiem Platz, einem Schafpferch gleich, nur der Zaun ist höher, und seine Maschen sind enger. Dort werden wir untergebracht.

Jetzt gehört den Kosaken das Feld. Sie verkaufen uns den Laib Brot zu einem Rubel, das Zivil erhält wahrscheinlich von ihnen garnichts dafür. Die kleinen braunverbrannten Dorfsprößlinge finden aber im Gitter immer wieder einen Durchschlupf. Bei ihnen können wir das Brot schon zu 20 Kopeken haben. Die Fischsuppe bleibt auch nicht aus. Die Augen fallen uns zu, und wir schlafen den Schlaf des Gerechten. Plötzlich dringt Lärm an unser Ohr. Es ist finster. Wir werden gesammelt, wenige Schritte, und wir stehen an der Eisenbahn, ein langer Güterzug, 45 Mann auf einen Wagen.

Wir klettern hastig hinauf. Jetzt haben wir wenigstens einmal ein Dach überm Haupt, und die ermatteten Glieder können rasten.

Die harten Pritschen, zwei Mann kommen auf eine, erscheinen uns wie ein Paradebett. Und selig entleiten wir ins Land der Träume, in eine neue Zukunft, und wir vergessen die traurige Gegenwart.

*

Der Zug rollt tagelang durch flaches Land, sich ins Weit dehnende Felder. In jedem Wagen ist in unserer Mitte ein russischer Posten. Ich habe es nicht schlecht getroffen. Unser Wächter läßt mit sich reden. Er gestattet uns, von den fliegenden Händlern, die sich an jedem Haltepunkt drängen, Lebensmittel zu kaufen. Verschiedene seiner Kollegen dulden das nicht, sie ziehen es vor, den Vermittler zu spielen, und verdienen dabei viel Geld.

Unser Transport wird von einem schmächtigen Offizier geleitet. Dieser ist anscheinend der Meinung, solange wir noch einen Groschen haben, brauchen wir nichts, und behält die 25 Kopeken pro Mann und Tag, auf die wir nach den Bestimmungen der Petrograder Regierung Anspruch haben, für sich. Vielleicht teilt er sie auch noch mit anderen.

Bald ist meine geringe Barschaft verbraucht. Sie betrug kaum 20 Mark, und beim Wechseln kam ich zu kurz. Der Hunger meldet sich, ich weiß mir nicht zu helfen. Wir erhalten nichts, rein garnichts. Selbst von den Kameraden, die noch über Mittel verfügen, rührt sich keiner. Jeder sucht alles für sich zu behalten, und sei es nur ein Brotkrumen, der zur Erde fällt. Jetzt lerne ich erkennen, was Hunger heißt, und mit mir noch viele andere. Wie wühlt das doch im leeren Magen. Selbst vom Misthaufen würden wir uns Nahrung holen, wenn im Wagen einer wäre. Zuguterletzt gehen wir daran, unsere Schnürriemen zu verhandeln, eine Schnur hält die Schuhe schließlich auch zusammen. Unsere Hosenträger müssen auch daran glauben, und ein alter Strick ersetzt den Riemen. Das Volk, das an der Bahnlinie zusammenläuft, hat für alles Verwendung. Manche von uns haben auch noch kupferne Ringe, aus Granatverschlüssen kunstvoll gemacht. Diese, schön blank gerieben, werden als Gold genommen.

Armselig schleichen die Stunden dahin, wir haben kaum einen Blick für die Welt, die wir durchstreifen. Nur ein Gedanke erfüllt uns, und unser ganzes Sinnen ordnen wir ihm unter, wie befriedigen wir unseren Hunger? Für den Durst ist wenigstens gesorgt, aber der Hunger, der Hunger . . .

*

Fünf Tage sind so verstrichen und fünf ebenso lange Nächte. Am Horizont schwingen sich große Brückenbogen, sie führen über den Dnjestr. Beim Passieren der schönen, modern gebauten Brücke zeigt der mächtige Strom trübe sich flach dahinwälzende Fluten. Keine Regulierung engt ihn ein, und die Ufer sind völlig versandet.

Wir werden munterer und achten besser auf die Gegend. Was ist das? Vor uns breiten sich grüne Wälder, und wie im Märchen aus Tausendundeiner Nacht ragen daraus zwiebelartige Kuppen, mit Gold- und Silberblech bedeckt. Wie sich das in der Sonne spiegelt, und von dem Edelmetall heben sich aufgeklebte farbige Sterne oder Sicheln ab. Wir schauen die Kirchentürme von Kiew, eine mir unvergeßliche Silhouette.

Nicht lange, und wir sind am Häusermeer, aber wir fahren vorbei, wohl auf einer Umgehungsbahn. Bei einem Barackenlager halten wir. „Aussteigen" erfolgt ein Kommando. Wir zögern, von der Wagenrampe erblicken wir eine Reihe Soldaten in deutscher Uniform, wie zu unserem Empfang aufgestellt. Wir grüßen und fragen freudig: „Kameraden, wie lange seid ihr schon hier!" Die Antwort lautet: „Da haben die Rosen schon zweimal verblüht, ist das der letzte Rest, den Deutschland zu schicken hat?" Welche sonderbare Rede, bei schärferem Hinzusehen finden wir die Erklärung in der französischen Trikolore am Kragen. Es sind Ueberläufer, elsässische Deserteure, die für die Russen kämpfen wollen. Einer in Zivil ist der Anführer.

Von uns stürzt sich einer auf den frechen Spötter, wird aber überwältigt, abgeführt und kommt nicht mehr zurück.

*

Wir hören Schüsseln klappern, tatsächlich, es gibt Essen. In langen Reihen treten wir an, ich bin ziemlich am Schluß. Wir harren geduldig eine halbe, eine ganze Stunde. Die Aussicht, nach langen Tagen wieder einmal etwas Warmes zu uns nehmen zu können, läßt uns das Warten nicht verdrießen.

Das Schüsselklappern nimmt kein Ende, aber wir kommen kaum vorwärts. Wahrscheinlich holen die ersten zwei- und dreimal. Auf einmal brüllt's von Vorne: „Es gibt nichts mehr."

Matt und apathisch schleichen wir in die uns zugewiesenen Baracken. Alles wird getrennt: Nord- und Süddeutsche, Rheinländer, Elsäßer, Polen und Juden. Miserable Erdbaracken beherbergen uns, jede mit einer Nationalfahne. Die ganze Regie soll wohl ein mehr oder weniger geschickter Versuch sein, in unsere Reihen Zwietracht zu säen, aber es gelingt nicht. Schon deshalb, weil wir Deutsche uns bald klar werden, daß wir unter übel wollenden Feinden sind und uns schwer behaupten müssen. Der Abend ist langsam herangekommen. Einzelne von uns verlassen die Baracken, rennen aber blutüberströmt zurück. Die Elsässer und andere Russensöldlinge lauern auf uns. Wer einen Mantel hat, dem wird er entrissen. Wir wissen schließlich uns nicht anders zu schützen, als daß wir nur in größeren Rotten hinausgehen.

Tschechen kommen mit Eimern voll heißem Tee in die Baracken, aber nur wer fünf Kopeken hat, erhält davon. Ich gehe leer aus, denn ich besitze kaum noch einen Hosenknopf.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

15 Jahre Zuchthaus für Frau Boddin

Das Urteil gegen die unmenschliche Mutter.

(:) Berlin, 24. Juni.

Das Schwurgericht beim Landgericht I verurteilte am Freitag nach einstündiger Beratung die 26jährige Ehefrau Marta Boddin wegen versuchten Totschlags in einem Falle und versuchten Mordes in zwei weiteren Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden der Angeklagten auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Ferner wird auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt.

In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende u. a. aus, das Gericht habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Angeklagte vor, bei und nach der Tat mit voller Ueberlegung gehandelt hat. Die Strafe, die das Gesetz zulasse, sei viel zu gering für diesen Fall. Die Todesstrafe wäre hier eine angemessene Sühne gewesen. Auf die Frage, ob sie das Urteil annehmen wolle, erklärte die Angeklagte schluchzend, daß sie sich das noch überlegen wolle.

Der Staatsanwalt hatte in seinem Plädoyer erklärt, nicht aus Liebe zu dem Kind habe die Angeklagte gemordet, sondern aus Liebe zu sich selbst, um die 4000 RM. Versicherung zu bekommen. Die Angeklagte habe dem Kinde eine Eiswaffel gekauft und vorher Steck- und Nähnadeln höchst kunstvoll mit einem schwarzen Faden zusammengewickelt. Dann habe sie dem Kinde die Eiswaffel in die Hand gedrückt und das Kind die Stecknadeln mit verschlucken lassen. Als das Kind Schmerzen bekommen hätte, habe diese Mutter es gezwungen, die Nadeln hinunter zu schlucken. Wenn man sich dieses Bild vor Augen halte, dann gebe es niemanden, der nicht bedauere, daß es für eine Frau wie Frau Boddin nicht mehr die Prügelstrafe gebe.

Der Verteidiger habe auf die Minderwertigkeit der Angeklagten hingewiesen. Das Deutsche Reich sei kein Erholungsheim für Minderwertige und Asoziale. Das deutsche Volk und die Oeffentlichkeit würden es nicht verstehen, wenn man jemanden deshalb mit Glacéhandschuhen anfasse, weil er minderwertig oder erblich belastet sei. Wir wollen Frau Boddin bestrafen, so führt der Staatsanwalt aus, weil sie gemordet hat. Wir bestrafen sie gerade deshalb, weil sie minderwertig ist. Die Minderwertigkeit ist kein Strafmilderungs-, sondern ein Strafverschärfungsgrund.

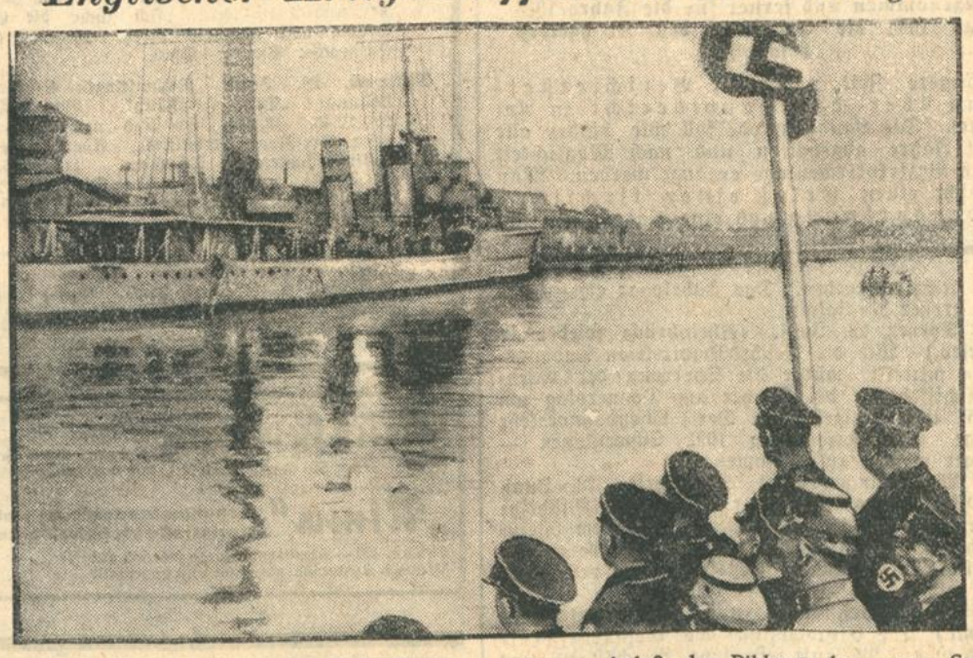
Nachdem dann der Staatsanwalt gegen Frau Boddin 15 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, rief er der Angeklagten noch zu: Sie haben dreifach den Tod verdient, eine Strafe, die das Gesetz bei versuchtem Mord verbietet. 15 Jahre Zuchthaus sind für Sie noch viel zu milde.

Mädchenmörder hingerichtet.

⊙ Frankfurt a. O., 24. Juni.

Der am 26. Juni 1907 in Schleife geborene ehemalige Postaushelfer Mattäus (genannt Martin) Heinze aus Frankfurt a. d. Oder, der durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts in Frankfurt a. d. Oder vom 4. Juni 1932 wegen Mordes, begangen in der Nähe des Bahnhofs Buschmühle bei Frankfurt a. O., an der ledigen Erna Wolf zum Tode verurteilt worden war, wurde Freitag früh im Hofe des Gerichtsgefängnisses hingerichtet.

Englischer Kriegsschiffbesuch in Danzig.



Im Danziger Hafen, wo eine feierliche Flaggenparade aus Anlaß der Bildung des neuen Senats stattfand, traf der englische Torpedobootszerstörer „Kempenfelt" ein. SS-Leute und Schupobeamte, die anläßlich der Flaggenparade eine Hafenrundfahrt unternehmen, begrüßen die englischen Marinegäste.

Nationalsozialistischer Bürgermeister in Oesterreich abgesetzt.

Seltsame Begründung.

TU. Innsbruck, 24. Juni.

Am Freitag vormittag wurde der nationalsozialistische Bürgermeister der Stadt Kitzbuehel, Hotelbesitzer Ernst Reisch, auf die Bezirkshauptmannschaft vorgeladen, wo ihm mitgeteilt wurde, daß er nicht mehr Bürgermeister von Kitzbuehel sei. Ferner wurde über ihn eine Arreststrafe von sechs Wochen und eine Geldstrafe von 1000 Schilling verhängt, weil er sich kürzlich für die Freilassung der verhafteten Nationalsozialisten, darunter des reichsdeutschen Staatsbürgers Kaminski eingesetzt und dabei dem Sicherheitskommissar folgendes gesagt habe: Wenn man Leute, wie Kaminski, die das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse tragen, ausweist, so werde ich an Adolf Hitler schreiben, auch die 300 000 Oesterreicher, die sich in Deutschland befinden, auszuweisen. Weitere vier Wochen Arrest erhielt Bürgermeister Reisch dafür, daß er anläßlich des Besuchs von ausländischen Journalisten, die auf Einladung der Regierung Dollfuß zurzeit eine Rundreise durch Oesterreich machen, am Rathaus in Kitzbuehel die schwarz-weiß-rote Flagge gehißt hatte. Bürgermeister Reisch befindet sich bereits im Landgerichtsgefängnis in Innsbruck.

Wolkenbrüche und Sturm in Italien.

⊙ Rom, 24. Juni.

Aus ganz Italien werden noch andauernd heftige Unwetter gemeldet, die sich besonders in starken Wolkenbrüchen und Sturm auswirken, so daß zahlreiche Flüsse und Bäche über die Ufer getreten sind und schweren Schaden auf den Feldern angerichtet haben. Der Fluß Verbano ist binnen 24 Stunden um 185 Zentimeter gestiegen. Die Bäche, die sich in den Lago Maggiore ergießen, haben mit dem Sturm die Fluten des Sees aufgewühlt, der an verschiedenen Uferstellen Bäume entwurzelte.

Zum Umzug!

Neueröffnung Am Samstag, den 24. Juni 1933, eröffnen wir ein

Deutsches Spezialhaus für Teppiche und Gardinen

Wir führen: TEPPICHE in jeder Größe vom einfachsten Bukle bis zum feinsten deutschen handgeknüpften Edel-Erzeugnis
Brücken — Vorlagen — Bett-Umrandungen — Läufer
GARDINEN in jeder Art, am Stück und in eigener Werkstätte angefertigt - alles was eben die deutsche Gardinen-Industrie Neuzeitliches bietet — Tisch- und Diwan-Decken aller Art

Außerordentlich günstige Preise infolge verhältnismäßig geringer Unkosten!

SIEGEL & MAI Deutsches Spezialhaus für Teppiche u. Gardinen Kaiserstr. 116 im Hause der Firma Hut-Nagel

Badische Rundschau.

Von der Deutschen Arbeitsfront.

Verlautbarung des Treuhänders der Arbeit.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt folgende Verlautbarung der Treuhänder der Arbeit für Südwestdeutschland mit:

Auf Grund des Gesetzes über Treuhänder der Arbeit vom 19. Mai 1933 wurde am 15. Juni der bisherige Landesschlichter, Dr. Kimmich, Karlsruhe, durch den Reichskanzler des deutschen Volkes, Adolf Hitler, zum Treuhänder der Arbeit für den Bezirk Südwestdeutschland ernannt. Dem Treuhänder der Arbeit obliegt die Aufgabe, im Benehmen mit dem Bezirksleiter der deutschen Wirtschaft, Reichstagsabgeordneten Fritz Kiehn, Trossingen (Württ.) und dem Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichstagsabgeordneten Fritz Plattner, Karlsruhe, der Schaffung von Tarifverträgen sowie die Wahrung und Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens.

Für alle Industrie- und Gewerbezweige, für die Tarifverträge abgeschlossen sind, ergeht hiermit die Aufforderung, zur Sicherung des Wirtschaftsfriedens die tarifvertraglich festgesetzten Löhne ihren Arbeitern und Angestellten zur Auszahlung zu bringen. Um eine geordnete Durchführung dieser Aufforderung in den Lohnbuchhaltungen zu ermöglichen, erwarten die Unterzeichneten, daß dieser Aufforderung in den nächsten 14 Tagen nachgekommen wird.

Für alle Gewerbe- und Industriegruppen, die zurzeit tariflos sind, werden die nötigen Vorbereitungen zwecks Schaffung eines tarifvertraglichen Zustandes getroffen. Wir ersuchen deshalb die Arbeitgeber, alles dazu beizutragen, um Ueberstürzungen zu vermeiden. An die Arbeitnehmergruppe richten wir ebenfalls die Aufforderung, jetzt nicht ungeduldig zu werden, damit in aller Ruhe und nach gründlicher Prüfung des Sachverhaltes die schwere Arbeit zum Wohle aller Volksgenossen geleistet werden kann.

Nußbaum Paralytiker.

! **Freiburg i. Br.**, 23. Juni. Wie bekannt, befindet sich der frühere sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Nußbaum, der vor einiger Zeit zwei Polizeibeamte niederschoß, zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch. Schon im vorigen Sommer war Nußbaum einmal in einer Heil- und Pflegeanstalt zur Beobachtung untergebracht gewesen, da sich zuvor Zeichen geistiger Umnachtung bemerkbar machten. Der Arzt stellte damals fortgeschrittene Syphilis fest. Trotzdem bekleidete Nußbaum mehrere Aemter und war u. a. Polizeireferent im badischen Innenministerium. Auf Grund der wochenlangen Untersuchungen und Beobachtungen soll jetzt von sämtlichen Nußbaum behandelnden Aerzten einwandfrei festgestellt worden sein, daß die vernachlässigte Syphilis in das Stadium einer unheilbaren Paralyse fortgeschritten ist und Nußbaum als gemeingefährlicher Irrsinniger zu betrachten ist. Die Lebensdauer Nußbaums dürfte keine allzulange mehr sein.

„Schwetzinger Zeitung" verboten.

)(**Mannheim**, 23. Juni. Die „Schwetzinger Zeitung" brachte in ihrer Ausgabe vom Mittwoch auf der ersten Seite die Meldung: „Der Stahlhelm in der ganzen Rheinprovinz aufgelöst." Wegen eines Untertitels, den die Zeitung hierzu gewählt hatte, wurde sie auf drei Tage mit Wirkung vom 23. bis 26. Juni einschließlich des im gleichen Verlag erscheinenden Kopfblattes verboten.

Selbst um Schutzhaft gebeten.

Skandal um die Mittelbadische Eisenbahn A.-G.

mr. **Kehl**, 22. Juni. Gestern abend ½9 Uhr sammelte sich vor der in der Ludwig-Trick-Straße gelegenen Wohnung des Direktors von der Mittelbadischen Eisenbahn A.-G., Hermann Dorner, eine größere Menschenmenge an, welche eine drohende Haltung gegen diesen einnahmen, so daß er selbst die Polizei fernmündlich herbeirief und um Inschutzhaftnahme bat. Er wurde durch Polizeibeamte im Auto abgeholt und auf die Polizeiwache gebracht, vor welcher sich beim Eintreffen des Verhafteten ebenfalls eine große Menschenmenge angesammelt hatte, die gleichfalls den Eisenbahndirektor derart bedrohte, daß die Polizeibeamten ihn nur mit allergrößter Mühe vor der Wut der meist aus Arbeiter bestehenden Leuten schützen konnte. Nach dem Abtransport des Häftlings in das Amtsgefängnis beruhigte sich die Menschenmenge und zerstreute sich mit großer Befriedigung über die Durchführung der seit Wochen erwarteten Maßnahme.

Sitzung der evangel. Landessynode.

Annahme des Voranschlags mit dem Kirchgeld. / Die Aenderung der Verfassung. / Rücktritt des Kirchenpräsidenten.

Kirchenpräsident D. Wurth tritt in den Ruhestand.

Kirchenpräsident D. Wurth hat nach dem Abschluß des vorläufigen Verfassungswerkes der Evangelischen Landeskirche, um seine Zuruhesetzung auf den 1. Juli d. J. gebeten. Mit Entschließung vom 23. Juni hat der Erweiterte Evang. Oberkirchenrat dem Gesuche stattgegeben mit dem Ausdruck tiefsten Dankes für die vielen treuen und erfolgreichen Dienste, die Kirchenpräsident D. Wurth während einer 42jährigen Dienstzeit als Pfarrer und Kirchenführer seiner Kirche leistete. Wenn die Evang. Landessynode am 24. Juni in feierlicher Sitzung den ersten evangelischen Landesbischof Badens wählt, so bedeutet dieses kirchengeschichtliche Ereignis in gewissem Sinne die Krönung des Lebenswerkes des nunmehr aus seinem Amte scheidenden Kirchenpräsidenten.

Kirchenpräsident D. Nikolaus Wurth steht im 73. Lebensjahre. Er stammt aus Dundenheim bei Lahr und war zu Beginn seiner seelsorgerischen Tätigkeit, die im Jahre 1891 ihren Anfang nahm, Vikar in Epfenbach und in Weingarten. Vorübergehend wirkte er dann in Triberg und in Liedolsheim bei Karlsruhe und war dann 18 Jahre hindurch von 1906 ab Pfarrer der oberen Pfarrer in Bretten. Im Jahre 1921 wurde ihm der Titel Kirchenrat verliehen und zugleich wurde er von der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg durch Verleihung des Ehrendoktortitels ausgezeichnet.

Am kirchlich-politischen Leben betätigte er sich sehr lebhaft in der positiven Vereinigung, deren Vorsitzender er eine Reihe von Jahren hindurch war. In der am 4. Oktober 1924 tagenden Evangelischen Landessynode erfolgte der Sturz der damaligen Kirchenregierung und Wurth wurde zum Kirchenpräsidenten gewählt. Wenige Tage darauf trat er seinen Dienst im Oberkirchenrat an.

In die Zeit seiner Führung der evangelisch-protestantischen Landeskirche Badens fällt vor allem die Regelung der immer schwieriger gewordenen finanziellen Verhältnisse der Landeskirche, die bei der gerade jetzt tagenden Landessynode erneut zum Ausdruck kamen und zu meistern waren, ferner der Abschluß des Kirchenvertrags mit dem badischen Staat.

Die Sitzung

Die Evangelische Landessynode hielt am Freitag vormittag ihre sechste öffentliche Sitzung ab, um zunächst den Landeskirchensteuervoranschlag zu beraten. Oberregierungsrat Dr. Asal überbrachte im Auftrage des Kultusministeriums Dr. Wacker die Grüße der badischen Staatsregierung und wünschte der Tagung erfolgreichen Verlauf.

Nachdem Präsident Dr. Umhauer die Eingänge bekannt gegeben hatte, folgte der Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag 1933/35, erstattet von dem Landeskirchenrat Dittes-Emmendingen.

Der Voranschlag wurde nahezu unverändert angenommen und ferner für die Jahre 1934 und 1935 die Erhebung des Kirchgeldes beschlossen.

Längere Zeit nahm die Berichterstattung über den Hauptbericht in Anspruch. Die Landessynode soll wie bisher alle zwei Jahre abgehalten und nach Möglichkeit durch Bezirkskirchentage ergänzt werden. Man wünscht einen Erlaß einer kirchlichen Lebensordnung und eine klarere Fassung des Bekenntnis-Paragraphen. Dankbare Anerkennung fand die Opferwilligkeit der Kirchengenossen, die Tätigkeit der Innenmission, des Melanchthonheims und der Gemeindehelferinnen. Das Wort geredet wurde dem stärkeren Ausbau der kirchlichen Pressearbeit. Ein besonderer Bericht galt der Ausgestaltung des gottesdienstlichen Lebens. Angenommen wurde ein Antrag, der das Reformationsfest am 31. Oktober als reichsgesetzlichen Feiertag fordert. Dem Theologenüberfluß soll durch geeignete Maßnahmen (Einführung eines kirchlichen Arbeitsdienstjahres in den Anstalten der Inneren Mission) gesteuert werden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die wichtigen Gebiete der Volksmission behandelt, ebenso die Jugendarbeit, mit der sich die evangelische Kirche voll und ganz auf den Boden der nationalen Bewegung stellt. Anerkennende Worte fand die Tätigkeit des Sozialen Amtes und andere kirchliche Institutionen. Darauf gelangte ein Antrag zur Annahme, der mit Befriedigung feststellt, daß das Ministerium bemüht ist, die Ungerechtigkeiten der Vergangenheit in bezug auf die Besetzung von Direktoren- und Lehrerstellen möglichst auszugleichen.

Am Nachmittag wurden verschiedene kirchlichen Gesetze erledigt, u. a. auch die Gesetze über den Umbau der Kirchenverfassung und die Zuständigkeit des Landesbischofs. So wurden auch verabschiedet früher erlassene Gesetze über Gehaltskürzungen und die Errichtung neuer Pfarrgemeinden. Dann berichtete Pfarrer Kobe-Knielingen (Pos.) erschöpfend über die kirchlichen Gesetze, durch die an die Spitze der evangelischen Landeskirche künftig ein Landesbischof gestellt und dessen Zuständigkeit wie auch jene des Oberkirchenrats und Erweiterten Oberkirchenrats geregelt werden. Oberkirchenrat Dr. Friedrich machte über das bischöfliche Amt einige Ausführungen juristischer Natur. Alle Vorlagen wurden einstimmig angenommen.

Kirchenrat Dekan Camerer-Wertheim (Pos.), der schon viele Jahre der Synode angehört, stellte mit lebhafter Genugtuung die Einmütigkeit in den Ausschüssen wie im Plenum fest, eine Einigkeit, die auch im ganzen deutsch-evangelischen Kirchenvolke einkehren möge. In diesem Wunsche schloß sich ihm Pfarrer und Landeskirchenrat B. Voges-Karlsruhe (D.-Chr.) für die Fraktion der Deutschen Christen an. Darauf wurde die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen.

Nach wiederaufgenommener Sitzung teilte der Präsident Dr. Umhauer mit, daß sich Kirchenpräsident D. Wurth heute zu einer Tagung des Deutsch-evangelischen Kirchenausschusses nach Eisenach begeben habe. Weiter brachte er ein Schreiben des Kirchenpräsidenten zur Kenntnis mit der Mitteilung, daß er seine Zuruhesetzung beantragt habe. Der Oberkirchenrat hat diese zum 1. Juli ausgesprochen.

Anschließend verlas Präsident Umhauer eine Botschaft des zurückgetretenen Kirchenpräsidenten, in der dieser Gottes reichsten Segen für die Zukunft der Kirche erbittet und den Dank gegen Gott und die Kirche zum Ausdruck bringt, und seinen engern Mitarbeitern herzlichst dankt.

Präsident Dr. Umhauer würdigte in einer Rede, die das Haus stehend anhörte, das Lebenswerk des Kirchenpräsidenten D. Wurth.

Er hob hervor, daß Vaterlandsliebe und nationaler Sinn wie auch eine tiefgehende Frömmigkeit stets seinen Charakter ausgezeichnet hätten. Er erinnerte an die führende Stellung D. Wurths in der kirchlich-positiven Vereinigung. Besonders unterstrich Dr. Umhauer die Mitarbeit D. Wurths am Kirchenvertrage mit dem badischen Staat, ferner am Umbau der Kirchenverfassung. Der scheidende Kirchenpräsident sei mit dem ganzen evangelischen Kirchenvolke immer aufs engste verbunden gewesen. Sein Scheiden bringe eine schmerzliche Lücke. Er könne des allerherzlichsten Dankes seiner Kirchengenossen sicher sein, die mit bleibender Verehrung zu ihm aufblickten und Gottes Gnade und Segen für einen sonnigen Lebensabend wünschten.

Um 20 Uhr schloß Präsident Dr. Umhauer die Sitzung. Fortsetzung Samstag vorm. 11 Uhr: Bischofswahl. Nach erfolgter Wahl wird sich dann die Synode vertagen.

Kleine Rundschau.

o. **Bruchsal**, 23. Juni. **(Der älteste Mitbürger)** unserer Stadt, Privatier Karl Daiber ist im hohen Alter von 92 Jahren gestorben. Nach wenigen Wochen folgte er seinem Altersvorgänger Ihle, der 94 Jahr erreichte.

)(**Wiesloch**, 23. Juni. **(Zum Skandal bei der Licht- und Kraftversorgung.)** Im Einverständnis mit dem vom Minister des Innern ernannten Kommissar, Kreisleiter Otto Bender, wurde vorläufig bis zur demnächstigen Regelung der Angelegenheit durch Aufsichtsrat und Generalversammlung Bürgermeister Dr. Gröppler mit der Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte betraut.

)(**Schwetzingen**, 23. Juni. **(Ausschluß der Zentrums-Gemeinderäte.)** Bei einem Empfang des Gemeinderates durch den Ministerpräsidenten Köhler waren die beiden Zentrumsvertreter ferngeblieben und hatten sich auch nicht entschuldigt. Die nationalsozialistische Fraktion hatte daraufhin den Ausschluß der beiden Gemeinderäte auf sechs Wochen beantragt. In der Gemeinderatssitzung am Donnerstag wurde nun mitgeteilt, daß die beiden Gemeinderäte freiwillig auf sechs Wochen den Sitzungen fernbleiben werden.

Sulzfeld, 23. Juni. **(Bestandenes Examen.)** Vor der Handwerkskammer Mannheim hat Herr Karl Bilger von hier sein Examen als Elektroinstallateur mit gut bestanden.

:=: **Muggensturm** (bei Rastatt), 23. Juni. **(Erhängt.)** In den hiesigen Waldungen hat sich der 55jährige Arbeiter und Landwirt Joseph Schnepf erhängt. Mißliche wirtschaftliche Verhältnisse dürften der Grund zu dieser Verzweiflungstat gewesen sein.

l. **Fahrenbach**, 22. Juni. **(Goldene Hochzeit.)** Tünchnermeister Ludwig Münch und Frau Rosine geb. Schiel konnten hier das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Das Jubelpaar erfreut sich noch großer Rüstigkeit.

)(**Speyer**, 23. Juni. **(Rheinbrücke wieder in Betrieb.)** Wie die Reichsbahndirektion Ludwigshafen mitteilt, wurde die Sperrung der Eisenbahnschiffsbrücke bei Speyer am Donnerstag um 19.35 Uhr aufgehoben. Der Eisenbahnverkehr wurde mit Personenzug 1092 Schwetzingen — Speyer wieder aufgenommen.

! **Wellendingen** (bei Bonndorf), 23. Juni. **(Tödlich verunglückt)** ist der verheiratete 30jährige Arbeiter Bernhardt. Als er in einem Steinbruch seine Arbeit beginnen wollte, wurde er von plötzlich sich lösenden Gesteinsmassen verschüttet und getötet.

!! **Pfullendorf**, 22. Juni. **(Reichsstatthalter kommt.)** Die Einweihung des Gefallenendenkmals ist auf 23. Juli festgesetzt. Reichsstatthalter Wagner hat sein Erscheinen zur Einweihungsfeier zugesagt.

!! **Insel Reichenau**, 23. Juni. **(Zu Ehrenbürgern ernannt.)** Der Gemeinderat hat Reichsstatthalter Robert Wagner und Obergruppenführer Dr. Hans Ludin in Karlsruhe durch einstimmigen Beschluß zu Ehrenbürgern der Gemeinde Reichenau ernannt.

Obstmärkte.

:: **Bühl**, 22. Juni, vorm. Erdbeeren 18—22, Kirschen 10—21, Heidelbeeren 27—30; nachmittags: Erdbeeren 16—22, Kirschen 12—22, Heidelbeeren 25—28, Himbeeren 40—42; am 23. Juni, vormittags: Erdbeeren 19—25, Kirschen 19—20, Heidelbeeren 28—30, Himbeeren 43.

Oberkirch, 22. Juni. Erdbeeren 22—28, Kirschen 11—18, Heidelbeeren 30, Pilze 25—30.

*

Schwetzingen, 23. Juni Zufuhr 6 bis 8 Ztr. Preise: 1. Sorte 25—30, 2. Sorte 15, 3. Sorte 10 Pfg. Markt lebhaft.

Ihr Schmuck, Ihre Uhr, Ihre Brillanten
nur zum Goldschmied
Friedrich Abt zwischen Feger-Hofmann u. Café Museum
Waldstrasse 34, Telefon 7684

Badisches Staatstheater
Spielplan vom 24. Juni bis 2. Juli 1933.

Im Staatstheater:

Samstag, 24. Juni. ✱ B 29. Th.-Gem. 1001 bis 1100 und 1201—1300. Zum erstenmal: **„Die vier Musketiere".** Volksstück von Sigmund Graff. 20 bis nach 22.30. (3.90.)

Sonntag, 25. Juni. ✱ G 29. Th.-Gem. 101—200: **„Cavalleria rusticana".** Melodrama von Mascagni. Hierauf: **„Der Bajazzo".** Drama von Leoncavallo. 19.30 bis nach 22. (5.70.)

Montag, 26. Juni. **„Was Ihr wollt".** Lustspiel von Shakespeare. 20 bis nach 22.30. (3.90.)

Dienstag, 27. Juni. ✱ E 30. Th.-Gem. 401 bis 500 und 1301—1400. **„Ich suche die Erde".** Drama von Friedrich Roth. 20—23. (3.90.) Ansprache: Pfarrer Senn.

Mittwoch, 28. Juni. Nachmittags: Schülervorstellung: **„Der Freischütz".** Von Weber. 15—17.45. (3.20.) Es sind noch Karten in allen Preislagen erhältlich. Abends: ✱ A 30 (Mittwochmiete) Th.-Gem. III. S.-Gr., 2. Hälfte und 501—600. **„Die vier Musketiere".** Volksstück von Sigmund Graff. 20 bis nach 22.30. (3.90.)

Donnerstag, 29. Juni. ✱ D 30. (Donnerstagmiete.) **„Der fliegende Holländer".** Von Wagner. 20 bis nach 22.30. (5.—.)

Freitag, 30. Juni. Vorstellung, veranstaltet von der Kreisleitung der NSDAP. und der deutschen Bühne, Volksring Karlsruhe: **„Zar und Zimmermann".** Komische Oper von Lortzing. 20—22.45. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Samstag, 1. Juli. ✱ G 30. Th.-Gem. III. S.-Gr., 1. Hälfte. **„Schicksal um York".** Schauspiel von Kyser. 20 bis nach 22. (3.90.)

Sonntag, 2. Juli. ✱ C 30. Th.-Gem. 1401 bis 1500. **„Madame Butterfly".** Von Puccini. 19.30—21.45. (5.70.)

Auswärtiges Gastspiel:

Sonntag, 25. Juni. **In Bruchsal: „Schlageter".**

Vorverkaufsstellen:

Werktags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30—13; 15.30—17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße 96, Tel. 388; Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Zigarrenhandlg. Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 503; Bezirksdirektion Nabe, Boeckhstraße 31, Tel. 3076. Zigarrenspezialgeschäft Franz Steigleder, Karlstr. 39. — In Durlach: Musikhaus Karl Weiß, Hauptstraße, Tel. 468.

Sonntags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288. (11—13 Uhr.)

Schuhreparaturen! Überlassen Sie uns die Sorgen Ihrer Schuhreparaturen - Sie werden schnell, gut und billig bedient!
„Rimo" Schuhinstandsetzungsfabrik Karlstraße 15, beim Moninger
Telefon 420 — Schuhreparaturen werden auf Wunsch kostenlos abgeholt und zugestellt

Die gute Uhr
Der moderne Schmuck
Das schöne Besteck
Der massive Trauring
Besonders große Auswahl — Außergewöhnlich preiswert bei
O. Hiller Uhrmachermeister und Juwelier
Waldstraße 24 — beim Colosseum

Lackners Maß und Orthopädiestiefel
unübertroffen in Paßform und Qualität. Jede Art von Schuhen und Stiefeln werden unter Garantie guten Passens angefertigt. — Behandlung abnormer Füße.
Solide handgearb. Reparaturen bei billigsten Preisen
HCH. LACKNER Douglasstraße 26 bei der Post

Bevor Sie sich einen **Einkoch-Apparat** kaufen, lassen Sie sich zu Ihrem Vorteil den
Original Bade-Duplex-Dampf-Apparat
erklären. Preis **Mk. 7.50** — Alleinverkauf.
Sämtliche Bedarfsartikel zur Konservierung — wie:
Saftapparate, Fruchtpressen, Messingpfannen, Einmachgläs., Steinzeugtöpfe
usw. zu bekannt niederen Preisen.
Edmund Eberhard Nachf.
Am Ludwigsplatz Telefon 1264

Photo- und Bilder-
Einrahmungen
gut und preiswert in großer Auswahl bei
BÜCHLE Inh. W. BERTSCH
Ludwigsplatz — Ecke Erbprinzenstraße
Bitte beachten Sie meine 5 Schaufenster!

Vergrößerungen
nach neuem Verfahren
in der **Fotozelle** Herrenstraße 22
Alle Foto-Arbeiten

Aus der Landeshauptstadt

Hochwasser in Sicht?

Der Rheinpegel bei Maxau nähert sich der Hochwassergrenze.

Einige Gewitter, Böen- und Regenfronten zogen während des Freitag über Karlsruhe hinweg und haben hier und in der Umgebung zum Teil 10—15 Millimeter Niederschlag erbracht. Eine Regenböe um die Mittagszeit zwischen 2 und 3 Uhr war mit kräftigem Hagelschlag und Blitz und Donner verbunden. Die Eiskörner prasselten diesmal über alle Stadtgebiete, zum Glück nur kurz dauernd, so daß an den Gartengewächsen nirgends nennenswerter Schaden entstanden ist. In den nächst dem Rheine gelegenen Gemarkungen steht das Wasser auf den Wiesen in ziemlich breiten Flächen, da es nur langsamen Abfluß findet. Einen bemerkenswerten Anstieg zeigt der Rheinpegel, der erstmals nach fast einem Jahre wieder beträchtlich über 6 Meter anstieg und möglicherweise sehr bald die Hochwassergrenze streifen wird, falls die zu erwartende Hochwasserwelle vom Oberrhein eintrifft. Vom Oberrhein wird rapider Anstieg des Wassers gemeldet, das infolge der Zuströme vom Bodensee und von den Schwarzwaldbächen binnen 48 Stunden um mehr als einen vollen Meter gewachsen ist.

Der Reichsstatthalter erhält den Patenbrief der HJ.

Anläßlich des Landesjugendtages findet gleichzeitig die Hauptversammlung des Landesausschusses für Jugendpflege in Karlsruhe statt. An diesem Tage wird der Jugendpflegeorganisation ein grundsätzlich anderes Gesicht gegeben. Die ganze Organisation wird dem Geist der Nationalsozialistischen Revolution angepaßt. Wie der NS-Pressedienst erfährt, spricht anläßlich des großen Jugendaufmarsches vor der Hitlerjugend und den anderen Verbänden der Reichsstatthalter Robert Wagner in Karlsruhe. Ihm wird als Schirmherr der HJ in Baden zum erstenmal der Patenbrief überreicht werden. Die „Volksjugend", das Organ der badischen Jugendpflege, erscheint nunmehr im Monat Juli zum erstenmal. Die drei großen Sommerlager der Hitler-Jugend werden zurzeit intensiv vorbereitet. Wie wir hören, wird je eines in Nord-, Mittel- und Südbaden stattfinden, und zwar im Monat August.

Ministerialdirektor Dr. Huber †.

Gestern vormittag ist im Theresienkrankenhaus zu Mannheim Ministerialdirektor Dr. Franz Huber an Embolie gestorben. Dr. Huber wurde kürzlich in Speyer von einem Motorradfahrer angefahren und ziemlich erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Sein Zustand hatte sich inzwischen so weit gebessert, daß mit einer baldigen Entlassung aus dem Krankenhaus gerechnet werden konnte. Nun hat eine Embolie seinem Leben ein Ende gesetzt.

Ministerialrat Dr. Franz Huber ist im September v. J. aus dem Staatsdienst ausgeschieden. Sein Ausscheiden, das auf 1. Juli infolge Erreichung der Altersgrenze erfolgen sollte, wurde durch den Tod seines Nachfolgers Steiner unmittelbar vor seinem Amtsantritt verzögert. Damit war eine Beamtenlaufbahn beendet, die reich war an Arbeit und Hingabe für den Staat und seine Aufgaben auf dem juristischen und kulturellen Gebiete.

1866 in Altschweier bei Bühl geboren, studierte er nach Besuch der Bertholdgymnasiums in Freiburg in Würzburg, Innsbruck, München, Berlin und Heidelberg, legte die juristischen Staatsprüfungen ab und trat in die richterliche Laufbahn ein, die ihn durch eine Reihe badischer Städte führte. 1914 meldete er sich freiwillig zum Kriegsdienst, wurde zunächst Adjutant der stellv. 6. Bayer. Inf.-Brigade in Landau und sodann 1915 beim Gouvernement Brüssel mit der Leitung der Brüsseler Polizei betraut, 1916 Feldpolizeidirektor beim Armeeoberkommando der Küstenverteidigung und Leiter der Zentralpolizeistelle „Küste" in Hamburg. Nach seiner Rückkehr in die Heimat im Jahre 1919 wurde er zum Ministerialrat im Ministerium des Kultus und Unterrichts ernannt, 1927 erfolgte seine Ernennung zum Ministeriadirektor dieses Ministeriums.

Dr. Franz Huber, der politisch dem Zentrum zugehörte, erfreute sich in allen Kreisen einer großen Wertschätzung; seine immer gleichbleibende Liebenswürdigkeit schuf ihm einen Kreis gutgesinnter Freunde. Um die Vereinigung Katholischer Akademiker hat sich der Verewigte besonders verdient gemacht.

Der neue Opernleiter am Staatstheater.

Generalmusikdirektor Klaus Nettstraeter vom Braunschweigischen Landestheater ist zum Generalmusikdirektor der Oper des Badischen Staatstheaters ernannt worden und wird mit Beginn der neuen Spielzeit seine Tätigkeit aufnehmen. Bekanntlich kommt auch der neue Intendant Dr. Himmighoffen von Braunschweig.

Glockengeläute zur Bischofswahl.

Anläßlich der Wahl des evangelischen Landesbischofs, die heute Samstag, 24. Juni, in der Zeit von 11—½12 Uhr die evangelische Landessynode vornimmt, werden nach Anweisung des evangelischen Oberkirchenrats im ganzen Lande die Glocken der evangelischen Kirche geläutet.

In Schutzhaft genommen.

Auf Anordnung des badischen Innenministers wurden nach amtlicher Mitteilung der frühere hessische Minister Leuschner (Soz.), der sich in Genf in einer gegen die Interessen des deutschen Staates gerichteten Art und Weise gegenüber der deutschen Abordnung benommen hat, am Freitag mittag um 1 Uhr in Freiburg festgenommen und in Schutzhaft gebracht. Ferner wurde am Freitag der badische Reichstagsabgeordnete Ersing (Ztr.) in Karlsruhe festgenommen und in Schutzhaft gebracht. Ihm wird vorgeworfen, er habe sich bemüht, die Gegner der nationalen Regierung unter gemeinsamer Parole zu sammeln und zu einer Oppositionsstellung gegenüber der Regierung zu veranlassen.

Festnahme von Falschmünzern

Durch kluges und geschicktes Verhalten des Inhabers eines hiesigen Zigarrengeschäftes konnten mehrere Falschmünzer festgenommen werden, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb falscher Fünf-Markstücke befaßten. Nachdem sie bereits am 17. Juni in Karlsruhe und Durlach 30 Falschstücke abgesetzt hatten, wurden sie am 21. Juni 1933 in Karlsruhe durch das schon erwähnte, sehr geschickte Verhalten des Kaufmanns bereits beim Versuch der Verausgabung des ersten Stückes durch die Kriminalpolizei festgenommen. Der eine Falschmünzer führte noch weitere 29 falsche Fünf-Markstücke bei sich.

Arbeitende Jugend im Ständestaat.

Eine Kundgebung der Karlsruher Jugendbetriebszellen.

Zum ersten Male fanden sich am Donnerstag abend die Angehörigen der Jugendbetriebszellen an den Fachschulen zusammen. Unter Vorantritt eines Spielmannszuges marschierten die Jungen und Mädel in den Saal der Walhalla, der bald überfüllt war. Als Vertreter des Kultusministeriums weilte Regierungsrat Federle im Saal. Nach einem flotten Marsch und der Begrüßung durch den Versamlungsleiter nahm Gauführer Siekiersky das Wort und führte etwa folgendes aus:

Als vor einem halben Jahr die Jugendbetriebszellen gegründet wurden, lag ein faules und schlechtes System in den letzten Zügen. Auch in den Betrieben rang sich deutscher Wille und deutsche Tatkraft durch. Wurden bisher die Jugendlichen von manchen Arbeitgebern ausgebeutet, so wird in Zukunft ein Jugendschutzgesetz über ihnen wachen.

Baden ist das erste Land, das eine weitausgebreitete Organisation der Jugendgewerkschaften hat.

Die nationalsozialistischen Betriebszellen werden an dieser Arbeit weiterarbeiten. In ihnen wird die Jugend zu echt deutschem Geiste erzogen, die Weiterbildung gepflegt durch Kurse, Besichtigungen, aber auch Theaterabende und Kinobesuche. Darüber hinaus wird durch Gesang, Spiel und Heimatabende das persönliche Band fester geschlungen und durch Sport und Wanderungen der Körper gestählt. In ihnen sollen sich alle werktätigen jungen Menschen des deutschen Volkes zusammenfinden. Sie sollen die Garanten sein, daß es nie mehr so wird, wie es in den letzten 14 Jahren war. Sie müssen das Gedankengut des Führers übernehmen und es pflegen. Noch sind nicht alle jungen Werktätigen nationalsozialistisch, aber sie müssen es werden. Engste Zusammenarbeit mit den Jugendgewerkschaften ist geboten, immer aber müssen die Mitglieder der NSJBO. Vorbilder sein. Auch in der Schule, auf der Straße. Das aufgenommene Gedankengut müssen sie verwerten und weitergeben. Noch große Kämpfe werden der HJ. bevorstehen; so muß die Opferbereitschaft gleich groß sein. Am Ende steht das Ziel, daß es nur noch eine Jugend gibt: die Hitlerjugend. Dann, wenn dieser Geist restlos in der deutschen Jugend eingezogen sein wird, dann kann sie auch dermaleinst die Geschicke des Staates in die eigene Hand nehmen. Dann wird sie auch an dem Staate Freude haben. Immer aber muß Volkswohl über alles gehen.

Erst muß alles Arbeit und Brot haben, bis man daran denken kann, das Los des Einzelnen über das unbedingt Notwendige hinaus zu bessern.

Noch stehen schwere und bittere Kämpfe gegen Marxismus und Reaktion bevor. Am Ende aber steht der Sieg, steht der Staat, in dem man mit Recht wieder singen kann: Deutschland, Deutschland über alles.

Nachdem sich der Beifall gelegt hatte, sprach Landesjugendführer Kemper: Es ist das Herrliche an dieser nationalsozialistischen Revolution, daß die Ideen, die unser Volk zerrissen, in der Jugend überwunden werden. Die Frage nach Kaste und Klasse sind zu lächerlich, als daß sie der deutschen Jugend eine Frage sein könnten. Der Stand der Handarbeiter ist wieder zu Ehren gekommen. Zwei Ereignisse der jüngsten Zeit sind es, die so recht die Abkehr von den beiden schädlichen Gedanken, denen das deutsche Volk bisher huldigte, kennzeichnen: die Aktion gegen die deutschnationalen Kampfstaffeln als Kampf gegen die Reaktion und das Verbot der SPD. als Kampf gegen den Klassenhaß. Diese sogenannten nationalen Reaktionäre schufen ja erst durch ihren Standesdünkel die Voraussetzungen zum Klassenhaß der Arbeitenden. So zerrissen sie ein Volk in zwei Völker. Ja, 1914 da merkte der deutsche Arbeiter, daß es noch etwas Höheres gibt als Tarifpolitik und Streben nach höherem Lohn. 1918 aber wurden alle diese Regungen durch die Schmach von Versailles wieder in Fesseln geschlagen. Man wagte es, den Internationalismus zu preisen, man stellte über den Begriff Volk den Begriff Menschheit. Und was man erntete, war die Knechtung des Volkes. Dagegen kämpfte die nationalsozialistische Revolution an. Ihr Kampf geht letzten Endes um die Wiedereingliederung des heimatlosen Arbeiters in die Nation. Die wahre deutsche Volkskraft wurde in Bewegung gesetzt für das Volk selbst.

Nicht Freiheit ist das Ziel und das Höchste, sondern die Erfüllung der Pflicht gegen die Volksgemeinschaft.

Gegen internationales Ausbeutertum gibt es nur den nationalen Willen. So entstand die nationalsozialistische Idee, und aus dieser Idee erwuchs der Führer. Langsam erkannte das Volk die Notwendigkeit der Rückkehr, und so konnten die zersetzenden Richtungen zerschlagen werden. Hinfort wird jede allgemeinschädliche Tätigkeit unerbittlich verfolgt werden. Von nun an heißt es nur noch: Wie tust du deine Pflicht gegenüber der Gemeinschaft? An Stelle eines Volkes der Parteien tritt ein Volk der Arbeit. Ständestaat und Arbeitsfront sind die Organisation hierfür. Der Jugend fällt die Aufgabe zu, diese Gedanken zu wahren durch ihre Kraft. Ihr Weg ist vorgezeichnet durch den Führer und sein Programm: es gibt für sie nur den Nationalsozialismus. Die Führer geloben dagegen, nicht in Völlerei zu versinken, wie es die Großen des Novembersystems taten. Einfachheit muß herrschen. Dann werden neue Kraft und neuer Idealismus an den Kampf gehen, dessen Ziel da heißt: Das nationalsozialistische Deutschland mit Arbeit, Freiheit und Brot für den deutschen Arbeiter!

Minutenlang durchbrauste der Beifall den Saal, dann erklingt das Deutschlandlied, ein dreifaches Sieg Heil auf den Reichskanzler und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die Kundgebung.

Aus dem Karlsruher Stadtrat.

Erweiterung der Stadtrandsiedlung.

Weitere 40 Kleinsiedlerstellen.

Dem Bürgerausschuß wird demnächst eine Vorlage unterbreitet, nach der an der Pulverhausstraße im Anschluß an die im Vorjahre erbaute Kleinsiedlung 40 neue Kleinsiedlerstellen nach den Vorschriften für die vorstädtische Kleinsiedlung errichtet werden sollen. Der Siedlungsbau wird beschleunigt in Angriff genommen und unter Auswertung der bisher gewonnenen Erfahrungen ausgeführt werden. Der Stadt sind für eine etwa gleichgroße Anzahl weiterer Siedlungsbauten Reichsmittel ziemlich sicher in Aussicht gestellt, doch sind die Unterhandlungen hierwegen, wie auch die Fragen der Geländewahl, noch nicht abgeschlossen.

„Adolf Hitler und Hermann-Göring-Platz".

Der Reichskanzler hat durch seinen persönlichen Referenten dem Herrn Oberbürgermeister in einem freundlichen Schreiben sein Einverständnis mit dem Stadtratsbeschluß mitteilen lassen, wonach der Marktplatz dahier nunmehr den Namen „Adolf-Hitler-Platz" trägt, und für die ihm damit erwiesene Ehrung seinen verbindlichsten Dank zum Ausdruck gebracht. Ebenso dankt der preußische Ministerpräsident Hermann Göring in einem ähnlichen Schreiben für die Ehrung, die ihm der Stadtrat durch Benennung des Gottesauer Platzes nach seinem Namen bereitet hat. Ministerpräsident Göring hat dabei der Stadt Karlsruhe seine besten Wünsche für eine gedeihliche Fortentwicklung ausgesprochen und zugleich mitgeteilt, daß er von 1905—1908 hier Kadett war.

Koksverkaufspreise.

Die Verkaufspreise für Gasloks aus dem städtischen Werk werden für das Sommergeschäft neu festgesetzt. Die Sorten 1—3 erfahren dadurch eine erneute Verbilligung. Die ermäßigten Preise werden durch besondere Zeitungsanzeige bekanntgegeben.

Die Polizeistunde für Eisdielen und Trinkhallen.

Eine Verordnung des Innenministers setzt den Beginn der Polizeistunde für Eisdielen (Speiseeiswirtschaften) auf 10 Uhr abends und für Trinkhallen (Verkaufsbuden, Sodawasserhäuschen) in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September auf 10 Uhr abends, im übrigen auf 8 Uhr abends fest. Uebertretungen werden mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Die gleiche Strafe hat zu erwarten, wer als Gast über die festgesetzte Polizeistunde hinaus verweilt, obwohl der Inhaber oder dessen Vertreter oder ein Polizeibeamter ihn aufgefordert hat, wegzugehen.

Filme in Karlsruhe.

Das Mädchen aus Havanna,
eine heitere und spannende Filmgeschichte mit dem berühmten Tenor Lawrence Tibbet von der Metropolitan Opera und der bildschönen Lupe Velez in den Hauptrollen läuft von heute ab in der „Schauburg".

Der Diamant des Zaren,
eine reizende Tonfilmoperette nach der berühmten Operette „Der Orlow" mit Ivan Petrovich und Liane Haid in den Hauptrollen wird ab heute in den Badischen Lichtspielen gezeigt.

Der Erfolg der kulturellen Kampfwoche.

Die erste kulturelle Kampfwoche der Hitlerjugend war, wie der NS-Pressedienst Baden mitteilt, von großem Erfolg begleitet. Es wurden in Baden nach den bis jetzt vorliegenden Statistiken mehrere Tausend Schundschriften gesammelt und verbrannt. Wie wir erfahren, hat die Nachfrage nach Schundliteratur gerade in jugendlichen Kreisen sehr stark nachgelassen. Die machtvolle Kundgebung der Hitlerjugend hat also ausgezeichnete Ergebnisse zu verzeichnen und der erzieherische Wert wird auch weiterwirken, da die Führung der Hitlerjugend erklärt, daß es sich bisher nur um einen Anfang handelte.

Die zweite kulturelle Kampfwoche für die Heimatdichter, Maler und Komponisten beginnt am

Leichte Regenmäntel für Damen u. Herren in überwältigend grosser Auswahl. Rud. Hugo Dietrich

Damen-Gummimäntel von 17.75 an
Damen-Gabardinmäntel von 39.— an
Herren-Gummimäntel von 15.50 an
Herren-Gabardinmäntel von 38.— an
Imprägnierter Herren-Popelin-Mantel, extra leicht . . . . 29.—

Montag, den 26. Juni, mittags um 15.30 Uhr, mit einem Kampfaufruf des Gebietsführers Friedhelm Kemper im Südfunk. Für die Ausgestaltung der Woche haben sich aus Künstlerkreisen die besten Kräfte zur Verfügung gestellt. Auch der Buchhandel wird, wie wir erfahren, auf diese Woche Bezug nehmen.

Albert-Leo-Schlageter-Denkmal in Karlsruhe.

Wie aus dem Anzeigenteil in der heutigen Nummer ersichtlich, veranstaltet die Stadt Karlsruhe, vertreten durch den Denkmalsausschuß, ein Preisausschreiben zur Gewinnung von künstlerischen Entwürefn für das hier geplante Albert-Leo-Schlageter-Denkmal. Die Geschäftsstelle des Denkmalsausschusses befindet sich im Rathaus.

Aus Beruf und Familie.

Exzellenz Wirklicher Geheimrat Ludwig Göller konnte jüngst seinen 80. Geburtstag begehen. Der derzeitige Finanzminister hat, wie wir schon berichteten, dem hochverdienten Beamten ein warmes Glückwunschschreiben zugehen lassen. Wir selbst haben weiteren freudigen Anlaß, dem Jubilar einen besonderen Glückwunsch auszusprechen. Ist er doch seit Bestehen unseres Blattes als Textzeitung treuer Bezieher und Leser unserer Zeitung. Es ist uns eine außerordentliche Genugtuung, anhängliche Leser wie Exzellenz Göller zu unseren Abonnenten zählen zu dürfen. Diese unsichtbare, aber innerlich um so tiefere geistige Verbundenheit gehört mit zu den schönsten Erfolgen einer Heimatzeitung. So durften wir auch vor ein paar Tagen beim Abscheiden von Frau Geh. Rat Witwe Treuttlein uns erinnern, daß diese hervorragende Frau sage und schreibe 66 Jahre Bezieherin des Karlsruher Tagblatts war und es wortwörtlich bis zum letzten Tag ihres Lebens gelesen hat. So drücken wir wiederholt auch unsere Freude aus, daß die achtzigjährige Exzellenz, die s. Zt. als Vorstand der Staatsschuldenverwaltung und Verwalter des Finanzministeriums sich dauernde Verdienste um unser Heimatland erworben hat, noch körperlich und geistig frisch allmorgentlich das Karlsruher Tagblatt liest.

Verkehrsunfälle.

Am Donnerstag um 11.30 Uhr stieß an der Straßenkreuzung Kaiserallee-Scheffelstraße ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnzug der Linie 1 zusammen; es entstand nur leichter Sachschaden. Der Führer des Personenkraftwagens war beim Einbiegen in die Kaiserallee auf den Schienenstrang der Straßenbahn geraten.

Am gleichen Tage gegen 12.30 Uhr stießen in der Jahnstraße beim Scheffelplatz infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts zwei Personenkraftwagen zusammen. Hierbei wurde ein Kraftwagen so beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Abends gegen 21.30 Uhr wurde bei einem Zusammenstoß am Ettlingertor ein Kraftrad erheblich beschädigt. Die Ursache war auch hier die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts.

Verurteilter Zwecksparkassenschwindler.

Das Karlsruher Schöffengericht hielt unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Müller im Ettlinger Amtsgerichtsgebäude eine Sitzung ab. Als einziger Fall stand auf der Tagesordnung die Verhandlung gegen den vorbestraften Techniker Heinrich Siegfried Bauer aus Durlach, der wegen Betrugs im wiederholten Rückfall angeklagt war. Er hatte im Sommer und Herbst 1932 als Vertreter der Zwecksparkasse „Viktoria" in Ettlingen und Umgebung einer Reihe von Leuten, die um Darlehen nachsuchten, vorgemacht, sie würden nach Einzahlung von 5—15 Prozent der gewünschten Darlehenssumme das Darlehen ohne weiteres ausbezahlt erhalten. Durch diese falschen Vorspiegelungen bestimmte er in neun Fällen die Darlehensucher, Darlehensverträge abzuschließen. Er verschwieg, daß in Wirklichkeit die Darlehen erst ausbezahlt wurden, wenn 30 Prozent einbezahlt waren. Er nannte eine Wartezeit von nur vier bis sechs Wochen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre drei Monaten. Der Angeklagte wurde in Haft genommen.

Polizeistaffeln am Jugendtag.

Anläßlich des Jugendtages am heutigen Samstag führt die Lehrhundertschaft der Bad. Polizei- und Gendarmerieschule Karlsruhe einen Meldelauf von Rappenwört nach der Polizeikaserne in der Moltkestraße durch. Den dienstlichen Verhältnissen entsprechend, laufen die Polizeischüler (Alter 18—20 Jahre) in voller Uniform und Bewaffnung. Der Wettbewerb wird innerhalb der drei Züge der Lehrhundertschaft ausgetragen. Die Strecke führt vom Restaurant Rappenwört über Dammweg—Vorderstraße — Daxlanderstraße — Vogesenstraße — Hardtstraße — Stößerstraße — Moltkestraße — Blücherstraße durch das Westtor in die Kaserne. Um 9.30 Uhr laufen die ersten drei Melder mit ihren Meldungen von Rappenwört ab. Die Meldungen enthalten das Mahnwort „Nichts für uns, alles für Deutschland".

Fuchsjagd des Karlsruher Motorfahrer-Vereins.

Mit großer Beteiligung der SA.- und SS.-Motor-Stürme.

Der dem Deutschen Motorradfahrerverband zugehörige Karlsruher Motorfahrerverein, bekannt geworden als Veranstalter der früheren Wildpark-Motorradrennen, tritt am Sonntag, 25. Juni, mit einer geländesportlichen Veranstaltung auf den Plan. Zur Austragung gelangt eine Fuchsjagd im nördlichen Schwarzwald, zu der morgens 8 Uhr vom Schmiederplatz aus gestartet wird. Der Fuchs, SS-Staffelführer Pister-Karlsruhe, wird auf einem schnellen DKW-Typ-Meisterklasse schon anderthalb Stunden vorher Reißaus nehmen, und die Verfolgermente, die vom Schmiederplatz aus gesammelt auf die Strecke und Fährte geführt wird, muß sich dann bemühen, den weißen Kalkspuren, die der Fuchs in regelmäßigen Abständen zu streuen hat, zu folgen. Rund 60 Kilometer Länge weist die Gesamtstrecke auf, die der Fuchs zurücklegen wird.

60 Jahre Militärverein Karlsruhe-Rintheim.

Der Verein rüstet für den Sonntag, 25. d. M., zur Feier seines 60jährigen Bestehens. Was die bescheidenen Mittel der Zeit gestatten, soll aufgeboten werden, um den zahlreich angemeldeten Kameraden und Gästen einen Tag zu schaffen, an den sich jeder Besucher oft und gerne erinnern wird. Unter grün belaubten Obstbäumen ist ein schattiger Festplatz hergerichtet, und ein großes Zelt schützt jedermann gegen eventuelle Ueberraschungen von oben. Zwei erstklassige Kapellen teilen sich in den musikalischen Teil des Programms, das durch geschulte Männerchöre und turnerische Darbietungen angenehm erweitert wird.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die Wetterlage zeigt nur geringfügige Aenderung. Das veränderliche Wetter dauert an. Ein Umschlag zu sommerlicher Witterung ist noch nicht abzusehen.

Wetteraussichten für Samstag, 24. Juni 1933: Vorübergehend aufheiternd, etwas wärmer, zeitweise gewitterige Niederschläge.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten für Sonntag: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.

Waldshut, 23. Juni: 448 cm; 22. Juni: 420 cm.
Rheinfelden, 23. Juni: 441 cm; 22. Juni: 372 cm.
Breisach, 23. Juni: 418 cm; 22. Juni: 324 cm.
Kehl, 23. Juni: 418 cm; 22. Juni: 380 cm.
Maxau, 23. Juni: 612 cm; 22. Juni: 595 cm, mittags 12 Uhr: 596 cm, abends 6 Uhr: 600 cm.
Mannheim, 23. Juni: 519 cm; 22. Juni: 433 cm.
Caub, 23. Juni: 340 cm; 22. Juni: 327 cm.

Badische Arbeitsdienstlotterie.

Der deutsche Arbeitsdienst in Baden, der im Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. verankert ist, veranstaltet zurzeit eine Arbeitsdienstlotterie. Die Gründe, die zur Durchführung dieser Lotterie geführt haben, sind einfach, da dem Arbeitsdienst keinerlei staatliche oder gemeindliche Mittel zur Verfügung stehen und er sich demzufolge aus sich selbst heraus finanzieren muß. Um die badische Bevölkernug ihrerseits nicht zu stark zu beanspruchen durch freiwillige Spenden, ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Lotterie, in der 15 000 RM. ausgelost werden, große Chancen für den Käufer eines Lotterieloses von 50 Pfg. mit sich bringt. Die Arbeitsdienstlotterie hat bei der Bevölkerung großen Anklang gefunden, denn Badens Männer und Frauen sind von der Wichtigkeit und der großen Aufgabe des Arbeitsdienstes nicht nur überzeugt, sondern auch wirklich begeistert. Die Lotterie dient verschiedenen Zwecken. Zunächst der Uniformierung unserer badischen Arbeitsdienstler. In zweiter Linie soll die Lotterie Mittel zur Einrichtung der Arbeitsdienst-Stammlager bringen. Die vom badischen Arbeitsdienst, bezw. dem Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. aufgestellten Arbeitsabteilungen sollen seinerzeit die Grundlagen für die Arbeitsdienstpflicht bilden. Da der Arbeitsdienstler der Mensch im heutigen deutschen Staate ist, der wirklich große Opfer bringt und sich in den Aufbau des neuen Staates freiwillig eingliedert, ist zu hoffen und auch zu wünschen, daß die badische Bevölkerung ihrerseits dem Arbeitsdienstler seine Verbundenheit zeigt, und zwar durch Kauf von Arbeitsdienstlosen, die nur 50 Pfg. pro Stück kosten. Darum kauft die Lose der badischen Arbeitsdienstlotterie, die bei den meisten badischen Sparkassen, bei den Lotteriegeschäften und vor allen Dingen bei jedem Arbeitsdienstlager zu haben sind.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Für Dienstag, 27. Juni, wird eine Wiederholung des hier am 29. Oktober vorigen Jahres uraufgeführten Schauspiels „Ich suche die Erde" von Friedrich Roth vorbereitet, der bekanntlich ein Sohn Badens ist und mit diesem seinem jüngsten Drama einen erneuten Beweis seiner dichterischen Berufung gab. Es dürfte interessieren, daß Friedrich Roth seit kurzem an die Volksschule in Beiertheim versetzt wurde und also nun zu unsern Mitbürgern zählt. Die Wiederaufführung von „Ich suche die Erde" am nächsten Dienstag erhält eine besondere Bedeutung noch dadurch, daß Pfarrer Senn aus Sickingen, der sich als unerschrockener und wortgewaltiger Streiter in die vorderste Linie des nationalsozialistischen Freiheitskampfes stellte und selbst ein Dichter von Rang ist, sich hat bereitfinden lassen, der Vorstellung eine das Werk und seinen Verfasser würdigende Ansprache vorauszuschicken.

In dem von Felix Baumbach inszenierten Volksstück von Sigmund Graff: „Die vier Musketiere", das heute zur hiesigen Erstaufführung kommt, sind die Titelrollen mit den Herren Ernst, Herz, Paul Müller und Schulze besetzt. Neben ihnen wirken in den übrigen wichtigen Aufgaben die Damen Ehrhardt, Ermarth, Ervig, Genter, Rademacher, Seiling und die Herren Höcker und Mehner mit. Die Bühnenbilder erstellte H. G. Zircher.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 21. Juni: Emilie Koch, geb. Zimmermann, Ehefrau von Otto Koch, Oberingenieur, alt 48 Jahre. Beerdigung am 24. Juni, 11 Uhr. — 22. Juni: Gertrud Bauer, geb. Liebs, Ehefrau von Gottlieb Bauer, Werkmeister, alt 48 Jahre. Beerdigung am 24. Juni, 11.30 Uhr. — 23. Juni: Lore Gerbert, Vater: Georg Gerbert, Buchhalter, alt 2 Monate 22 Tage. Beerdigung am 27. Juni, 11 Uhr.

Veranstaltungen.

Opern- und Operettenmusik im Stadtgarten. Bei dem am Samstag, 24. Juni d. J., von 15½—18 Uhr, im Stadtgarten vorgesehenen Nachmittagskonzert des Neuen Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Rudolf Kurt Guhr, bringt die Kapelle ausschließlich Tonwerke aus der Opern- und Operettenliteratur zum Vortrag. Beherrscht Altmeister Wagner den Opernteil des Konzertprogramms, so lösen sich in dem Teil des Programms, der der leichten Muse gewidmet ist, in gefälliger Art Millöcker, Zeller, Strauß, Offenbach und Suppe mit ihren schönsten Tonwerken einander ab. Aus der Operette „Der Zigeunerbaron" gelangt der Einzugsmarsch zu Gehör, aus der „Schönen Helena" die Ouvertüre, aus der Operette „Der Obersteiger" der schöne Walzer „Grubenlichter", aus der Operette „Der Bettelstudent" ein Potpourri, und aus Boccaccio das Lied „Hab ich nur deine Liebe". Musikfreunde seien daher auf diesen Konzertnachmittag besonders aufmerksam gemacht.

Neues vom Film.

Pali: Was Frauen träumen. Der Regisseur dieses Films ist Geza von Bolvary. In der weiblichen Hauptrolle sieht man Nora Gregor, eine deutsche Schauspielerin, die in Hollywood seit Jahren ein großer Star ist und für diesen Film extra in ihre Heimat beurlaubt wurde. Ihr Partner Gustav Fröhlich ist wieder der ideale Liebhaber, sympathisch, männlich und natürlich. Otto Wallburg und Peter Lorre schaffen als komische Detektive Augenblicke höchsten Vergnügens. Carl Auen, Hilde Maroff, Kurt Lilien, Paul Westermeier, Kurt Horwitz, Erik Ode sind noch am Gelingen des Ganzen beteiligt. Musik von Robert Stolz.

Die Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30 beginnen heute mit Reinhard Schünzels witzsprühendem Meisterwerk, dem Lustspiel der Ufa-Produktion: Wie sag ich's meinem Mann —, wie fang ich das bloß an? Ueber die Hauptdarsteller Renate Müller, Georg Alexander, Ida Wüst und Otto Wallburg braucht eigentlich nichts mehr gesagt zu werden. Auch die Namen der andern, mitwirkenden Akteure wie Georgia Lind, Gertrud Wolle, Paul Westermeier, Kurt Vespermann haben guten Klang. Ein weiteres, ausgesuchtes Beiprogramm gestaltet den Spielplan wieder recht abwechselungsreich.

Im Gloria-Palast läuft ab heute der Film: „Der sündige Hof" (Lona und ihr Knecht), ein Filmwerk, das mitten hinein in Gottes herrliche Natur führt, in die Tiroler Berge und zu seinen biederen Bauern. Ein lebensechter Film von frischen, kernigen Menschen, deutschen Bauern und deutscher Landschaft. Es ist die Geschichte vom sündigen Hof und der unglücklichen Lona, die der eisgraue Schäfer Veit an einem trüben Wintertage erzählt. Von Thomas, dem Alten, von der blonden, sanften Christin' und von der schwarzhaarigen Lona, die an ihrer unseligen Leidenschaft zu dem jungen Martin zugrunde ging. Es wirken mit: Hanns Beck-Gaden, und Hanna Ralph, die berühmte Königin Brunnhilde des Nibelungenfilms, Maria Byk, Fritz Rasp, Tehodor Auzinger, und Philipp Weichand.

Tagesanzeiger

Samstag, den 24. Juni 1933.

Badisches Staatstheater: 20—22.30 Uhr: „Die vier Musketiere".
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: „Der Orlow".
Schauburg: „Das Mädel aus Havanna".
Residenz-Lichtspiele: „Wie sag ich's meinem Mann".
Palast-Lichtspiele: „Was Frauen träumen".
GloriaPalast: „Der sündige Hof".
Kaffee Museum: Tanzabend.
Stadtgarten-Restaurant: Tanzunterhaltung.
Festhalle: 16—24 Uhr: Wohltätigkeitsveranstaltung.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Die vier Musketiere. — Volksstück von Sigmund Graff.

Ein Berliner Schiefertafelnfabrikant, ein bayrischer Gastwirt, ein sächsischer Kaufmann und ein norddeutscher Philologe, seit Jahr und Tag als Musketiere im Weltkrieg kameradschaftlich eng verbunden, nehmen in einer Ruhestellung Besitz von dem — wie sie irrtümlich glauben — ihnen zugewiesenen Quartier. Die noch immer spürbare Eleganz des Wohnraumes, die Behandlung seitens der französischen Quartierwirtin, läßt sie die draußen ausgestandenen Strapazen in vielen Kampfmonaten fast vergessen. Das Kameradschaftsband scheint unzerreißbar. In heiterer, ja übermütiger Stimmung und hoffnungsvollen Betrachtungen über das ersehnte Kriegsende fassen sie den Plan, bei bestimmtem Anlaß wieder zusammenzutreffen und die alte Kameradschaftstreue neu zu besiegeln. Einige Jahre nach dem Krieg bringt ein Regimentstag die Freunde als Gäste in dem protzig eingerichteten Haus des Sachsen wirklich wieder zusammen. Ohne den feldgrauen Waffenrock — und trotz dem der Wirklichkeit verblüffend echt nachgebildeten Unterstand, in den der Hausherr die Diele seiner Villa als Ovation für seine alten Kriegskameraden verwandelt hat — tritt nun die Verschiedenheit der Vier, die sich auch in den politischen Ueberzeugungen ausprägt, grell hervor und führt, nachdem sie einander ihre Erlebnisse in der Zwischenzeit berichtet haben, denn auch bald einen peinlichen Zwist herbei. Ihre Ehefrauen beklagen zuerst die gänzlich programmwidrige Unverträglichkeit ihrer Männer, um sich gleich darauf selbst in die Haare zu geraten. — Aber vor dem gänzlichen Auseinanderfall der Kameradschaft bewahrt die ungleichen deutschen Brüder das Erscheinen eines fünften Regimentskameraden, eines Badners. Dieser hat als gut verdienender Mechaniker einige Jahre in Amerika gelebt, gab aber dann, von Heimatssehnsucht gepackt, seine sichere Stellung auf, um im Vaterland das Schicksal und vielleicht sogar die Arbeitslosigkeit seiner Volksgenossen mitzutragen. Seine Erzählung und sein schlichtes Bekenntnis zur deutschen Heimat üben tiefen Eindruck auf die Gemüter der miteinander Hadernden. Sie sind beschämt — und bei den Klängen des Zapfenstreiches stehen die vier Musketiere einträchtig Arm in Arm am Fenster und werden sich in der Erinnerung an das gemeinsame Schicksal ihrer Zusammengehörigkeit wieder bewußt.

Unsere Maß-Anzüge
sind anerkannte Spitzenleistungen für Formschönheit, Qualität, Handarbeit und Gegenwert des Preises
Mk. 145.- etc.
JOSEF GOLDFARB
Kaiserstrasse 181

Altensteig
Beliebter Luftkurort
im württ. Schwarzwald
450 m über dem Meere
Prospekte dch. d. Verkehrsverein

EISSCHRÄNKE
Elektr.-autom. Kühlschränke
kauft man vorteilhaft bei
Dittmar & Co. Karlsruhe
Karlstraße 60 Fernruf 80

WIR HABEN HOCHBETRIEB
denn kluge Hausfrauen wissen die gewaltigen Preisherabsetzungen in unserem
Aussergewöhnlichen Verkauf
WEGEN AUSEINANDERSETZUNG
zu schätzen. Wenn Sie ruhig kaufen wollen, kommen Sie vormittags.
Ausgen. sind Kurzwaren — Strümpfe
SCHNEYER
KAISERSTR. 95 – WERDERPLATZ
MÜHLBURG – DURLACH

Verkäufe

Hausverkauf!
Verkaufe mein schön. masf. gebaut. 3 Familienhaus im reizvoll geleg. Städtchen Achern (Bad.) sehr billig. Anzahlung ca. 4000 RM. Gelegenheitssache!
H. Götzfried, Freudenstadt.

Einige gespielte
Pianos
mit Garantie billig zu verkaufen Zahlungs-Erleichtg.
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstraße

Weg. Umzug zu vkf.: emaill. Badewanne mit Gasbadeofen, Damenschreibtisch, Sofa und anderes. Kriegsstraße 274, III.

Gasherd
4fl., m. Backofen, gut erhalt., billig zu verk. Zollstraße 31, IV.

Emailherd u. Waschkessel billig zu verk. Scheffelstraße 55, Hof.

Handwagen
mit Pat.-Achse u. Eiskasten, weg. Aufg. des Geschäfts bill. zu verk. Werderstraße 61, I.

Küchen
besonders preiswert im Spezialgeschäft
Neubeck,
Ecke Erbprinzen- und Bürgerstraße.

Gelegenheits-Käufe
in Vorführungswagen und gebrauchten Fahrzeugen zu äußerst günstigen Preisen. Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Adlerwerke Mannheim
Neckarauer Straße 150—162, Tel. 42051/52.

Gesundheit für Alle
bringen um wenige Pfennig tägl. die berühmten Heilbrunnen:
Teinacher Hirschquelle und Sprudel
Bahm & Baßler Mineralbrunnenvertreter
Zirkel 30. Telephon 255.

Limousine
4—5-Sitzer, steuerfrei, einwandfr. Zustand, für 1700 RM. zu verkaufen.
Roeder, Fichtestraße 3.

jetzt nicht zu, liegt hinter seinem Kajak, an einer Scheinarbeit bastelnd, lugt zwischen Farn heraus und flucht in sich hinein.

So flitzt sie denn los mit behendem Paddelschlag. Schaut sich nicht einmal um. Entschwindet hinter Schilffächern und windgebeugten Weidenbüschen auf den nahen See.

Mit wildem Geknurr fegt plötzlich der Frühlingssturm durch den Wald, Aeste hageln herab und Regen knöchelt dunkel hinterdrein. Schon will Peter sich in sein wrackes Zelt verkrauchen, da wirbelt ihn der Ruf der Pflicht herum, er schleift eilends sein Boot über die Böschung hinab und jagt flußab, daß der Bug gefährlich unter die Wellenkämme taucht.

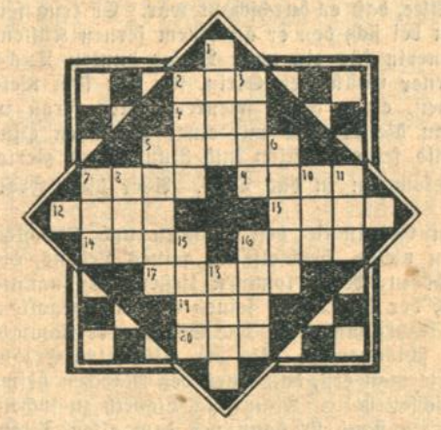
Der See ist weitüber gestrichelt von Gischt und Schaum, tief lasten die jagenden Wolken und die Böen wühlen das niedrige Wasser bis zum Grunde auf. Kein Boot ist sichtbar! Peter richtet sich, die Knie beiderbords angestemmt, auf: dort in der Seemitte treibt ein heller Strich! Er schlägt seinen Kiel vorwärts, erst Wind und Wellen schrägen entgegen in toller Arbeit, dann in einer Wendung, die ihm einige Kübel über den Kopf haut, mit achterlichem Wetter zielzu.

Er hat sie gefischt — in sein flatterndes Schneckenhaus geborgen.

Und — trotz allem — als sie in seinem Arm, in verdächtiger Nähe seiner aufleuchtenden Augen erwacht, da lacht sie, denn nun erst quetscht es sich heraus, das verpaßte, vermaledeite, jetzt so grundfalsche „Guten Morgen!"

Rätselecke.

Kreuzworträtsel.



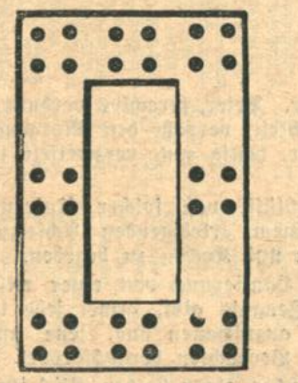
Waagerecht: 2. vollbrachte Handlung, 4. nordische Münze, 5. Stadt in Kroatien, 7. ehemal. russisches Parlament, 9. russischer Fluß, 12. Planet, 13. Nebenfluß der Donau, 14. Küchengerät, 16. Körperteil, 17. Gewebe, 19. einfältiger Mensch, 20. Mineral.

Senkrecht: 1. Raubtier, 2. altrömisches Kleidungsstück, 3. tierisches Fett, 5. Singvogel, 6. Stadt in den Tiroler Alpen, 6. bestimmter Artikel, 8. Schweizer Kanton, 10. Seetier, 11. Tierleiche, 15. Ueberbringer, 16. Körperorgan, 18. Pflanzenteil.

Umkehr-Rätsel.

Ein feines Gewebe, von Damen begehrt,
Als Strumpf gern getragen, wird umgekehrt.
Und was aus diesem Wörtchen entstand,
Als männlicher Vorname ist es bekannt!

Denkaufgabe.



Karl der Große besaß einen wunderbaren Spiegel, dessen Rahmen mit großen Diamanten besetzt war. Jede Seite hatte 12 von den wertvollen Steinen. Ein Diener, welcher den Spiegel einmal reinigte, benutzte die Gelegenheit und entwendete vier Steine. Man zählte aber trotzdem genau wie vorher auf jeder Rahmenseite wieder 12 Diamanten. Wie hatte es der Diener gemacht, daß der Diebstahl verborgen blieb?

Silbenrätsel.

Aus folgenden 57 Silben sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Zitat von M. v. Ebner-Eschenbach ergeben. (ch = ein Buchstabe.)

a — beer — bral — buk — burg — che — chi — dre — dels — e — eib — ein — gi — han — he — horn — in — ips — jo — ko — ko — le — le — mau — me — mos — na — nas — ne — ne — nes — nun — o — pa — rei — ris — ro — ru — sa — fee — sei — sie — sis — so — stein — sti — strauch — tar — ti — tim — tor — tu — turt — um — us — va — wich.

Bedeutung der Wörter:

1. Päpstlicher Gesandter, 2. Anstalt, 3. asiatisches Reich, 4. Handelsplatz in Westafrika, 5. Beerenstrauch, 6. See in Oberbayern, 7. Gewerbebetrieb, 8. bekannter Gelehrter, 9. Burg an der Saale, 10. Festung an einer europ. Meerenge, 11. Stilart, 12. ägypt. Gottheit, 13. griech. Insel, 14. Fluß in Frankreich, 15. Aufzug, 16. großartige Grabstätte, 17. Angehöriger eines Indianerstammes, 18. Dickhäuter, 19. griechische Gerechtigkeitsgöttin, 20. Stadt in England.

Verbotenes Bad.
(Vexierbild.)

Wo hat sich der Schwimmer versteckt?

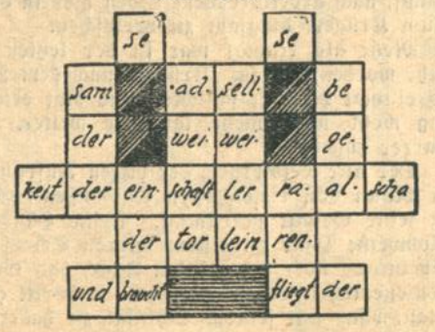
Magisches Quadrat.

A	A	A	A	E
E	J	J	K	L
L	N	N	N	N
N	N	O	O	R
R	S	T	T	U

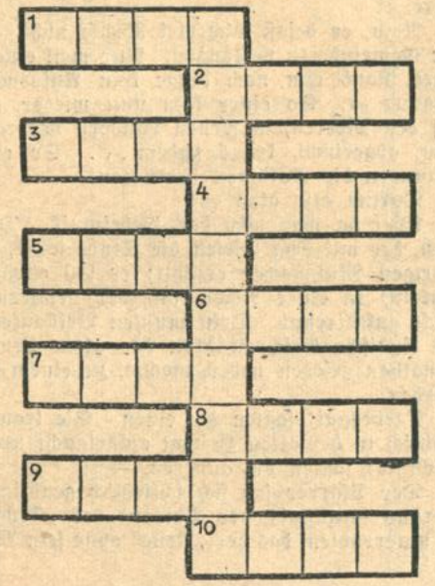
Die Buchstaben sind so zu verteilen, daß sich senkrecht und waagerecht gleiche Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. Binde kath. Geistlicher, 2. Stadt in Italien, 3. Sturm, 4. Schlingpflanze, 5. Stadt in der Rheinprovinz.

Rösselsprung.



Leistenrätsel.



Die Figur ist mit Buchstaben derart auszufüllen, daß die waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. Weiblicher Vorname, 2. Körperteil, 3. Meerenge, 4. Pflanze, 5. Gurkenkraut, 6. Baum, 7. Körnerfrucht, 8. Nebenfluß der Donau, 9. Nachtvogel, 10. Nichts.

Die mittlere Senkrechte nennt dann eine spanische Provinz.

Auflösungen der letzten Woche.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Bon, 3. Tal, 6. Rad, 8. Rom, 9. Dinar, 12. nasal, 14. Beg, 16. Los, 18. Nadel, 20. Mut, 21. Zar. Senkrecht: 1. Bad, 2. Odin, 4. Ar, 5. Lot, 7. Rasen, 10. Nab, 11. Ragaz, 13. Dom, 15. Ger, 17. Süd, 19. der.

Silbenrätsel: 1. Teltow, 2. Wadi, 3. Engel, 4. Gabel, 5. Elfe, 6. Stalin, 7. Charitas, 8. Arrak, 9. Feuer, 10. Fata-Morgana, 11. Tarif = Willenskraft Wege schafft.

Visitenkartenrätsel: Kriminalbeamter.

Bilderrätsel: Gut Ding will Weile haben.

Dreierlei: Nummer, Hummer, Kummer.

178. Jahrgang. Nr. 172

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Samstag, den 24. Juni 1933

Die goldene Wolke

Ein heiterer Roman von Ludwig von Wohl.

(12. Fortsetzung.)

Copyright by Wilhelm Goldmann, Leipzig.

„Loisl, ich glaube, jetzt können Sie die Spiegeleier bringen. Ich habe Madame eben ins Haus kommen sehen."

„Was machen Sie denn da?" erkundigte sich die Titina sanft.

Er fuhr auf und wurde glühend rot.

„Ach, Sie sind's, Madame! Ich dachte, es wäre — ich dachte, es ist — ich wollte nur — die Spiegeleier, wissen Sie. Nehmen Sie Milch in den Tee, Madame? Wo ist denn das Sieb? Zucker? Wieviel Stück?"

„Drei, bitte," sagte sie ernsthaft, und sie setzte sich. „Das haben Sie ja wundervoll gemacht."

Er strahlte.

„Smörbrot," sagte er begeistert. „Appetitsfild hat der Kerl leider keinen. Ueberhaupt keine Fische, bis auf Forellen. Und von denen hat Heliogabal auch nur eine halbe übriggelassen. Schade, ich hätte Ihnen gern ein richtiges schwedisches Frühstück vorgesetzt, wissen Sie."

Sie lächelte ein wenig und rührte in ihrem Tee. Hübsche Hände hat er, dachte sie. Große, breite, gute Hände. Wie die Bäuerinnen aussehen werden mit lackierten Nägeln — ob man wirklich in Hicksbach etwas anderichtet hat? Was war denn schon dabei! Eine Jazzband ist auch nicht unsittlicher als eine Dorfkapelle. Und die paar seidenen Fetzen — aber freilich — —

Holger betrachtete sie mit leiser Beunruhigung. Sie war nicht wie sonst — natürlich. Er dachte an die Worte seiner Vettern und gab sich einen Ruck.

„Nehmen Sie doch noch ein Brötchen," sagte er. „Sie müssen sich doch ein bißchen stärken auf den Schreck von vorhin."

Sie sah flüchtig und in Gedanken auf und antwortete nicht.

Jeder Mensch hat innerste Wünsche. Aber wie selten gibt er ihnen nach — ja, wie selten erkennt er sie überhaupt! Holger wußte nicht, oder besser, es kam ihm nicht zu Bewußtsein, wie sehr er sich danach sehnte, den Tisch, der ihn von der Titina trennte, samt Smörbroten und Tee in irgendeine Ecke zu feuern, das Mädel an sich zu reißen und ihr zu sagen, was man dann ganz von selber sagt.

Statt dessen dachte er plötzlich wieder an die Vettern. Nonchalant mußte er sein — überlegen.

Leicht gesagt. Bob und Fred mit ihrem Mundwerk!

Er raffte sich zusammen.

„Wissen Sie, Madame," legte er los, „eigentlich ist das doch ein verflucht netter Zufall, daß wir uns hier getroffen haben. Ausgerechnet in Hicksbach, ich bitte Sie! Wie soll man auf die Idee kommen, daß man hier etwas Vernünftiges treffen kann! Was? Was? Ist doch wahr! Ich meine, wenn wir hier in Biarritz wären oder in Paris, da wollte ich nichts sagen —"

Einigermaßen verblüfft sah sie ihn an.

Aha — so war es also richtig.

„Sehen Sie mal," fuhr er fort, „unsereins hat es natürlich nicht leicht. Ich bitte Sie! Bergwerksingenieur — man muß in die Kohlengegenden, statt dahin, wo etwas los ist. Schrecklich! Sie waren wirklich eine äußerst angenehme Ueberraschung, Madame, das kann ich wohl sagen. Paris in Hicksbach! Was? Was? Ja! Wirklich, eine äußerst angenehme Ueberraschung, wenn ich mich so ausdrücken darf."

Die Titina kniff ein Auge zu.

„Sagen Sie mal, was ist denn plötzlich in Sie gefahren?"

Aber Holger war jetzt im Zug. Er hatte endgültig das Gleichgewicht verloren, und so leicht bekam man ihn nun nicht wieder hinein . . .

„Um Gottes willen, hören Sie auf!" schrie die Titina endlich. „Sind Sie krank?"

„Ww — wieso?" fragte er betroffen. — Sie stand auf.

„Jetzt will ich Ihnen mal was sagen," begann sie. „Bis jetzt habe ich mich wirklich über Sie gefreut. Endlich mal ein vernünftiger Kerl, der redet, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, und sich nicht spreizt und wichtig macht — aber es scheint, ich habe mich geirrt! Sie sind genau so ein — hier hat man ein sehr schönes Wort dafür! — genau so ein Lackel wie die anderen. Was? Was? Da kann ich nur sagen, Sie können mir gestohlen werden, mein Lieber!"

Ihre Augen flammten. Und wer weiß, was sie noch alles gesagt hätte, wenn jetzt nicht Loisl mit den Spiegeleiern eingetreten wäre.

„Ich fürchte," sagte Holger, und seine Stimme klang etwas heiser, „ich fürchte, die Eier werden kalt, Madame."

Er war natürlich auch nicht sitzen geblieben. Sie standen einander steif gegenüber, dazwischen dampften die Spiegeleier, und Loisl ging stumpfsinnig wieder hinaus.

„Ich glaube," sagte Titina langsam, „im Grunde sind Sie weiter nichts als ein riesengroßes, ungeschicktes Baby!"

Was soll man einer Frau darauf antworten?

„Ich glaube," sagte Holger, und er versuchte vergebens mit dem blödsinnigen Rotwerden fertigzuwerden, „ich glaube, ich habe mich selten so dämlich benommen wie heute, wenn ich mich —"

„— so ausdrücken darf. Ich weiß es schon, Baby!"

Ganz nahe standen sie sich plötzlich gegenüber. Wie zufällig streifte der Mund der Titina Holgers Augen. —

Ein alter Theaterhase hat einen untrüglichen Instinkt für den Moment des Auftretens: Genau in dieser Sekunde trat Kamnitzer ein, sah — und zog sich unbemerkt wieder zurück.

Draußen vor der Tür blieb er einen Augenblick stehen und überlegte. Dann verließ er mit eiligen Schritten den „Roten Ochsen" und begab sich auf das Telegraphenamt. Das Geld war noch nicht da, das aber war geradezu der gegebene Anlaß! Die Sache klappte —

Uebrigens: Die Spiegeleier wurden kalt.

*

Jede Woche zweimal hatte der alte Thomas Fjeld seinen Bridgeabend. Es waren zumeist dieselben Leute, mit denen er spielte, und die Partie bekam dadurch mit der Zeit etwas ziemlich Einförmiges. Aber schließlich spielte er ja nicht des Geldes wegen — er hatte einen viel zu hohen Begriff vom Geld dazu —, sondern um die Nerven abzuspannen und sich mit seinen alten Freunden zu unterhalten.

Der Abend fand abwechselnd bei jedem der Vier statt. Diesmal war er bei Konsul Sörensen, mit dem Thomas Fjeld seit fünfundzwanzig Jahren in geschäftlicher und freundschaftlicher Verbindung stand.

Der Konsul bewohnte eine sehr schön eingerichtete Villa am Meer. Man saß jetzt im Sommer auf der Terrasse, ein sanfter Nachtwind wehte, Hafenlichter glänzten.

Neben jedem der vier Spieler stand ein kleines Tischchen mit Zigarren, Zigaretten und einer Flasche Punsch oder Aquavit. Es war eine behagliche Sitzung.

„Wer gibt?"

„Ich! Heb' ab, Torsten!"

„Da! Sag' mal, was macht eigentlich dein Bruder Harry, Thomas? Ich habe eine Ewigkeit nichts mehr von ihm gehört."

„Laß mich mit Harry zufrieden, Einar!"

„Guter Gott — ich verstehe dich wirklich manchmal nicht, Thomas. Dein Bruder ist nun einmal nicht der gleiche Charakter wie du. Es wäre doch auch schlimm, wenn wir alle den gleichen Charakter hätten."

„Wenn Harry ein bißchen mehr von meinem Charakter hätte, wäre das sehr gut für ihn, lieber Torsten."

Der Konsul seufzte.

„Als Bridgespieler und als Freund bist du mir jedenfalls lieber wie als Bruder, Thomas."

Der Alte sah ihn verdrossen an.

„Euch alle steckt der Taugenichts in die Tasche, wie er will," sagte er. „Das ist auch so eine von seinen Eigenschaften. Ein prachtvoller Blender, mein liebwerter Bruder. Lieber Himmel, wie freundlich, wie witzig, wie geistreich kann er sein — wenn er will. Wenn es nämlich irgendeinen bestimmten Zweck hat, dann will er auch. Und sechs Monate oder vielleicht auch schon vierzehn Tage später seid ihr in irgendeinem faulen Geschäft drin und wißt nicht, wie ihr hineingekommen seid. Ja, ja, mein Bruder Harry! Und was seine lieben Kinderchen anbelangt, die sind meine ganz besondere Freude."

„Laß ihn jetzt ja in Ruhe," lachte Einar Eriksson. „Jetzt haben wir ihn wieder einmal richtig in Fahrt gebracht. Er kann doch seinen Bruder nun einmal nicht ausstehen."

„Und das mit gutem Grund, Einar. Siebenmal habe ich ihm die Schulden bezahlt; einmal hat's mich selbst in eine böse Lage gebracht. Ich war ums Haar soweit, daß ich mein Geschäft zumachen konnte. Und er lernt nichts, will nichts lernen. Er macht hier seine Geschäftchen, dort seine Geschäftchen, und eins ist unsicherer als das andere."

„Na, jetzt soll er dir doch eine sehr angenehme Sache gebracht haben, höre ich," meinte Einar Eriksson, der Reeder, bedächtig.

Der alte Fjeld sah ihn mißtrauisch an.

„Hat er dir schon wieder etwas darüber erzählt, ja?"

„Sollte er das nicht? Er hat mir nur ein paar Andeutungen gemacht — eine Kohlensache irgendwo in Deutschland — in Bayern, glaube ich. Und — na ja."

„Harry ist und bleibt eine Plaudertasche. Er kann den Mund genau so wenig halten wie ein Waschweib. Hab' ich euch erzählt, daß er sich ernstlich für seine Söhne Hoffnungen macht — auf mein Testament? Aber da dürfte er sich irren. Die Bengels sind die größten Taugenichtse, die je auf Gottes Erdboden herumflaniert sind. Weiber und was so drum und dran hängt — das ist alles, was sie interessiert."

„Harry weiß, daß du so denkst, lieber Thomas, und ich glaube, daß es ihm sehr nahegeht."

„Das glaube ich allerdings auch, Einar. Und ich weiß auch, warum."

„Bob und Fred scheinen sich immerhin die Hörner abgelaufen zu haben. Ich weiß nicht, ob ich dir da ein großes Geheimnis verrate — aber Harry hat mir erzählt, sie sind nach Deutschland gefahren, um dir einen genauen Bericht über die Kohlengeschichte schicken zu können."

„Einen sehr beredten Anwalt haben die Bürschchen ja an dir, das muß man sagen. Ich habe meinen Neffen Holger hinuntergeschickt, und wenn ich einen vernünftigen Bericht bekomme, dann stammt er von dem und nicht von den beiden Amüsierherren."

„Holger, hm —"

„Was heißt das, Holger, hm?"

„Du kennst doch das Sprichwort vom Balken im Auge und von dem Splitter. Ich weiß nicht mehr genau, wie das geht."

„Was bedeutet das hier?"

„Daß mir Leute, die kein Hehl daraus machen, daß sie gern lustig leben, und die sich, wenn es darauf ankommt, auch entschließen können, zu arbeiten, lieber sind als Duckmäuser, die sehr keusch und tugendhaft tun, solange man ihnen auf die Finger sieht."

„Einar! Soll ich das auf Holger beziehen?"

„Ich fürchte, lieber Thomas, daß deine — hm — etwas einseitige Abneigung gegen deinen Bruder und seine Söhne dich andere Dinge leicht übersehen läßt."

Der alte Fjeld lächelte ironisch.

„Meinst du, Einar?"

„Ja, das meine ich, Thomas. Und ich meine das auch nicht ohne Grund."

Der alte Fjeld warf seine Karten auf den Tisch.

„Jetzt will ich aber wissen, has das bedeutet!" rief er grimmig. „Was ist mit Holger los?"

„Dein liebwerter Neffe Holger, der Tugendbold, der nur seine Arbeit im Kopf hat, scheint sich in dem kleinen Nest in Süddeutschland sehr gut zu amüsieren. Er soll sich eine — hm — Dame mit ziemlich bewegter Vergangenheit aufgegabelt haben, mit der er das ganze Dorf auf den Kopf stellt."

„Infamer Unsinn —"

„Bitte, ich habe das aus guter Quelle. Sie soll bis über die Ohren in Schulden stecken — und sie bringt es fertig, diese Schulden in einem kleinen Dorf um beträchtliche Summen zu erhöhen. Sie hat sich eine ganze Bar-Einrichtung aus München kommen lassen, eine Privatorchester —"

„Warum nicht gleich den Spielsaal von Monte Carlo?"

„Lieber Thomas, wenn du mir nur glauben würdest! Ich spreche in vollem Ernst. Ich hätte auch gar nicht davon angefangen, aber da nun einmal die Rede darauf gekommen ist, und du so ungerecht von deinen anderen Verwandten sprachst, habe ich es für meine Pflicht gehalten, dir ein bißchen die Augen zu öffnen. Es handelt sich um eins der gefährlichsten Weibsbilder in Europa — um eine Frau, die schon größere Vermögen durchgebracht hat als selbst deins!"

„Was hat mein Vermögen —"

„Aber weshalb glaubst du, hat sie sich an den guten Holger herangemacht? Weil sie genau weiß, daß du hinter ihm stehst — aus keinem anderen Grunde."

„— — —"

„Ich kann nur eins sagen: Wenn ich an deiner Stelle wäre, würde ich mich sofort auf die Bahn setzen und mir die Sache selbst an Ort und Stelle ansehen. So etwas ist immer sehr lehrreich."

Es gab eine kurze Pause. Dann sagte der mißtrauische Bauer, der Thomas Fjeld sein Leben lang geblieben war:

„Ich glaube nichts. Fertig. Wer sagt an? Ich selber? Gut. Zwei Karo."

Einar Eriksson zuckte die Achseln. „Wie du willst, Thomas. Ich passe."

Im weiteren Verlauf des Abends kam niemand auch nur mit einem Wort auf die Sache zurück.

Gegen zwölf machte man sich, wie gewöhnlich, auf den Heimweg. Thomas Fjeld verabschiedete sich kurz, aber ruhig und ohne jedes Zeichen von Nervosität, und bestieg seinen Wagen.

„Komischer Kauz, der Alte."

„Er ist doch kein guter Charakter", meinte Einar Eriksson giftig. „Nicht eine Spur von wirklichem Interesse hat er für seine Verwandten. Ich weiß, daß diese Geschichte mit seinem Neffen schon ziemlich weit gediehen ist. Deshalb wurde ich so deutlich. Und wie reagiert er? Es ist ihm ganz egal!"

Aber damit tat er dem alten Fjeld unrecht. Der saß knapp zehn Minuten später über dem Kursbuch. —

Uebrigens: Am nächsten Tag wurde auf der Stockholmer Hauptpost ein Telegramm an Harry Fjeld, Berlin, aufgegeben.

„Thomas heute morgen nach Bayern abgereist. Es hat gesessen. Beste Grüße. Einar."

(Fortsetzung folgt.)

Mathematik.

Kommt da ein Dreikäsehoch zum Kaufmann, hielt einen Zettel in der Hand und tut so, als ob er ganz allein einen Saisonausverkauf veranstalten wollte. Der Kaufmann ist auf den Posten „Zwo Sahnebonbons" gefaßt. Doch nein: der Knirps ist wirklich ein richtiggehender Kunde. Er bestellt: „Geben Sie mir 2½ Pfund Kaffee . . ." Der Kaufmann unterbricht: „Gemahlen, fein, mittelfein, in Bohnen?" — „Ist mir gleichgültig. Also zweieinhalb zu 2.80 Mark. Ferner 4½ Pfund Zucker zu 39 Pfennig. Dann brauche ich 11 Flaschen Salatöl zu 36, sowie 37 Tafeln Schokolade zu 33. Haben Sie alles?"

„Jawohl," meint der Ladeninhaber überglücklich. — „Was macht meine Rechnung aus?" — Der Kaufmann addiert die einzelnen Posten, rechnet wie ein Schuljunge, verrechnet sich ein paarmal, rechnet von vorn und von hinten nach und nennt endlich die Summe. Der Jüngling nickt befriedigt: „Geht in Ordnung!" — „So viel wirst du aber kaum tragen können, mein Jungchen," ereifert sich der Kaufmann. — „Ist auch nicht so gedacht," erwidert der Kleine gelassen.

„Ich soll dir also die Ware nach Hause schicken?" — „Doch nicht," zuckt der Junge mit der Achsel. „Das Zeug haben wir ja gar nicht nötig!" — „Nicht nötig? Ja, wozu hast du denn die Bestellung aufgegeben?" — „Wat heeßt hier Bestellung? Ick wollte man bloß meine Hausaufgabe nachprüfen!" Sprach's und, haste nicht gesehen, machte er die Ladentür von draußen zu . . .

Leidferners Geheimnis.

Skizze von **Gerd Land.**

Seit der alte Leidferner im Altersheim untergebracht war, machten Gerüchte über ein Geheimnis, das der Alte verbergen sollte, die Runde. Der lahme Krischan und der halbblinde Thomas, die das Zepter im Altersheim schwangen, konnten kaum die Ordnung aufrecht erhalten.

Der Tage eintöniger Verlauf war seit des Leidferners Aufenthalt im Altersheim jäh abgelöst von Tumulten der alten Männer. Es mochten rein selbstsüchtige Beweggründe sein, die diesen Aufruhr verursachten, ein Pochen auf verbriefte Rechte, das die alten Männer aus ihrem beschaulichen Dahindämmern aufscheuchte. Jeder neue Insasse begegnete ja unsäglichem Mißtrauen bei den Alten, jeder „Neue" konnte Verkürzungen der Rationen und des Taschengeldes bedeuten. Diese abgewrackten Menschen waren zeit ihres Lebens im Dorf und auf den umliegenden Herrschaften seßhaft gewesen und hatten ein Anrecht darauf, nach arbeitsreichem Leben hier in dem ehemaligen Gasthof „Zum Krügel" langsam zu verlöschen.

Mehr als einmal war in der letzten Zeit der Pfarrer bemüht worden, um im „Krügel" nach dem Rechten zu sehen. Mehr als einmal hatte er schlichten und Rat erteilen müssen. Aber es ging wohl nicht mehr lange so weiter. Das mußte selbst der Pfarrer zugeben.

Der alte Leidferner, der diesen Aufruhr verursacht hatte, war ein Mann von riesenhaften Ausmaßen. Gicht und Schwäche hatten seine Gestalt gekrümmt. Seine Hände zitterten nicht. Das schlohweiße Haar zu einem wirren Schopf getürmt, die brandige Säbelnarbe über dem linken Auge, das Gesicht von Runen eines abenteuerlichen Lebens zerfurcht, so schritt er aus, ein verwitterter Titan, ohne mit seinem Schicksal zu hadern, ohne daß ein Wort der Klage über die Schnüffelei der verhutzelten Männlein mit den verbrieften Rechten je über seine harten Lippen gekommen wäre.

Nein, er besaß solcherlei Rechte nicht. Er hatte kein Asyl in der Gemeinde zu verlangen. Nur weil einer zufällig hier geboren ward, stand ihm noch lange kein Anspruch auf eine Altersversorgung zu. So einer kam nun wieder, nachdem er sein Leben auf den Meeren, in fernen Ländern verbracht hatte, kam wieder: arm, abgerissen, krank zudem . . . So einer wollte den alten Männern die Rationen verkürzen!

Darum also ging es!

Aber da war noch das Geheimnis. Der spindeldürre Jonathan, der mit dem Riesen die Stube teilte, hatte es dem neunzigjährigen Mützmacher erzählt: er sah etwas blitzen, glitzern und funkeln, in einer Nacht, als der Leidferner das Futter seiner Jacke aufgetrennt. Drin mußten Brillanten gewesen sein. Durch die kindische Geschwätzigkeit der alten Leute war das, was der Jonathan gesehen haben mochte, zu einem sagenhaften Schatz geworden.

Diebesgut! sagten die einen. Sie trauten dem Alten, der so plötzlich in der alten Heimat aufgetaucht war, alles zu. Ein Vermächtnis! sagten die anderen. —

Der Pfarrer sah sich schließlich genötigt, die junge Frau des Barons Granstadt, des Patrons des „Krügels", von dem Unheil zu unterrichten, das der „Neue" ohne sein Wollen angerichtet hatte.

Sophie Granstadt machte ein böses Gesicht. „Man gönnt einem alten Manne, der sich sein Leben lang herumgestoßen hat, statt wie die ehrbaren Alten an der Scholle zu kleben, das bißchen Ruhe nicht! Das ist alles," sagte sie und befahl, daß Leidferner fortan im Herrenhaus ein Plätzchen finden sollte, wo er nützlich sein könnte, wohnen, essen und — sterben.

Leidferner kam mit seinen Habseligkeiten. Und jetzt begann für ihn ein anderes Leben. Auch hier war das Gerücht von seinem Reichtum gedrungen. Aber hier scharten sich die jungen Mägde und Knechte in der Gesindestube nach dem Abendbrot um den Alten, um seine Berichte von fremden Ländern zu hören. Der Abenteurer erwärmte sich an dem jungen Blut der Mädchen und Burschen, das schneller zum Herzen pochte, wenn er erzählte.

„Sag, Leidferner, was ist's mit deinem Schatz, den du im Rockfutter trägst?" fragte einmal eine Magd.

Da erst wußte der Alte, daß er durchschaut war. Er trug seit Jahren einen Brillanten bei sich, den er an einem fernen Küstenstrich von einer Insulanerin für ein paar Meter bunten Tuchs erworben hatte. Leidferner wollte den Stein, für den ihm viele Tausende geboten wurden, einer Frau schenken, einer Frau in einem deutschen Dorf, an die er stets mit einer zärtlichen Hingebung dachte, deren Bild seine Kajüten und Bungalows zierte.

Nun war er heimgekommen in das Dorf. Aber diese Frau lebte nicht mehr.

Leidferner gab sein Geheimnis den Mägden und Knechten preis, berichtete von den vielen Wechselfällen seines Lebens, die sein Abenteurerblut nicht zur Ruhe kommen ließen. Er nannte den Namen jener Frau, der die Treue seines Herzens gegolten, all die sturmdurchtobten Jahre hindurch. Die Säbelnarbe flammte blutig, die alten Augen schimmerten. Als der Alte seine Erzählung beendet hatte, merkte man erst, daß eines der Mädchen heimlich die Gesindestube verlassen hatte. Man ging, Lisbeth zu suchen.

Mit glühenden Wangen stand sie dann vor dem alten Titan. Sagte, daß sie die Tochter der Frau sei, in der er die Heimat erblickt hatte. Die Aelteren unter den Zuhörern entsannen sich nun des Mädchennamens von Lisbeths Mutter, den Leidferner genannt hatte. Und es stimmte alles. —

Ein seltsames Lächeln spielte im verwitterten Gesicht des Alten. Er holte den Stein hervor und legte ihn in die Hand des Mädchens. „Du bist ihre Tochter!" Mehr sagte er nicht. Es war nicht seine Art, viel Worte zu machen.

Die Baronin selbst fuhr mit Lisbeth in die Stadt und ließ den Stein schätzen. Es erwies sich, daß er ein Vermögen wert war. Lisbeth verkaufte ihn. Sie war nun reich. Aber es zog sie heim, ins Herrschaftshaus, in dessen Bereich sie aufgewachsen, es zog sie zu dem alten Manne, dem sie das alles verdankte.

Als Sophie Granstedt und Lisbeth heimkehrten, fanden sie den Leidferner nicht mehr. Er hatte sein Ziel erreicht. Nun hielt es ihn nicht länger. Der Alte, der mit den greisen Männern im „Krügel" gehaust hatte, war fortgezogen. Viel später kam ein Brief von ihm aus einem anderen Land. Ein Jahr darauf die Nachricht an die Heimatbehörde, er sei gestorben. Ein Herzschlag hatte ihn dahingerafft.

Der Schweiger.

Von

Kurt Bock.

Mit dem Lachen eines Traumes auf den Lippen, kriecht Peter aus Schlafsack und Zelt. Dunkel liegt sein Boot kieloben im glitternden Grase unter den schlummernden Bäumen, eine Wildente hockt aufgeplustert obenauf. In Ries und Schilf flüstern nächtige Winde, und erster Schimmer der Frühe fängt sich überall im Tau. Jenseits des Flusses watet im Nebel ein Rudel äsender Rehe.

Aber erst als Peter vom Morgenbade zu seinem Schneckenhäusel zurückschlüpft, entdeckt er, daß sich über Nacht ein Nachbar eingefunden hat: schmuck steht ein kleines Spitzzelt dicht neben dem seinen, geräumigeren.

Dem Wasserwanderer ist nicht viel heilig; außer seinem Boot und den Naturfrieden aber vor allem der Schlaf, der eigene und der des Kameraden. So beginnt Peter denn äußerst behutsam seine Kaffeeküche, die er jedoch meuchlings so in den Wind baut, daß der erquickliche Geruch den Schläfer durch alle Zeltporen besuchen muß. Dennoch gelingt das große Wecken erst einem Eichelhäher, der mit mißfarbenem Schrei eine Namenskarte auf den First abwirft.

Leises Rumoren wandelt sich zu heftigem Wedeln der Wände. Die Türverschnürung fällt, und ein rotbäckig-verschlafener Wuschelkopf schnuppert wohlig hervor. Peter, sprachlos verdutzt ob dieser völlig unvermuteten Weiblichkeit, verpaßt den Morgengruß und rührt, darob noch verlegener, hastig und verzweifelt in seinem Kochkessel herum.

Und sie, ihrerseits verblüfft von solcher Unfreundlichkeit, wendet ihm stumm mit einem erledigenden Achselzucken den Rücken, um sich ans Waschen und Kochen zu begeben.

Während nun all seine Hantierung von einer wilden Wut gegen sich selbst beredtes Zeugnis gibt, atmet jede ihrer Bewegungen, so freundlich sie anzuschauen sind, jene angreifende Kühle aus, die unentwegtes Beobachten herausfordert.

Und Peter kriecht, sitzt umher, einen halben Blick ihr heimlich zugewandt — er schmort innerlich und möchte sich selbst sackfiedergrob ausbeuteln, aber nur ein Aluminiumtopf erunte eine Beule und ein Zeltstock knackst aus dem Beschlag, so daß Falten der Wehmut die Wände furchen.

Der selig-blaue Frühhimmel bezieht sich düster, eine Bö prasselt durch die Wipfel. Da entschließt sich das Mädel mit einem sichtlichen Ruck, bringt seinen Klepper zu Wasser und verstaut Zelt und Zubehör. Und Peter, der verbissene Querkopf, packt selbst

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Konjunktur-Diagnose für Deutschland.

Das Institut für Konjunkturforschung gibt in seinem soeben erschienenen Vierteljahrsheft die folgende Diagnose über die Konjunktur in Deutschland Mitte Juni 1933:

„Produktion und Beschäftigung haben, nach dem leichten Rückschlag in den Wintermonaten, seit März wieder zugenommen. Zum Teil trägt diese Zunahme jahreszeitlichen Charakter; doch geht die Belebung der Wirtschaftstätigkeit auf wichtigen Teilgebieten, vor allem in den Investitionsgüterindustrien, über das Saisonübliche hinaus. Die Märkte der Rohstoffe und Fertigwaren haben sich befestigt; krisenhafte Preiseinbrüche sind kaum noch zu erwarten. Mit steigender Arbeitsleistung und erhöhter Kapazitätsausnutzung beginnt das Verhältnis von Kosten und Erlösen sich zu bessern. Das wachsende Vertrauen in die Stabilität der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse hat die Grundlage geschaffen, auf der sich unternehmerische Initiative wieder entfalten kann. Demgegenüber macht die Auflockerung des Kapitalmarktes nur zögernde Fortschritte. Das Liquiditätsstreben der Banken und der Rückzahlungsdrang der Schuldner halten an. Die devisenwirtschaftlichen Schwierigkeiten sind in ihren unmittelbaren Wirkungen zwar durch die jüngsten Maßnahmen der Reichsregierung gemildert; der Druck der Auslandsschulden besteht aber nach wie vor. Die Ausfuhr von Fertigwaren, vor allem von Investitionsgütern, ist weiter gehemmt. Die Lage der öffentlichen Haushalte ist noch nicht hinreichend bereinigt. Diese Hemmungen machen einen raschen und durchgreifenden Aufschwung der Wirtschaft aus eigener Kraft unmöglich. Die Reichsregierung hat daher umfassende konjunkturpolitische Maßnahmen ergriffen, um den Selbstheilungsprozeß der Wirtschaft zu fördern und den Arbeitsmarkt durch unmittelbare Arbeitsbeschaffung rasch und fühlbar zu entlasten."

Der Londoner Goldpreis beträgt am 23. Juni für ein Gramm Feingold 2,81718 Rm.

Erhöhung der schweizerischen Tabakzölle. Der schweizerische Bundesrat hat eine Erhöhung der Tabakzölle beschlossen, die am 26. Juni in Kraft tritt. Der Zoll für Zigarettentabak stellt sich darnach je nach Herkunft auf 220 bis 320, für Zigarettentabak auf 800 bis 1300, für Zigarren auf 1200 und für Zigaretten auf 1800 Schweizer Franken je 100 Kg.

Berliner Börse.

Berlin, 23. Juni. **(Funkspruch.)** Die Börse war allgemein schwach. Sowohl in Aktien als auch in Renten lag Angebot vor, dem kaum Aufnahmeneigung gegenüberstand. Größere Käufe bemerkte man nur in Farben, etwa 200 000 Rm., angeblich von Schweizer Seite, die von der Hausbank des Konzerns auf einem um 1 Prozent ermäßigten Niveau aufgenommen wurden. Später gab der Kurs um weitere 1 Prozent nach. Die Stimmung stand unter dem Druck des fortschreitenden Dollarsturzes auf 4,23 gegen Pfunde und der allgemeinen Enttäuschung über die Schwierigkeiten auf der Londoner Konferenz. Intern ging eine starke Verstimmung auch von dem Zinsenstreit über die Stahlbonds aus. Während die Obligationen vor kurzem auf das Gutachten des Börsenvorstandes erheblich höher bezahlt wurden, hatte der gegenteilige Beschluß der Verwaltung, die Anleihezinsen in Reichsmark zum Tageskurs des Dollars zu bezahlen, einen Rückgang der Obligationen um 5 Prozent zur Folge. Die Kursfestsetzung vollzog sich im Beisein des Börsenpräsidenten. Stärker rückgängig waren wieder die Montanwerte. Phönix 34,75 nach 36,75, unterschritten den Kurs der Ver. Stahlwerke, 35 nach 36⅜. Gelsenkirchen verloren 2,5, Mannesmann 1,75, auch Braunkohlenwerte bröckelten ab. Verkehrswerte lagen matt. Lokalbahn minus 4, Hapag 15,25 nach 17, Lloyd verloren 1. Von Maschinenaktien ermäßigten sich Muag um 1,75. Elektrowerte waren 1—2 Prozent schwächer. Nur Elektrizitätswerk Schlesien nach der gestrigen Abschwächung leicht erholt. Schultheiß gaben um 2 Prozent nach. Auch Reichsbankanteile, minus 1,75, waren angeboten. Versionen, daß eine Transferierung der Reichsbankdividende in Valuta möglich sei, dürften abwegig sein. Nach den ersten Kursen gab die Tendenz weiter nach. Auch Renten waren angeboten. Altbesitz minus 60 Pfg., Neubesitz minus 35 Pfg. Variable Industrieobligationen waren gehalten.

Tagesgeld war unverändert 4,25. Am Valutenmarkt lag der Dollar gegen Pfund auf 4,22 Rm. Der französische Franc war gegenüber dem Pfund mit 86,30 etwas leichter. Die Mark war unverändert.

Im Verlauf gaben die Kurse weiter nach. Orenstein gingen auf 40,25 (44,62), Schwartzkopff auf 36,5 (39), Deutsche Eisenhandel auf 45,25 (49) zurück. Am Montanaktienmarkt erhöhten Gelsenkirchen ihren Verlust auf 4, Ver. Stahl auf 3,5. Siemens waren 2 Prozent schwächer. Polyphon, 30,5 nach 34, erschienen mit Minus-Minus-Zeichen. Ver. Stahl-Obligationen gaben um weitere 2 Prozent nach. Von Staatsanleihen verloren 29 er Mecklenburger 1,75, Baden 1. Schutzgebiete wurden mit 7,75 nach 8,20 notiert. 24er Berliner Stadtanleihe und 8 prozentige Berliner Schatzanweisungen erschienen mit Minus-Minus-Zeichen. Pfandbriefe waren 0,5—1 Prozent niedriger. Verkehrsanleihe verloren 1, Klöckner-Obligationen 2, Hoesch-Obligationen 1⅛. Lediglich Steuergutscheine Gruppe I konnten auf 86 nach 85,90 anziehen. In der zweiten Börsenstunde wurden am Aktienmarkt die niedrigsten Notierungen um etwa 0,5 überschritten. Reichsschuldbuchforderungen waren 1 Prozent niedriger.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅞ Prozent.

Die Börse schloß unerholt und meist zu den niedrigsten Tageskursen. Lediglich Feldmühle waren etwas erholt. Nachbörslich hörte man Farben 126,25, Bayer. Motoren 119, Schuckert 103,5, Reichsbank 140,75, Orenstein 40,75, Dessauer Gas 112, Gesfürel 90,25, Mannesmann 59,75, Westeregeln 120, Berliner Kraft u. Licht 112,5, Harpener 97,5, Gelsenkirchen 54,5, Ver. Stahl 33, Erdöl 112,25, Rütgers 55,75, Ver. Stahl-Obligationen 45,75, Schultheiß 116,5, Oberkoks 74,75.

Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1934 er 99,37, 1940 er 80,37—81,37, 1495 er bis 1948 er 77,37—78,75.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 23. Juni. (Eigenbericht.) Auch an der Abendbörse hielt die allgemeine Lustlosigkeit weiter an. Geschäft kam so gut wie nicht zustande, dennoch hielten sich im allgemeinen die Kurse auf der Basis des Berliner Schlusses. Nur Schuckert waren im Verlaufe um 3 Prozent schwächer. J.-G. Farben lagen knapp behauptet, dagegen waren Phönix 0,5 Prozent, Harpener 1 Prozent gebessert. Auch der Rentenmarkt lag bei wenigem Geschäft knapp behauptet. Hier gaben späte Schuldbücher 0,75 Prozent ab. Stahlverein-Obligationen lagen auf die bekannte Mitteilung hin weiter um 0,5 Prozent schwächer. Im weiteren Verlauf trat eine Erholung nicht ein.

Anleihen: Altbesitz 74,90, Neubesitz 11,12, 4 Dt. Schutzgebiete 7,85. — **Bankaktien:** DD.-Bank 57,75, Dresdner Bank 47, Reichsbank 139,50. — **Bergwerksaktien:** Genlsenk. 54,75, Harpen 97,50, Klöcknerwerke 50, Mannesmannröhren 60,25, Phönix Bergbau 34, Rheinstahl 89,25, Ver. Stahlwerke 33,12. — **Transportwerte:** Hapag 15,50, Nordd. Lloyd 16,50. — **Industrieaktien:** A.E.G. Stamm-Akt. 21,75, Aku 38,75, Conti Gummi 156,50, Daimler Motor 26,75, Dt. Erdöl 111,50, Dt. Gold Scheideanstalt 169,50, Dt. Linoleumwerke 45,50, Elektr. Licht u. Kraft 104, J.-G. Farben 126,12, Gesfürel 90, Goldschmidt Th. 45, Holzmann 54, Junghans Gebr. 30,50, Lahmeyer 122, Schuckert El. Nürnb. 103,75, Siemens u. Halske 162,75, Zellstoff Aschaffenburg 20.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. Juni. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station, ölhaltige Futtermittel exkl. Monopolabgabe): Weizen: märk., 76 Kg. 187—189 (186—188), Juli 203,50—202,50 (201 bis 202); monatlich abgeschwächt. Roggen: märk., 71—72 Kg. 151—153 (151—153), Juli 165,50—164,50 (— bis 164); stetig. Gerste: Futter- und Industriegerste 162—172 (163—174); ruhig. Hafer: märk. 135—141 (135—140), Juli 144,50—143,50 (— bis 143,50); stetig. Weizenmehl 22,50—26,75 (22,50—26,75); ruhig. Roggenmehl 0—1 20,60—22,75 (20,60—22,75); ruhig. Weizenkleie 9,60—9,75 (9,60—9,75); stetig. Roggenkleie 9,30—9,50 (9,30—9,50); stetig.

Viktoriaerbsen 24—29,50, kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 13,50—15, Peluschken 12,50—14, Ackerbohnen 12,50—14, Wicken 13—15, blaue Lupinen 10,25 bis 12, gelbe Lupinen 13,50—15,25, Leinkuchen 39% ab Hbg. 15,30 inkl. Monopolzuschlag, Erdnußkuchen 50% ab Hbg. 15,20 inkl., Erdnußkuchenmehl 50% ab Hbg. 15,40 inkl., Trockenschnitzel Par. Berlin 8,60, extr. Sojabohnenschrot 46% ab Hbg. 13 inkl., dito 46% ab Stettin 14 inkl., Kartoffelflocken Par. waggonfrei Stolp 13,30—13,50 Rm.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 23. Juni. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —, Juni 32,30—32,40 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Juni 5.70 Br., 5.40 G.; Juli 5.70 Br., 5.40 G.; August 5.70 Br., 5.60 G.; September 5.80 Br., 5.70 G.; Oktober 5.90 Br., 5.70 G.; November 6 Br., 5.80 G.; Dezember 6.10 Br., 5.90 G.; März 6.40 Br., 6.20 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 23. Juni. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 10.73 (10,75) Dollarcents.

Berlin, 23. Juni. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 60.75 Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 160 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 164 Rm., Reinnickel, 98—99% 330 Rm., Antimon-Regulus 39—41 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 40,50—43,50 Rm.

Berlin, 23. Juni. **(Funkspruch.) Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 427 Ochsen, 677 Bullen, 1030 Kühe und Färsen, 1700 Kälber, 6818 Schafe, 8656 Schweine. Verlauf: Rinder glatt; Kälber ruhig; Schafe mittelmäßig; Schweine glatt. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a1) 35, b) 33—34, c) 30—32, d) 25—29; Bullen: a) 29, b) 26—28, c) 25 bis 26, d) 22—24; Kühe: a) 26—28, b) 23—25, c) 19 bis 22, d) 13—18; Färsen: a) 32, b) 29—31, c) 26—28, d) 22—25; Fresser: 18—23; Kälber: a) 36—40, b) 30 bis 35, c) 24—28, d) 15—22; Schafe: a) 24—25, b) 21 bis 23, c) 13—20; Schweine: a) 34, b) 33—34, c) 32 bis 34, d) 31—32, e) 30—31, Sauen 31—32 Rm.

Rastatt, 22. Juni. **Schweinemarkt.** Zufuhr: 52 Läufer und 610 Ferkel. Preise: 45—70 Rm. für Läufer, 20—42 Rm. für Ferkel pro Paar.

Devisennotierungen.

Berlin, 23. Juni 1933 (Funk.)

	Geld 23. 6.	Brief 23. 6.	Geld 22. 6.	Brief 22. 6.
Buen.-Air. 1 Pes	0.928	0.932	0.923	0.932
Canada 1 k. D.	3.072	3.078	3.093	3.098
Konstand. 1 t. P.	2.038	2.042	2.038	2.042
Japan 1 Yen	0.894	0.896	0.894	0.896
Kairo 1 äg. Pf.	14.705	14.745	14.70	14.74
London 1 Pfd.	14.325	14.365	14.32	14.36
Neuyork 1 Doll	3.397	3.403	3.427	3.433
Rio de J. 1 Milr.	0.229	0.231	0.229	0.231
Uruguay 1 Peso	1.449	1.451	1.449	1.451
Amsterd. 100 G.	169.83	170.22	169.93	170.27
Athen 100 Drch.	2.438	2.442	2.458	2.462
Brüssel 100 Blg.	58.99	59.11	58.99	59.11
Bukarest 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Budp. 100000 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig 100 Gl.	82.37	82.53	82.42	82.58
Helsgfs. 100 f. M.	6.334	6.346	6.339	6.351
Italien 100 Lira	22.14	22.18	22.14	22.18
Jugols 100 Din.	5.195	5.205	5.195	5.205
Kowno 100 Litas	42.26	42.34	42.31	42.39
Kopenh. 100 Kr.	63.89	64.01	63.89	64.01
Lissab. 100 Esc.	13.04	13.06	13.03	13.05
Oslo 100 Kr.	72.18	72.32	72.28	72.42
Paris 100 Frcs.	16.61	16.65	16.61	16.65
Prag 100 Kr.	12.54	12.56	12.54	12.56
Island 100 i. Kr.	64.69	64.81	64.69	64.81
Riga	73.18	73.32	73.18	73.32
Schweiz 100 Fcs.	81.42	81.58	81.47	81.63
Sofia 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien 100 Pes.	35.56	35.64	35.81	35.89
Stockh. 100 Kr.	73.73	73.87	73.73	73.87
Reval	110.39	110.61	110.39	110.61
Wien 100 Schill.	46.95	47.05	46.95	47.05

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt vom 23. Juni. London—Kabel 4.22, London—Paris 86.35, London—Brüssel 24.285, London—Amsterdam 8.44½, London—Mailand 64.75, London—Madrid 40.25, London—Kopenhagen 22.42½, London—Oslo 19.81, Kabel—Zürich 4.1657, Kabel—Amsterdam 2.008, Kabel—Berlin 3.428.

Züricher Devisen vom 23. Juni. Paris 20.38, London 17.59, Neuyork 4.16½, Belgien 72.40, Italien 27.17½, Spanien 43.80, Holland 208.10, Berlin 122,90, Wien 73.16, Stockholm 90.50, Oslo 88.70, Kopenhagen 78.50, Prag 15.41, Warschau 58.05, Belgrad 7, Athen 2.95, Konstantinopel 2.50, Bukarest 3.08, Helsingfors 7.75, Japan 1.10½.

RUD. HUGO DIETRICH fertigt Ihren Anzug, wie Sie dies wünschen 123.- 138.- 98.-
Modernster Schnitt — Hochwertige Verarbeitung — Aparte haltbare Stoffe
Vollendete Ausführung — Vornehme Eleganz — Billigster Preis.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 23. Juni 1933

Berliner Kassakurse

	22. 6.	23. 6.
Festverzinsliche.		
Altbesitz	76	75
Neubesitz	11.7	11. 1
6 Werth. 23 b. 1000	81.25	81.25
6 „ 1—5 $	—	—
6(7)Reichs29	91	90.62
6 Reichs 27	84.5	84.5
4 „ SchatzK	—	82
Youngank.	78	78
6 Preuß. 28	98.3	98.12
6 Schatz 30I	99.8	99.7
6 Baden 27	83	82
6 Bay. 27	85.25	85
6 Sachsen 27	84.12	83.5
7 Thür. 26	—	—
6 Post 30II	100¼	100¼
6% „ 31 I	100¼	100.3
Schutzgeb.	8.25	7.75
5 Rh.M.G.	—	71
6 (7) Stahlw	63.1	55.87
6 Zuckerkred	96.75	96.25
6 Farbenb.	112¼	113.5
5 Mex. abg.	—	10.7
4 Mex. abg.	6	—
4½Öst.St.14	—	16.5
4 „ Gold	—	—
4 Öst.Kroner	0.3	—
4½ „ Silb.	1.25	1.25
4 Türk. Ad.	—	—
4 „ Bagd.I	6	6
4 „ II	6.3	6.4
4 „ Zoll 11	6.1	—
Türkenlose	7.5	7.4
4½ Ung. 13	6.2	5.75
4½ Ung. 14	6	5.8
4 „ Gold	6.75	6.65
4 „ St. 10	6.2	5.75
5 „ Kron.	0.3	0.3
5SofiaStadt	5.3	5.5
Anatol.I25er	—	—
„ Iu.II5er	27.75	27.75
„ Iu.IIIer	27.75	27.75
5 Tehuant.	—	—
4½ „	—	4.5
Verkehrswerte		
AG.Verkehr	47	42.5
Allg.Lokalb	84.5	79
Baltimore	—	—
Canada	—	—
D.Eisenb.B.	—	39
7Reichsb.Bz	99.12	99
Hapag	16.37	15
Hamb.Hochb	55	54.5
Hamb.Süd	—	27.5
Hansa	26	24.5
Nord.Lloyd	17.12	16.25
Süd.Eisenb.	—	—
Bankaktien		
Adca	44.25	—
Bad. Bank	—	—
BankEl.W.	65.25	—
Braubank	99	95.5
Bayr. Hyp.	67.25	67
„ Vereinsb	100	100
Berl. Hdlg.	91.25	91.5
Commerzbk.	51	50.75
DanzigPriv	—	—
Dt. Asiat.	—	—
DD-Bank	58.5	57.75
DtCentrBod	66	64
Golddiskont	—	—

	22. 6.	23. 6.
Dt.Hyp.Bk.	67	67
„ Ueberfee	28.25	27.75
Dresdner	47	47
Lux Inter.	1.25	1.25
Mein.Hypo.	—	72.75
Mitt. Boden	—	—
Öst. Credit	0.55	0.55
Reichsbank	143.5	140⅝
Rh. Hypoth.	99.25	99.25
RhW.Bod.	94	92.5
Sächs.BodC	79.25	—
Süd.Boden	—	—
Westd.Bod.	—	67
Wien. Bkv.	1.25	1.25
Industrieaktien		
Accumulat.	177.5	176
Aku.	39.5	38.75
A.E.G.	23	21.75
Alsen-Zem.	—	—
AmmendPa	67	65
Amperw.	90	91
Anh.Kohle	87.75	86
AschaffBräu	50.5	52.5
„ Zellstoff	21	19
Augsb.NM.	—	59.5
BachmLade	—	56
Basalt	23.25	22
Bast A.G.	—	—
Bayel.Werke	100	—
B.M.W.	121.5	118¾
Bay.Spiegel	—	—
Bemberg	46	45
Berger Tfb.	160	157
Bergm. El.	13.5	—
Bl.Gub.Hut		
„ Holz	50.5	50.5
„KrisrJnd	75.12	71
„ Lindl	—	—
„ KrftLicht	113.5	112¾
„ Masch.	38.75	36.5
„ Neurode	—	40
Berth.Mess.	—	29
Bet.Monier	82.5	80
BrauNürnb	180.5	183
Bubiag		
Brschw.AG.		
f.Industrie	104	102
BremBesigh	76	76
Brem.Wolle	—	166
BrownBov.	—	20
Buderus	72.62	69
Busch opt.	—	—
Byk-Gulden	53.5	50.5
Charl.Wass.	75.5	73.5
Charl.Hütte	+	+
J.G.Chemie	150	148
„ 50% bez	132	133
Ch.Buckau	—	—
„ Grünau	81.25	—
„ Heyden	64	60
„ Gelsenk.	—	—
„ Albert	52	50.25
„ Schuster	—	—
Chillingw.	41.25	41.37
Chade	176.5	179.5
Cont.Berg	—	—
„ Chemie	—	—
„Spinnerei	—	13.5
ContGummi	158¾	156¾
„ Linoleum	45	42.25

	22. 6.	23. 6.
Daimler	28.62	27
Dt.Atl.Tel.	113	112
„ Babcog	—	—
„ Baumw.	78	77.25
„ ContGas	113⅝	111⅝
„ Erdöl	114¼	112.5
„ Kabel	65.25	60.5
„ Linoleum	48	45
„ Post	—	—
„ Schacht	—	—
„ Spiegel	—	—
„ Steinz.	—	83
„ Tafelglas	—	—
„ Telefon	55	54
„ Tonstein	45	43.25
„ Eisenh.	48.25	45.25
Dortm. Akt.	160	160
„ Ritter	99	96
„ Unionbr	202	200
DsdChromo	—	53.25
„ Gardine	22	21.75
„Lpz.Schnell	21.5	21.5
Düren Met.	—	68
DüssHöfel	—	—
„ Masch.	—	—
Dykh.Wdm.	—	—
Dyn.Nobel	61.5	60.25
Eilenb.Katt.	19.5	18.75
Eintr.Brk.	—	—
Eisenb.Verk.	78.25	75.5
ElektrDresd	—	123
El.Liefer.	91	88.25
El.Liegnitz	—	—
ElSchlesien	72	73.75
ElLichtKr	108	103
EngelhBräu	116	112
Enz.Union	71.5	69.25
Erdmannsd	19.25	—
Erlang.Brg.	68.5	68.5
EschweilBg.	—	210.5
Falkenstein	—	68
Faradit	—	—
JGFarben	126⅞	126⅛
Feldmühle	59.12	54
FeltenGuill.	52.25	48
FordMotor	—	—
GeilingCo.	—	—
Gelsenberg	58.5	54.5
Genschow	—	—
Germ.Cem	57.75	56
GereshGla	43.75	42
Gesfürel	91.25	99.75
Gildemeister	—	—
GirmesCo.	5.5	5.5
Gladb.Wolle	—	—
GlasSchalke	—	—
Glanz.Zuck.	104	101
GlückaufBr.	—	—
Goedhardt	—	—
Goldschmidt	49.12	45.5
Görl.Wagg.	25	25.25
Gritzner	26	—
Großmann	—	—
Grün Bilf.	119	—
Gruschwitz	79	—
Guanow.	55	52.25
Haberm.G.	—	—
Hackethal	37	36
Hageda	60.75	60.75
HalleMasch.	50	50
Hamb.El.	106⅜	105.5
HarbGummi	—	25.5
Harpener	100⅛	98.25
Hedwigsh.	—	68.5

	22. 6.	23. 6.
HeidenauPa	—	—
HeikmLittm.	32	8
HeineCo.	—	27
Hemm.Zem.	—	117
Hilpert	—	—
HindrAuffer	—	—
Hirsch Kupf.	9.5	9.5
Hirschbg.Led	128	—
Hoesch	62.5	61
Hoffm.St.	80	79
Hohenlohe	—	17.75
Holzmann	54.5	53.25
Hotelbetr.	49	47
HutaBresl.	52	52
L.Hutschenr	36.5	—
HütteKayser	+	+
Ilse Berg	158.5	157.5
do. Genuß	120⅛	119¾
Ind.Plauen	51.75	—
JülichZucker	—	—
Junghans	31.87	30.5
KahlaPorz.	10	1
KaliChemie	—	8
„ Ascherst.	125¼	—
Klöckner	53.25	51
C.H.Knorr	200	—
Köhlm.Strk.	—	—
Koksw.u.che	77.5	75
KolbSchüle	+	+
KollmJourd	—	—
Köln.Gas	63.75	63
KönWilhelm	—	—
KötitzLeder	63.25	62.5
Kr.Thür.	—	—
Kronprinz	88.50	66
KunzTreibr	33.5	—
Küppersb.	—	—
Lahmeyer	122⅛	122
Laurahütte	17.12	16.37
Leipz.Rieb.	42	40.5
Leopoldgr.	42	39.5
Lindes Eis	77	76.75
Lindström	—	—
Ling Schuh	—	—
Lingnerw.	90	90
Magd.Berg	—	—
Magirus	—	—
Mannesm.	62.37	60
Mansfeld	22.5	22.87
MarieConf.	—	—
MarktKühlh	—	67.5
Maschb.Unt.	48	54
Buckau-W.	67	66
Max.Hütte	—	—
Mech.Sorau	—	—
Mech.Zittau	20	20
Merk.Wolle	—	—
Metallges.	37	59 O
Mey.Kauffm	50.75	50
Mez A.-G.	—	—
Miag	56.5	56.5
Mimosa	195	187
Mittelstahl	—	—
Montecatini	—	—
Mühl.Berg	—	—
MüllerGum.	—	—
Natr.Zellst.	—	—
Neckarwerke	75	75
NLausKohle	160¼	160¼
Nord.Eis	70.25	71
„ Trikot	—	—
NordseeHoch	36.5	—
NordwKraft	—	—

	22. 6.	23. 6.
Oberbedarf	10	10
Orenstein	43.87	40.25
PhönixBg.	36.75	33.12
„ Braunk.	80.5	80
Pintsch	—	—
PlauenGard	32	31.12
„ Tüll	—	—
Polyphon	33.87	29.5
PoppeWirth	—	—
Preußengr.	—	153
Radeb.Exp.	155.5	—
Rasquin	—	—
RathgeberW	—	48
RauchWalt.	—	—
Reichelbräu	144	—
ReicheltMet.	—	—
Reinecker	—	46.5
Rheinfelden	—†	—
Rh.Braunk.	207¾	206¼
„ Elektra	97.5	97.25
„ Metall	—	—
„ Spiegel	63	63
„ Stahl	91.75	90.12
R.W.E.	95	93.12
R.W.Kalk	—	56.75
RW. Stahl	—	—
RichterDav.	20	20
Rieb.Mont.	—	84
RiedelHaen	51	50
Roddergrube	—	—
Rosenthal	41.25	41
RositzZucker	—	—
Rückforth	47.5	45.25
Rütgers	56.37	55.5
Sachsenw.	—	—
„ Thür.Ptl.	—	—
„ Webstuhl	—	31
Sachtleben	—	—
Salzdetfurth	171	170
Sangerhaus	—	—
Sarotti	75.5	75
Sauerbrey	5.5	—
Schering	+	+
Schieß-Defri	—	66.5
Schlegelbr.	90.5	90
Schl.Berg-Z	—	25
„ B.Beuth.	85.25	83.5
„ El. B	100⅛	97
„ Portl.	62.75	61
Schneiderh.	—	—
Schöfferhof	163	159
Schönebeck	—	—
Schött H.	—	—
Schub.Salz.	180	178
Schuckert el.	109⅛	104
Schultheiß	122	117
R.Schulz jr.	41	40
Schwabenbr.	—	—
Seid.Naum.	—	—
Siegersd.	53	52.5
SiemensGl.	47.75	45
SiemHalske	163¼	161⅞
SinnerAG.	—	—
Stadtb.Hütt	+	+
Staßf.Chem	—	—
Stock&Co.	—	23.5
StöhrKamg	106.5	106¾
Stolb.Zink	—	—
Stollwerck	67.75	65
Süd.Jmmob	—	—
„ Zucker	153	124
Tack,Conrad	+	—
Thörl Oel	—	78
Thür.Bleiw.	—	4.5

	22. 6.	23. 6.
Th. Elektr.	—	—
„ GasLpz.	107	104¼
Tietz Köln	20.25	20.75
Transradio	—	—
TriptisPorz	—	—
TritonW.	9	—
Triumphw.	—	—
v. Tucher	84	84
TuchAachen	98	297
TüllFlöha	—	—
Union chem.	70	69.5
Varzin.Pap.	11.5	10.75
VerSpielkart	101¾	—
Ver.Bautzen	—	18
„ Böhlerst.	—	—
„chem.Charl.	—	—
„ Dt.Nickel	75	74.25
„ Glanzstoff	52	52
„ Gothania	—	—
„ Lauf.Glas	14.75	—
„ MetHaller	22.75	22.5
„ Schimisch.	69	67
„ SchBernei	—	—
„ Smyrna	—	—
„ Stahl	36.5	33.37
„ Zypen	—	—
„ Thür.Met.	—	—
Viktoriaw.	45.25	45
Vogel Tel.	61	58
Vogt&Wolf	—	—
Vogtl.Spitze	—	—
VoigtHäffn	—	—
Wagner Co.	60	58.75

	22. 6.	23. 6.
Wanderer	92.12	92
WaffGelsenk	106¾	102
Wenderoth	33.5	33
Westeregeln	126	120
Westf.Draht	—	—
Wickül.-K.	—	—
WissnerMet.	82.5	80
Zeiß-Ikon	60	60
Zeitz.Masch.	35	34
Zellst.Ver.	—	1.75
„ Waldhof	—	43.5
Versicherungen		
A.-MünchFe	1025	10.10
Aach.Rückv.	—	146
AllStuttVer	203	201
dto Leben	206	—
Lpz.Feuer	—	—
Magd. „	—	—
„ Leben	140	—
MannhVers.	—	—
Thur.A.	—	—
Kolonialwerte		
Dt.Ostafr.	—	—
Neuguinea	152	152.5
OtaviMine	17.25	17
Schantung	31.62	31.75
Steuergutscheine.		
GrICaKurs	85.9	76.12
Gr.IIfäll.1934	97	97.12
„ „ „ 1935	91	91.12
„ „ „ 1936	84.75	84.87
„ „ „ 1937	80	80.12
„ „ „ 1938	77	77.12

Berliner Schlußkurse im variablen Verkehr.

	22. 6.	23. 6.
Anleihen.		
Altbesitz	76.1	75.12
Neubesitz	11.65	11.15
Verkehrswerte		
AG f. Verk.	—	43.12
All. Lokal	—	—
Canada	—	—
7 ReichsbBz	99.12	99
Hapag	17	—
Hamb.-Süd	—	—
Hansa-D.	—	—
Nordlloyd	17.37	—
Otavi	—	—
Banken		
Bk. el. W.	—	—
„ f. Brau	—	—
Reichsb abg.	144¾	140¾
Industrieaktien		
Akkumul.	—	—
Aku	39.62	38.75
AEG	—	—
BMW	—	119
Bemberg	—	44.5
BergerTief	—	—
Berl. Karlsr	—	—
„ Kraft Licht	113¾	112⅝
Berl.Masch	—	—
Brk.-Brik.	—	—
Buderus	—	—

	22. 6.	23. 6.
Cha-Wasser	—	73
Chade	—	—
Ct-Gummi	—	156.5
Ct-Linol	—	—
Daiml-Benz	28.62	—
Dt.At.Tel.	—	—
„ ContGas	114	112
„ Erdöl	114¼	112¼
„ Linol.	47.5	—
„ Eisenh.	—	—
Eintracht	—	—
El. Liefer.	—	89.5
„ Licht-Kr.	—	—
„ Schlesien	72.5	—
Engelhardt	—	—
JG Farben	128¼	126¼
Feldmühle	—	57
FeltenGuill	51.75	48
Gelsenk.Bg.	—	54.62
Gesfürel-L.	91.75	90.25
Goldschm.	—	—
Hamb. El.	—	—
Harpener	—	97.5
Hoesch	63.5	60.62
Holzmann	—	—
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Berg	—	—
„ Genuß	—	—
Junghans	32.5	30.25
Kali-Chem	—	—
„ Aschersl	—	—

	22. 6.	23. 6.
Klöckner	—	50
Kokswerke	77.75	74.75
Lahmeyer	—	—
Laurahütte	16.5	16.12
Leopoldgr.	—	—
Mannesm.	63	59.75
Mansfeld	—	—
Miag	48.25	44.25
Maxhütte	—	—
Metallges.	37	—
Montecat	—	31.5
Orenstein	—	40.87
Phönix	—	—
Polyphon	—	—
Rh.Braunk.	—	—
„ Elektro	—	—
Rheinstahl	—	90
RWE.	95.25	93.25
Rütgers	58	55.75
Salzdetf.	—	—
Schl.Berg-Z	—	—
„ Elektro	—	—
Schub-Salze	—	—
Schuckert	108⅝	104.5
Schultheiß	—	116⅝
SiemHalske	—	—
StöhrKgarn	108	—
Stolb.Zink	—	—
Thür.Gas	—	—
LeonhTietz	—	—
Ver.Stahl	—	33.12
Vogel Tel.	—	—
Westeregeln	125	120
Zell-Waldh.	—	44

Frankfurter Kassakurse

Festverzinsliche.	
Dt. Wertb.	—
6 Reichsanl.	84⅛
Bad. Staat	82
6½ Hess. Vlksst	79
Altbesitz	75⅛
Neubesitz	11.2
Schutzgeb. 14	8
4 Bagd. I	—
4 „ II	6
Zolltürken	—
5 Mex. inn.	5.4
5 „ äuß.	—
3 „ Silber	—
4 Irrigation	—
Stadt-Anleihen	
6 Berl. 24	68.25
6 Darmst. 26	63.75
7 Dresd. 26	—
7 Frankf. 26	—
6 Heidelb. 26	62.25
8 Ludwigsh. 26	—
8 Mainz 26	—
8 Mannh. 26	—
6 Mannh. 27	—
8 Pforzh. 26	65.5
8 Pirmas. 26	—
8 B.-Bad. 26	62
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 B.-Bad.Holz 24	10
5Badenw.Kohle23	—
5 Pfandbr. Gold	2.04
6 Großk. Mhm. 23	14.5
5 Hess.Volks.Rogg.	5.5
6 Mhm.St.Kohl.23	11.05
5 Pfälz. Hyp. 24	2.3
5 Rhein. Hyp. 24	2.3
5 Festwertb.	2.05
Badenw. Kohle 23	—
7Bad.Kom.Gold26	79
8 „ „ „ 30	84.5

Pfandbriefe	
Pfälzische Hypothekenbank	
8 Reihe 2—9	86
8 „ 13	86
8 „ 16—17	86
8 „ 21—22	86
7 „ Gold 11	86
6 „ 10	86
4½ Liquid. o.	86.5
4½ „ m.	—
Rhein. Hypothekenbank	
8 Reihe 5—9	82
8 „ 18—25	82
8 Reihe 26—30	82
8„ 31	82
8 „ 35	82
8 Gold K. R. 4	77
7 Gold R. 10—11	81.5
7 Reihe 17	82.25
6 „ 12—13	82.25
4½ Liquid.	82⅛
Württ. Hypothekenbank	
8 Serie I u. II	—
Württ. Creditverein	
8 Reihe 1	93
8 „ 3	89.5
4½ Anatolier	—
3 Salon.Monastir	3⅝
5 Tehuantepec	—

	22. 6.	23. 6.
Bankaktien		
Adca	44.25	44.25
Bad.Bank	—	—
Braubk.	—	—
BayBodenkr	—	—
„ Hypo.	67	67.5
Berl.Hdlsg.	—	91
DD.Bank	59	57¾
D.Hyp.Mein	76.5	73.25
Dresdner	47	47
Frankfurter	86.5	—
Fk.Hypoth.	74	73
Lux. Bank	1.6	1.25

	22. 6.	23. 6.
Oest.Kredit	0.45	0.45
Pfälz.Hypo.	67.75	—
Reichsbank	143	140
Rhein.Hypo.	99.5	98.75
Süd.Boden	—	—
WienerBkv.	—	115
Wtb.Noten	96	96
Transportaktien		
Reichsb.Vz.	99.37	99
Hapag	16.60	15.25
Heidelb.St.	—	—
Lloyd	17.12	16.5
Baltimore	—	—
Industrieaktien		
Löwenbräu	216¼	215
Brauerei	—	—
„ Pforzh.	44	44
„ Schwartz	86	86
„ Eichb.W.	78	68
„ Wulle	42	—
Adt Gebr.	12.5	12.5
A.E.G.	23.5	22.15
Bad.Masch.	—	—
Bay.Spiegel	—	—
Bergm.El.	—	—
Brem.Bes.	80	80
Brown-Bov	21	21
Cem.Heidlb	77	78.25
Daimler	29.12	26.75
Dt. Erdöl	114¾	—
„ GoldSilb	167.5	169
„ Linoleum	—	45.37
„ Verlag	73	73
Dyckh.Wid.	15.5	15
El.Lichtkraft	108¼	103⅝
„ Lieferung	—	—
Emag	—	—
Enz. Union	73	70
Eßl. Masch.	—	—
Faber&Schl	35.5	35.5
J.G.Farben	128⅛	126.5
Feinm.Jett.	35.5	35.5
Felt.&Guill.	—	—
Frkf. Hof	30.5	—
Geiling	—	—

	22. 6.	23. 6.
Gesfürel	91	—
Goldschmidt	50	45
Gritzner	25.75	25.5
Grün Bilf	—	—
Hafenmühle	—	—
Haid&Neu	14	14
Hanfw.Füss	33	34.5
HesserMasch.	—	—
Hilp.Armat	—	38
HirschKupf	—	9
Hochtief	107¾	107
Holzmann	54.60	54.5
Inag	32.25	—
Junghans	—	31
KleinSchanz	—	—
Knorr C.H.	199	198
KolbSchüle	—	—
Kons.Braun	56	56
Krauslok	—	—
Lahmayer	123	122
Lechwerke	80	82.20
Lud.Walzm	80	—
Mainkraftw	62	—
Metallges.	62	38
Mez A.G.	—	—
Miag	—	—
Moenus	38	38
Mot.Darmst	—	—
Neckarwerke	—	—
Oest.Eisenb.	—	—
Reiniger G.	51	—
RheinElekt	95	95.5
„ Stamm	98	—
RöderGebr.	50	50
Rütgersw.	57	56.5
Schlink	—	—
SchnellFran	8	—
SchrStempel	47.5	48
Schuckert	110¼	—
Schuh Bern.	—	—
Seil Wolff	—	—
SiemHalske	164.5	—
Sinalco	47	47
Süd. Zucker	152.6	152.5
Strohstoff	48.5	—
Thür. Lief.	71.75	71.75

	22. 6.	23. 6.
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Dt.Oel	85	83.5
„ Faß	—	—
Voigt Häff.	—	—
Volthom	32	32
Wolff. W.	—	—
Württ. El.	62.5	63
ZellstAschaff	20.25	20
Memel	20	20
Waldhof	46	44
Montanaktien		
Buderus	—	70
Eschweiler	210	208
Gelsenkirch.	59.5	54
Harpener	100.5	97
Ilse Berg	157.5	—
KaliAschersl	125¾	—
„ Salzdetf.	—	170
„ Westereg.	126.5	—
Klöckner	53.25	51
Mannesm.	63.5	60.25
Mansfeld	23	—
Phönix	38	33.75
Rh.Braunk.	209	—
Rheinstahl	91.5	90
Rieb.Mont.	85	—
Salz Heilbr.	210	210
Tellus	—	60.5
Laurah.	16.75	—
Ver. Stahl	36.25	34
Versicherungsaktien		
Allianz	202	201
Frankona	115	—
„ 300er	—	—
Mannheim	27	27

Zeichenerklärung:
+ — kein Angebot und keine Nachfrage
• — ohne Umsatz
§ repartiert
† exkl. Dividende
# Ziehung × rat
O konvertierte
● exkl. 2. Liqu. Rate

Schauburg

Marienstr. 16 Tel. 6284.

Ab heute
der neue große Erfolgsfilm, der bereits seit 3 Wochen das Berliner Capitol beherrscht:

4.00 6·15 8·45 Uhr

Das Mädel aus Havanna

Eine bezaubernde Tonfilm-Operette mit **Lawrence Tibbett**, dem größten Bariton der Welt.

Sie hören die schönsten cubanischen Lieder.

Nicht nur das Publikum ist begeistert, sondern auch die Presse. Sie schreibt u. a.:
„Da zeigt man uns im Capitol einen Film. . . . . der das Haus in die allerbeste Stimmung versetzt und schon während der Vorstellung zu starkem Beifall hinreißt."
„Dieser Film bestand glänzend die Feuerprobe im Urteil des Publikums, das nach Herzenslust lachte und applaudierte".

Im Beiprogram u. a.:

Schön war's doch

Ein 2-aktiger Militärschwank mit dem rheinischen Komiker **Fritz Servos.**

Zum Brüllen komisch!

STADTGARTEN

Samstag, den 24. Juni, von 15½—18 Uhr:

Opern- und Operetten-Nachmittag

Neues Philharmonisches Orchester

Verbilligte Eintrittspreise

Badisches Staatstheater

Samstag, d. 24. Juni.
* B 29. Th.-Gem. 1001—1100 und 1201—1300.
Zum erstenmal:

Die vier Musketiere

Volksstück von Graff. Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Ehrhardt, Ermarth, Ervig, Genter, Rademacher, Seiling, Ernst, Herz, Höcker, Mehner, P. Müller, H. Müller, Schulze, Ehret, Fasler.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22.30 Uhr.
Preise B (0.60—3.90).

So. 25. 6.: Cavalleria rusticana. Hierauf: Der Bajazzo.

Abonnenten inserieren vorteilhaft im »Karlsr. Tagblatt«.

Café Museum

Heute Samstag im **unteren** Café

TANZ-ABEND

Gut Heil!
M.T.V.

Sonnenwendfeier

des Karlsruher Turngaues

fällt aus!

Naturtheater Durlach - Lerchenberg

Sonntag, den 25. Juni, nachmittags 4 Uhr

„Die Anna-Lise"

(des alten Dessauers Jugendliebe)
Historisches Lustspiel in 5 Akten von Herm. Hersch
Spiell. Josef W. Ditzen. Preise: -.50, -.80, 1.00 Mk.

Stadtgarten-Restaurant

Bekannt gute bürgerliche Küche!
Menüs zu Mk. 1.30 und Mk. 1.50
Reiche Auswahl an Spitzenweinen!
Moninger Export
Jeden Samstag und Sonntag: **Tanzunterhaltung**

Paß-Bilder sauber und schnell für alle Zwecke. Atelier **Leny**, Kaiserstraße 243 zw. Hirsch- u. Leopoldstr.

FÜR DEN HERRN!

Der Sakkoanzug
modisch richtig, ein- od. zweireihig, reinwollenes Aachener Kammgarn · **58.-**

Der Sportanzug
zweiteilig, fesche Form, moderne Muster, gut verarbeitet · · · · · · · **28.-**
Dazu passende 2te Hose · · · · **6.90**

Das fesche Sporthemd
mit festem Kragen, aus neuartigen Stoffen, blau und beige · · · · · · · **2.95**

Mod. Selbstbinder
große Ausmusterung, teils mit Kunstseide abgefüttert · · · · · 1.25 **95 ₰**

Herren-Hüte
mod. Farben, flotte Formen, für jed. Geschmack das Richtige · · · 3.90 **2.90**

Herren-Sommer-Hosen
in grauen u. beige Tönen 6.90 4.90 **3.95**

Herren-Socken
gute bewährte Qualität, schöne Muster · · 75 ₰ **55 ₰**

Sportstrümpfe
mit Gummirand, prakt. Farben · · · 1.95 1.45 **75 ₰**

H.-Schnürschuhe
schwarz oder braun, moderne Formen, **Original Goodyear-Welt** · · · **6.90**

Kerbrand, Doppelsohle, **echt Boxcalf** · · · · **8.75**

Prompter Versand nach auswärts!

Ein Strumpf der jeder Dame gefällt!

Plattiert

außen künstliche Seide, innen Flor, maschensicher und auch nach oftmaligem Waschen immer noch wie neu. Selbstverständlich finden Sie diesen Strumpf bei uns in großer Farbenauswahl und das Paar erhalten Sie in dieser schönen Qualität zu dem sehr niedrigen Preise von . . **1.45**

3 Paar 4.00

Telefonische Bestellungen werden pünktlich und sorgfältigst ausgeführt.

Telefon-Nr. 5601-5605.

Prompter Versand nach auswärts.

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Zur **Erlangung** von **Entwürfen** zur **Erstellung** eines **Ehrenmals** für **Albert Leo Schlageter** erläßt die **Stadt Karlsruhe**, vertreten durch den **Denkmalsausschuß**, ein

Preisausschreiben

Die Landeshauptstadt Karlsruhe beabsichtigt, ihrem großen Freiheitskämpfer, dem Sohn unserer badischen Heimat, ein Ehrenmal in einfacher würdiger Form zu errichten. Es soll nicht nur ein Zeichen des Dankes, sondern auch ein Mahnruf an kommende Generationen, besonders die Jugend sein. Das tragische Ende eines jungen Lebens ist in leicht verständlicher Weise möglichst markant zum Ausdruck zu bringen. Weniger einer kleinen Schicht Intellektueller, als der Einstellung der großen Masse ist Rechnung zu tragen. Je mehr die Volksseele erfaßt wird, desto besser wird das Mal seiner Bestimmung gerecht werden.

Die **Entwürfe** sind bis **spätestens 10. August 1933, mittags 12 Uhr**, beim **Sekretariat** des **Hochbauamts** einzureichen. Alle Einzelheiten gehen aus den vom Städtischen Hochbauamt Karlsruhe zu beziehenden Unterlagen hervor.

Karlsruhe, den 22. Juni 1933.

Der Denkmalsausschuß.

Fahrnisversteigerung.

Dienstag, den 27. Juni, mittags 2 Uhr, Amalienstraße Nr. 33 I: 2 aufgerichtete Betten mit Roßhaarmatratzen, 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, 2 Nachttische, 1 Spiegelschrank, 1 Vertiko, 3 Kommoden, 1 Hausapotheke, 3 Schränke, 1 Ausziehtisch, sonstige Tische, Stühle, 1 Nähtisch, 1 Konsol mit Spiegel, Schreibtisch mit Stuhl, emaillierter Kochherd, Küchenschrank, Küchengeschirr, Frauenkleider, Leib- und Bettwäsche, 1 Sofa, sowie sonstiger Hausrat.

Boegler, Ortsgerichtsvorsitzender.

Gottesdienstordnung 25. Juni:

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer Mondon. 10 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Löw.

Kleine Kirche. ½9 Uhr: Pfarrer Löw. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Löw.

Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Johanniskirche. 8 U.: Vikar Füß. ½9 U.: Christenlehre der Paulusgemeinde. ½10 Uhr: Pfarrer Hauß. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Füß.

Christuskirche. 8 U.: Vikar Wibel. ½9 U.: Christenlehre in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun. 10 Uhr: Landeskirchenrat Voges. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Landeskirchenrat Voges.

Markuspfarrei, Gemeindehaus Blücherstr. 20. 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche. 8 Uhr: Vikar Störzinger. ½10 Uhr: Kirchenrat Renner. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier.

Matthäuskirche. 8½ Uhr: Christenlehre (Frühgottesdienst), Pfarrer Hemmer. 10 U.: Pfarrer Hemmer. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim. ½9 Uhr: Christenlehre, Pfr. Dreher. ½10 Uhr: Vikar Wibel. ½11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

Weiherfeld. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

Städt. Krankenhaus. 10¼ Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Brandl. ½8 Uhr: Missionar Ruf.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8 Uhr: Vikar Lorenz. ½10 Uhr: Pfarrer Zimmermann. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Lukaspfarrei (Moltkestraße 18 D, Eingang Kußmaulstraße). 9 Uhr: Pfarrer Lic. Benrath. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadtmission. Sonntag, 3 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Gemeindehaus Albsiedlung. 9 Uhr: Christenlehre, Pfarrverwalter Kopp. 10 Uhr: Vikar Lorenz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrverwalter Kopp.

Rüppurr. ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann. ½11 Uhr: Christenlehre. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Palli

Nora Gregor ◆ Gustav Fröhlich
in dem deutschen Groß-Tonfilm:

Was Frauen träumen

mit **Otto Wallburg — Peter Lorre**
Regie: G. v. Bolvary Musik: Robert Stolz
Anfangszeiten: **4.00, 6.20, 8.40 Uhr**

Gloria

Hanns Beck-Gaden, Hanna Ralph, Fritz Rasp in:

„Der sündige Hof"

Ein Hochgebirgs-Drama mit ganz prächtigen Naturaufnahmen — Anfangszeiten: **4, 6.15** und **8.30** Uhr

Kesi

Renate Müller — Georg Alexander
in dem köstlichen **Ufa-Ton-Lustspiel:**

Wie sag' ich's meinem Mann?

Ein Regie-Meisterstück von **Reinh. Schünzel**, voll Esprit und Humor
Beginn: W. **4.00, 6.15, 8.30** S. ab **3.00 Uhr**

Rintheim. 9 Uhr: Pfarrer Gerhard. 10¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Evang.-lutherische Gemeinde.

Kapelle. Lutherplatz. ½10 Uhr: Pfarrer Schmidt. — Mittwoch, 8 Uhr: Uebung des Kirchenchors.

Evangelische Freikirchen.

Zionskirche (Beiertheimer Allee 4). ½10 Uhr: Prediger Fröhlich. ¾11 Uhr: Sonntagsschule. ½8 Uhr: Prediger Fröhlich. — Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Friedenskirche (Karlstr. 49 b). ½10 Uhr: Prediger Schwindt. 11 Uhr: Sonntagsschule. 5 Uhr: Prediger Reichert. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen der Evangelischen Stadtgemeinde.

Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Hauß.

Johanniskirche. Donnerstag, 7 Uhr: Morgenandacht.

Kleine Kirche. Donnerstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Mondon. Thema: „Das Leben des Apostels Paulus".

Mittelpfarrei. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstraße 23, Pfarrer Glatt.

Christuspfarrei-Süd. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun.

Lutherkirche. Donnerstag, abends 8 Uhr: Vikar Funk.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Seufert.

Rüppurr. Freitag, abends 8¼ Uhr, im Gemeindehaus, Vortrag über: „Die evang. Kirche und die neue Zeit".

Katholische Stadtgemeinde.

Bahnhofsgottesdienst. Sonntag, 4.20 Uhr: hl. Messe für Ausflügler. — Am 29. Juni (Peter und Paul) ist kein Bahnhofsgottesdienst.

Mummelsee. 10.15 Uhr: hl. Messe.

St. Stephan. ¼6 Uhr: hl. Messe. 6 Uhr: Monatskommunion der Hausangestellten. 7 Uhr: Monatskommunion d. Mütter. 8 U.: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt. ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr: Andacht zur Erhaltung der Feldfrüchte. ¼4 U.: Hausangestelltenkongregation in der Vinzentiuskapelle. 4 Uhr: 3. Orden in St. Bernhard. — Donnerstag (Peter und Paul) Gottesdienst wie am Sonntag. ½12 Uhr: Schülergottesdienst.

St. Vinzentiuskapelle. ½7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Amt; darnach Aussetzung des Allerheiligsten. Betstunden bis abends 6 Uhr. — Donnerstag (Peter und Paul). Gottesdienst wie am Sonntag.

St. Elisabethkirche. ½7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Frauen. ½10 U.: Singmesse mit Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. Abends ½8 Uhr: Herz-Mariä-Andacht mit Segen. — Donnerstag (Peter und Paul). Gottesdienst wie Sonntags.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation. 7 Uhr: Kommunionmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen. 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr: feierl. Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Predigt und Segen. — Donnerstag (Peter und Paul). 6 Uhr: Frühmesse. 7 Uhr: Kommunionmesse. 8 Uhr: Deutsche Singmesse. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst. ½3 Uhr: Vesper.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Predigt und Hochamt. ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr: Vesper. 4 Uhr: 3. Orden. — Donnerstag (Peter und Paul). 6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Predigt und lev. Hochamt. ¼12 Uhr: Schülergottesdienst. ½3 Uhr: Vesper.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse. 7 Uhr: Kommunionmesse der Jungfrauen. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ¾11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr: Predigt und Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Prozession und Segen. — Donnerstag (Peter und Paul), 6 und 7 Uhr: Frühmessen. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt und Hochamt. ¼12 Uhr: Kindergottesdien. ½3 Uhr: Vesper.

Herz-Jesu-Kirche. 9 Uhr: Predigt, levit. Hochamt, Prozession durch Waldring. — Donnerstag (Peter und Paul). ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse u. Beichtgelegenheit. 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion des christl. Müttervereins und der Frauen. ¾8 Uhr: Generalkommunion der Mar. Jungfrauenkongregation. 8 Uhr: Deutsche Singmesse m. Predigt. ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ¾2 U.: Christenlehre für die Jünglinge. — Donnerstag (Peter und Paul). 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit. 7 Uhr: hl. Kommunionmesse. 8 Uhr: Deutsche Singmesse. ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst. ½3 Uhr: Andacht für den Hl. Vater.

St. Cyriakus- u. Laurentiuskirche Bulach. 6 Uhr: Beichtgelegenheit. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Jungfrauen und der christenlehrpflichtigen Mädchen. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Andacht zum göttlichen Herzen Jesu. ½8 Uhr: Aloysiusandacht. — Donnerstag (Peter und Paul). 6 Uhr: Beichtgelegenheit. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Heiligenvesper.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit. ½7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen. 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ½2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. 2 Uhr: Andacht um Segen für die Feldfrüchte. ½3 Uhr: Versammlung des christl. Müttervereins mit Predigt. — Donnerstag (Peter und Paul). 6 Uhr: Beichtgelegenheit. ½7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Vesper.

Weiherfeld-Dammerstock. ½9 U.: Deutsche Singmesse mit Predigt. — Donnerstag (Peter und Paul). ½9 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt.

Hl. Geistkirche Daxlanden. ¾7 Uhr: Kommunionmesse mit Monatskommunion. 8 U.: Frühmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Predigt und Hochamt. ¾11 Uhr: Christenlehre. 2 U.: Andacht in Zeiten öffentl. Bedrängnis. — Donnerstag (Peter und Paul). 6 bis 8 Uhr: Beichtgelegenheit. ¾7 U.: Kommunionmesse. 8 Uhr: Frühmesse. ½10 Uhr: Hochamt und Predigt. 2 Uhr: feierl. Vesper.

St. Josephskirche Grünwinkel. 6 Uhr: Beicht. 7 Uhr: Frühmesse. ½10 Uhr: Singmesse und Predigt. Christenlehre für Jünglinge. 2 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle. — Donnerstag (Peter und Paul). 6 Uhr: Beicht. 7 Uhr: Frühmesse. ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 Uhr: Andacht für den Hl. Vater. Beicht ist Mittwoch 5—7 Uhr, Samstag 4—½8 Uhr.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. Samstag, 2—8 Uhr: Beicht. — Sonntag, 6 Uhr: hl. Kommunion. ½8 Uhr: Amt mit Predigt. ½2 Uhr: Rosenkranzandacht. — Donnerstag (Peter und Paul). 6 Uhr: hl. Kommunion. 9 Uhr: Amt mit Predigt. ½2 Uhr: Vesper. Abends 8—9 Uhr: Sühnebetstunde.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. 9 Uhr: hl. Messe. — Donnerstag (Peter und Paul). ½8 Uhr: Amt mit Predigt. Abends ½8 U.: Herz-Jesu-Andacht.

St. Judas Thaddäuskapelle Leopoldshafen. ½6 Uhr: hl. Kommunion. — Donnerstag (Peter und Paul). ½7 Uhr: hl. Kommunion.

St. Theresienkapelle Linkenheim. Diese Woche ist hier kein Gottesdienst.

St. Nikolauskirche Rüppurr. 6 Uhr: Beichte. 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Müttervereins. 9 U.: Amt mit Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst m. Predigt. ½2 Uhr: Christenlehre. 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. Abends ½8 Uhr: Andacht. — Donnerstag (Peter und Paul). 6 Uhr: Beichte. 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion. 9 Uhr: Amt mit Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Vesper. ½6—½10 Uhr: Sühnebetstunde.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). ½7 Uhr: Beichtgelegenheit. 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Müttervereins und der Frauen. ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. 2 Uhr: Andacht. Täglich ¾7 Uhr: hl. Messe. — Donnerstag (Peter und Paul). ½7 Uhr: Beichtgelegenheit. 7 U.: Frühmesse. ½10 Uhr: Hochamt. 2 U.: feierl. Vesper.

Städt. Krankenhaus. ½9 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe. — Samstag, 2 Uhr: Beichtgelegenheit.

St. Martinskirche Rintheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit. ½8 Uhr: Frühmesse. Monatskommunion der Frauen. ¼10 Uhr: Amt mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion. 2 Uhr: Vesper. — Donnerstag (Peter und Paul). ½8 Uhr: Frühmesse. ¼10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Abends ½8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. Beichtgelegenheit Mittwoch nachm. 6—9 Uhr, Donnerstag und Samstag 6 Uhr morgens. Samstag 4—9 U.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr. 8). ½10 U.: Deutsches Amt mit Predigt. Kollekte für den Jugendbund.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter (First Church of Christ, Scientist) **Karlsruhe** (Bad.), Kriegsstr. 84. Vortragssaal: vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Zu vermieten

Kriegsstr. 139, schöne
6 Zim.-Wohn.
auch für Büro geeign., part., Bad, Zubehör, Etagenheiz., Vorgart., auf 1. Okt. zu verm. Anzuf. 11—1, 3—5 U.

Preisw. zu vermieten:
Schwarzwaldstr. 13
5 Z.-Part.-Wohn.
in schönster, sonniger Lage, mit reichl. Zubehör, Zentralheizung, Badea., auf 1. Okt. od. früher. Anzuf. v. 11 b. 1 u. 3—5 Uhr. Näh.: Schwarzwaldstr. 13, II.

Freundliche
4 Zim.-Wohnung
nebst Zubehör, auf 1. Juli zu vermieten. Kaiserstr. 66, IV., am Marktplatz. Zu erfrag. bei **Blochmann**, 2. St.

Schöne, große
3 Zimmer-Wohnung
mit Badezim., Balkon zu verm. Westendstr. Nr. 51. Näh. 2. Stock.

3 Zim.-Wohnung
mod., Nähe Bahnhof, 70 RM, per sofort od. 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei **Bauhütte**, Marienstraße 96.

Garage
trocken, massiv erbaut, m. Heizg. auf sof. zu verm. Näh. Klauprechtstraße 15. Teleph. 3151.

Zimmer

Schön möbl. Zim.
in gut. Hause an gebildete, berufst. Dame auf 1. Juli zu verm. **Rudolph**, Kaiserst. 233.

Zu verm. ab 1. Juli an solid. Herrn möbl., hell, sonnig. **Zimmer**, Gasheizb., oh. Frühst. Beiertheimer Allee 3, 4. St., Ettlinger Tor.

2 möbl. Zimmer
zusammen od. einzeln zu vermieten. Westendstr. 49, part.

Offene Stellen

Die Stelle einer
Gemeindehelferin
ist sofort zu besetzen. Bewerbungen erwartet **Evang. Stadtpfarramt der Matthäuskirche Karlsruhe.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Dr. Franz Huber

Ministerialdirektor a. D.
im Ministerium des Kultus und Unterrichts

ist am 22. Juni 1933, abends ½10 Uhr, in Mannheim an den Folgen eines Unfalls unerwartet rasch im Herrn verschieden.

KARLSRUHE, den 23. Juni 1933.
Schloßplatz 12.

In tiefer Trauer:
Frau **Marie Huber**, geb. Dertinger,
Medizinalrat **Dertinger und Frau,**
Dr. Karl Dertinger und Frau,
Marieliese und Karola Dertinger
und Anverwandte.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Juni 1933, nachm. 3 Uhr in Bühl von der Wohnung Dr. Dertinger aus statt.

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung **Tagblatt-Druckerei**, Kaiserstr. 203, Tel. 18

Zu vermieten:

Am Handnplatz, eine eleg. **7 Zim.-Wohnung**, Küche, Bad, gr. Diele, Schrankzimmer, im hochp., m. Warmw.-Etagbs., v. 1. Okt. Fern.

Südendstraße 37, eine schöne **4 Z.-Wohnung** mit Küche, Bad, per 1. Juli.

Ecke Kaiser- u. Kreuzstraße, Schloßplatzseite, ist 3 Treppe hoch, eine schöne **5 Z.-Wohnung** mit Bad, Küche, sep. Eingang, per 1. Juli oder später **zu vermieten.**

Näheres für alle Wohnungen: **Telefon 7432.**

3 Zim.-Wohnung
mit Mans. i. d. Roonstraße, auf 1. Juli zu vermiet. Angeb. unter Nr. 2757 i. Tagblattb.

3 Zim.-Wohnung
m. **Werkstatt** zu verm. Näh. Schloßpl. Miete 50 Mk. Angebote unt. Nr. 2761 i. Tagblattb.

Der Orlow (Operette)

Heute 8.30
Montag 8.30
Dienstag 8.30
Sonntag 4 u. 8.30 Uhr
Jugend verboten!

Der Diamant des Zaren

mit **Liane Haid** und **Iwan Petrovich**

Als Vorspiel: **Oberon-Ouverture** mit dem Philharmon. Orchester Berlin

Bad. Lichtspiele